

Inhaltsverzeichnis

<i>Überblick</i>	3
 <i>Das außereuropäische Geschehen</i>	
Australien / Ozeanien	4
 <i>Europa</i>	
England.....	4
Frankreich.....	4
Italien.....	5
Spanien.....	5
Portugal	5
 <i>Das römisch-deutsche Reich</i>	
Allgemeines / Kultur	6
Bayern wird größer.....	6
 <i>Der Dreißigjährige Krieg –Krieg oder Frieden</i>	
Kriegsrelevante Ereignisse	7
Die prominenten Toten des Jahres 1642/43	7
 <i>Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch</i>	
Münz- und Währungswesen	9
Maße und Gewichte	
Getreidemaße.....	9
Transportmaße.....	10
Holzmaße.....	11
Längen- / Flächen- / Raummaße	11
Bierfässer.....	11
Sonstige Maße	11
Die 6-Tage-Woche im Weissen Brauhaus	12
Was war das Trinkgeld?	12
Die Aufgaben eines Glockengießers	13
„Pulver“ für die Brauknechte	13
„Glastrimer“ und „Rechhar“	13
Das „Fürstbier“	13
Entfernungen und Botenlöhne	14
 <i>Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung</i>	
Die Abwehrkraft Kelheims	15
Die Hofmark Prunn	15
Die Hofmark Affecking.....	15
Die Kelheimer Mühlen.....	16
Die Donaumühle – Neues zur Geschichte Kelheims.....	17
Das Müllerkarussell	18
Der Kelheimer „Pruckhpaur“	19
Stadtrecht / Landesherrliche Rechte	19
Das Kelheimer Judenhaus	20
Der Kaminkehrer.....	20
Die Klosterleite.....	20
Kein Uhrmacher in Kelheim	20
Ein neuer Stadtpfarrer	21
Kein Meisterzwang in Kelheim?	21

Die Kelheimer Lederer und Rotgerber	21
<i>Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1642/43</i>	
Karrieren im Weissen Brauhaus	23
Das Spundgeld.....	23
Besoldung des Brauereipersonals – strukturelle Änderungen	24
„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei – der Küfer	26
Der Privatschreiber des Brauereiverwalters	27
Betriebsablauf	
Das Rechnungsjahr	27
Das Rechnungsbuch	27
Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.....	31
Mälzen	31
Brauplanung	32
Logistik.....	32
Behördenstruktur	33
Rohstoffquellen / Auftragsvergabe.....	33
Unterbringung der Brauknechte	35
Die Gewässer.....	35
Visitationen	35
Geldtransport.....	35
Preise und Betriebskosten	
Weizen.....	36
Gerste	36
Malz.....	37
Hopfen.....	39
Holz	39
Unschlitt	41
Fässer.....	41
Getreideumschlag	41
Bierausstoß und Bierpreis	42
Treber	43
Branntwein	43
Rohstoffverbrauch	44
Sonstige Preise und Löhne	47
Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei	
Branntweinbrennhaus	52
Stadtmühle.....	52
Donaumühle	53
Malzdarren.....	53
Malz- und Getreidetenne(n)	54
Getreideweichen/Waschpfannen	54
Sudhaus und Bierkeller	54
Wasserrinnen.....	54
Brunnen, Wasserpumpe und -behälter	55
Sonstiges.....	55
Sonstige Ausgaben	55
Das Brauhaus bekommt eine „Toilette“	56
Das Brauhausinventarverzeichnis	57
Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei	59
Bilanz	60
<i>Namen- und Ortsregister</i>	<i>63</i>

Historische Anmerkungen für das Jahr 1642/43

Überblick

Ludwig XIII. von Frankreich und sein Erster Minister Richelieu sterben, Nachfolger werden der minderjährige Sohn Ludwig XIV. und Mazarin.

Die inneren Auseinandersetzungen in England nehmen kriegerische Formen an, der Pfälzer Prinz Ruprecht kämpft auf Seiten König Karls.

Trotz der entscheidenden Zustimmung Kaiser Ferdinands verzögert sich die Aufnahme von Friedensverhandlungen zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges aus nichtigen Gründen.

Der einheimische Hopfen ist erstmals in der Überlieferung wesentlich teurer als der böhmische.

Im Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses Kelheim findet sich eine Eintragung, die das Wissen um die Existenz der Bücher und das Interesse dafür im 19. Jahrhundert beweist.

Das Rechnungsbuch enthält außerdem ein Inventarverzeichnis der Brauerei, das viele Dinge in einem neuen Licht erscheinen läßt und das wertvolle Fakten zur Geschichte der Brauerei liefert und absichert.

Das Weisse Bauhaus in Kelheim kann erneut einen historischen Rekordausstoß verzeichnen. Durch den Bau der Donaumühle zeigen sich neue Erkenntnisse zur Geschichte Kelheims.

Das Weisse Brauhaus bekommt einen „Toilette“ und zeigt sich damit als Vorreiter auf dem Weg in die Moderne.

Das außereuropäische Geschehen

Australien / Ozeanien

Der niederländische Seefahrer Abel Janszoon Tasman besucht nach der Entdeckung Neuseelands 1642 die westpolynesischen Tongainseln, Teile der Fidschi-Gruppe, die melanesische Insel Neuirland und die Nordküste Neuguineas.¹

Europa

England

Am 2. Juni 1642 übermittelt das Parlament König Karl neunzehn Punkte, in denen u.a. gefordert wird, daß das Parlament die Kontrolle über das Heer bekommt, die Liturgie und die Verwaltung der Kirche neu ordnen darf, alle Beamten der Krone und die Erzieher der Königskinder ernennen und entlassen kann. Karl lehnt ab, ernennt einen sog. Wohlfahrtsausschuß und befiehlt am 12. Juli, ein Heer auszuheben. In einem Aufruf an die Nation erklärt das Parlament, daß ein Sieg des Königs eine allgemeine Niedermetzlung der Protestanten zur Folge haben würde. Am 17. August läßt das Parlament die Zeughäuser in Hull besetzen und am 27. August beginnt Karl von Nottingham aus den Bürgerkrieg.²

Die erste Schlacht am 23. Oktober 1642 endet bei Edgehill unentschieden. Anführer des königlichen Heeres ist Ruprecht, der Neffe Karls I. und Sohn von Friedrich V. von der Pfalz.³

1642 schließen die Puritaner die Theater und beenden damit ein knappes Jahrhundert fruchtbarer Theatergeschichte in England. Der Grund für die Schließung sind die zunehmende Derbheit und Schlüpfrigkeit der Komödien und die makaber und grausig gewordenen Tragödien.⁴

Frankreich

Nach dem Tod König Ludwigs XIII. wird sein am 5. September 1638 geborener Sohn Ludwig XIV. König – der spätere „Sonnenkönig“. Die Volljährigkeit wird er erst am 7. September 1651 erreichen. Die Politik führt vorerst Mazarin (s.u.), der Ludwig aber zielstrebig auf seine künftigen Aufgaben vorbereitet.⁵

¹ PLÖTZ: Weltgeschichte, S. 1247.

² DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 378-379. Sh. zur Vorgeschichte HA 1639-1641/42, *England / Schottland / Irland*.

³ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 380. Sh. zur Vorgeschichte HA 1639-1641/42, *England / Schottland / Irland*.

⁴ LEXIKON DER RENAISSANCE, S. 1366 u. 1397.

⁵ MALETTKE: Ludwig XIV., S. 189 u. 194.

Im Mai 1643 wird Jules Mazarin (Giulio Mazarini) zum Ersten Minister Frankreichs und damit zum Nachfolger Richelieus gewählt und am 5. Dezember 1642 Premierminister. Der aus den Abruzzen stammende Italiener war in Rom erzogen worden, dann in die Dienste der Kurie getreten und hatte Karriere in der Armee und als Diplomat gemacht. Dank seiner Geschicklichkeit war er – ohne die geistlichen Weihen empfangen zu haben – römischer Prälat geworden. Zunächst als päpstlicher Nuntius in Frankreich, hatte ihn Richelieu in seine Dienste genommen. 1641 war Mazarin Kardinal geworden. Zu Beginn seiner Tätigkeit als führender Staatsmann Frankreichs führt er zunächst die Politik Richelieus weiter.⁶

Italien

Am 18. August 1642 stirbt der in Bologna geborene Maler Guido Reni ebenda. Reni war bereits in jungen Jahren in den Bannkreis der Brüder Carracci geraten. Seit dem Tod Ludovico Carraccis im Jahr 1619 hatte Reni als führender Maler der Stadt gegolten. Während seiner jahrelangen Aufenthalte in Rom hatte sich Reni dort v.a. durch etliche Fresken verewigt.⁷

Einer der berühmtesten italienischen Musiker seiner Zeit, Girolamo Frescobaldi (geb. am 9. September 1583), stirbt am 1. März 1643 in Rom. Viele Musiker, v.a. Organisten, aus ganz Europa waren zu ihm nach Italien geströmt, um ihn spielen zu hören und bei ihm zu lernen. Seine Wirkung wird sich noch ein dreiviertel Jahrhundert später auf Johann Sebastian Bach zeigen, der Themen Frescobaldis aufnimmt.⁸

Spanien

Nach dem Ende der spanischen Seemacht 1639⁹ folgt durch zwei schwere Niederlagen gegen Frankreich 1642 bei Rousillon und 1643 bei Rocroi der Niedergang der spanischen Landmacht.¹⁰

Portugal

Die englisch-portugiesischen Verträge bilden den Auftakt der enormen diplomatischen Unterstützung Portugals durch England, die dem Land die Bewahrung seiner Unabhängigkeit zu einem guten Teil erst ermöglichen. Die Verträge bringen den Engländern in Portugal und in dessen Kolonien einzigartige handels- und kolonialpolitische Vorteile.¹¹

⁶ BOURDE: Frankreich, S. 827-828 u. MALETTKE: Ludwig XIV., S. 193. Sh. zu Richelieu unten, *Die prominenten Toten des Jahres 1642/43*.

⁷ MALEREILEXIKON, S. 7978-7982.

⁸ MGG, S. 24559-24590.

⁹ Sh. hierzu HA 1639-1641/42, *Spanien*.

¹⁰ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 21, S. 121.

¹¹ RABE: Die iberischen Staaten, S. 661.

Das römisch-deutsche Reich

Allgemeines / Kultur

1642 erscheint der erste Band der *Topographia Germaniae*, das Hauptwerk von Matthäus Merian d.Ä. Das nach seinem Tod weitergeführte Werk erlangt Weltruhm durch seine zahlreichen Abbildungen, allesamt Radierungen, die teilweise von Merian selbst angefertigt wurden. Kulturgeschichtlich wichtig ist auch, daß die dargestellten Städte in ihrem Aussehen vor dem 30jährigen Krieg festgehalten sind. Einzelne Bände werden immer wieder neu aufgelegt.¹²

Ludwig von Siegen erfindet 1642 die Schabkunst (Schwarzkunst, Mezzotinto, Englische Manier). Hierbei wird eine Kupfer- oder Eisenplatte, nachdem zuerst die Zeichnung aufgepaust und radiert ist, rauh gemacht, also in lauter Schatten verwandelt und dann die Lichter durch Schaben mit dem Schabeisen und durch Polieren mit dem Polierstahl herausgebracht. Prinz Ruprecht von der Pfalz macht dieses Verfahren in England bekannt, wo es besonders gepflegt und perfektioniert wird.¹³

Der um 1596 bei Halle geborene Musiker Gabriel Voigtländer stirbt am 22. oder 23. Januar 1643 in Nykøbing (Dänemark). Nachdem er zunächst im Heer Wallensteins Feldtrompeter geworden war, hatte er 1626 das Bürgerrecht in Lübeck erworben und war dort Stadt- und Feldtrompeter geworden. Nach einer Zwischenstation hatte er sich 1636 in die Dienste des dänischen Hofes begeben. Er schafft treffliche Kultur- und Sittenbilder, indem er das Alltagsleben der einfachen Volksschichten in typischen Bildern unter Einbeziehung von Sprichwörtern und mundartlichen Elementen schildert. Hinzu kommen Liebeslieder mit erotischer Note, Tafel- und Trinklieder, gesellschaftliche Satiren sowie Anweisungen zur Lebenskunst.¹⁴

Bayern wird größer

Nach dem Aussterben der Helfensteiner fällt die im schwäbischen Reichskreis gelegene, reichsunmittelbare Herrschaft Wiesensteig zu zwei Dritteln an Bayern.¹⁵

¹² SCHMIDT: Buchhändler, S. 6809-6816. Ausführliches zur „Topographie“ in der neuesten Biographie Merians bei WÜTHRICH: Merian, S. 336-358.

¹³ MEYERS Konversationslexikon, Bd. 10, S. 329 u. MALEREILEXIKON, S. 11255 u. 12106.

¹⁴ MGG, S. 78852-78857

¹⁵ ALBRECHT: Staat, S. 625.

Der Dreißigjährige Krieg – Krieg oder Frieden

Kriegsrelevante Ereignisse

Die **Truppen** unter schwedischer Fahne rücken 1642 bis 25 km an **Wien** heran; der Teil der Bevölkerung, der es sich leisten kann, flieht nach Graz. Ebenfalls 1642 kommt es zu einer zweiten Schlacht von **Breitenfeld**, in der die Schweden abermals siegen.¹⁶

Kaiser Ferdinand ratifiziert den Präliminarfrieden von Hamburg im Juli 1642.¹⁷ Damit ist der Weg zu **allgemeinen Friedensverhandlungen** geebnet, jedoch **verzögert** sich die Aufnahme der Verhandlungen immer wieder, teilweise an angesichts des Leidens unwichtigen diplomatischen Details.¹⁸

Im Januar 1643 beginnt der **Reichsdeputationstag** in Frankfurt/Main. Diese Versammlung, die nach Reichsrecht nur über Landfrieden und Justiz beraten soll, schickt sich an, über die Friedensfrage zu verhandeln und stellt damit das Vorrecht des Kaisers und der Kurfürsten, allein über die Außenpolitik des Reiches zu beraten, in Frage.¹⁹

1642 wird in **Bayern** eine **außerordentliche Kriegssteuer** für den **Klerus** für das folgende Jahr ausgeschrieben, wobei man auf das Projekt von 1639 zurückgreift.²⁰

Die prominenten Toten des Jahres 1642/43²¹

Der 1598 geborene **Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg**, stirbt am 10. Juni 1642 an den Verletzungen, die er sich in einer Schlacht bei Schweidnitz zugezogen hatte. Zunächst hatte Franz Albrecht in der Schlacht am Weissen Berg auf Seiten Friedrichs V. gekämpft, war dann aber im Heer der Liga unter Tilly bzw. unter Wallenstein als Feldherr aktiv. 1630 hatte er abermals die Seiten gewechselt und war kurz vor der Schlacht bei Lützen in schwedische Dienste getreten. Nachdem er fälschlicherweise in den Verdacht geraten war, den schwedischen König Gustav Adolph erschossen zu haben, war er als Feldmarschall in sächsische Dienste getreten. Am 26. Februar war er in Tirschenreut gefangen genommen worden und bis August 1635 in Gefangenschaft geblieben. Nach dem Tode Arnims hatte er den Oberbefehl der kaiserlichen Armee in der Oberlausitz übernommen.²²

Am 4. Dezember 1642 stirbt **Richelieu** (Armand Jean du Plessis Richelieu), der seit 1624 die französische Politik maßgeblich bestimmt hatte. 1607 war er im Alter von 22 Jahren zum Bischof geweiht und 1622 zum Kardinal ernannt worden. Hauptziele seiner Politik waren die Stärkung der königlichen bzw. staatlichen Autorität im Inneren und die französische Vorherrschaft in Europa im Äußeren gewesen. Dabei hatte er je nach Nutzen auch und v.a. mit prote-

¹⁶ MANN: Zeitalter, S. 216.

¹⁷ KOHLER: Das Reich, S. 46 u. DICKMANN: Frieden, S. 105.

¹⁸ MANN: Zeitalter, S. 220.

¹⁹ DICKMANN: Frieden, S. 113.

²⁰ IMMLER: Kurfürst Maximilian, S. 398. Sh. hierzu auch HA 1639-1641/42, *Kriegsrelevante Ereignisse*.

²¹ Sh. auch oben, *Italien* u. *Allgemeines / Kultur*.

²² ADB, Bd. 7, S. 293-295. Sh. zu Arnim HA 1639-1641/42, *Die prominenten Toten der Jahre 1639-1642*.

stantsichen Mächten paktiert. Als Hauptgegner auf der europäischen Bühne hatte er die Habsburger angesehen. Seinen Nachfolger Jules Mazarin hatte er selbst bestimmt.²³

Auch seine Politik hatte – wie die der meisten Potentaten und Staatslenker der Zeit – immer wieder kriegsverlängernd gewirkt.

Am 14. Mai 1643 stirbt der **französische König Ludwig XIII.** Noch heute ist es schwierig festzustellen, welche Maßnahmen oder Grundzüge der Politik von Ludwig und welche von Richelieu ausgegangen waren. Im wesentlichen ist die Regierungszeit Ludwigs von drei Zielen geleitet worden: der Zerstörung des Hugenotten-Staates, der Durchsetzung der königlichen Autorität gegen Adel und Untertanen und der Konfrontation mit dem Hause Habsburg. Der Staat, wie Ludwig und Richelieu ihn betrieben, hatte seinen patriarchalischen Charakter verloren und war zu einem Abstraktum von äußerster Rigorosität und Unerbittlichkeit geworden. Die beiden hinterlassen ein starkes Frankreich auf der internationalen Bühne – zum Preis der Unterdrückung und hoher Finanzbelastung im Inneren.²⁴

²³ LIPPOLD: Zeitgenossen, S. 239 u. DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 21, S. 265-297. Sh. zu Richelieu auch die HA 1624/25, 1626-1628/29, 1629/30, 1630-1636/37 u. 1638/39, jew. die Kapitel zu Frankreich und zum Dreißigjährigen Krieg.

²⁴ CREMER: Ludwig XIII., S. 179, 182, 188. Sh auch die bisherigen HA, jew. *Frankreich*.

Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch

Münz- und Währungswesen

Das in den Rechnungsbüchern seit 1637/38 festgestellte Rechnen mit dem **weißen Pfennig**, ist nun erstmals in einem im Original erhaltenen Rechnungsbuch nachweisbar.²⁵

An einer weiteren Stelle im Rechnungsbuch würde die Richtigkeit der Zwischensumme eine Umrechnung von 1 d. = 1,5 hl. implizieren. Da diese Umrechnung aber weder für den schwarzen Pfennig gegolten hat noch für den weißen gilt, handelt es sich wohl um einen Rechen- oder Schreibfehler.²⁶

Der **Heller** selbst wird sowohl als **Rechenmaß** als auch als **Münze** verwendet.²⁷

Der Wert des Reichstalers mit 1 fl. 30 kr. wird erneut bestätigt.²⁸

Maße und Gewichte

Getreidemaße

Aus der Angabe des Mautgetreides (Gerste) geht hervor, daß der **Kelheimer** und der **Landshuter Metzen offenbar nicht gleich groß** waren: „6 Kelhaimer Mezen, thuet Landtshueter 4½ Mezen“.²⁹

Diesen Angaben zufolge hätte folgende Umrechnung gegolten:

1 Metzen nach Kelheimer Maß = 0,75 Metzen nach Landshuter Maß bzw.

1 Metzen nach Landshuter Maß = 1¹/₃ Metzen nach Kelheimer Maß

Wenn die Angabe aber in dem Sinn zu verstehen wäre, daß man Teile des Ganzen angegeben hat, dann würden die Faktoren für die Maßeinheit Schaff gelten, also

$\frac{6}{28}$ Schaff nach Kelheimer Maß = $\frac{4,5}{20}$ Schaff nach Landshuter Maß

und damit

0,952 Schaff nach Kelheimer Maß = 1 Schaff nach Landshuter Maß oder

1,05 Schaff nach Landshuter Maß = 1 Schaff nach Kelheimer Maß

Dasselbe kann auch anders gerechnet werden: Zugrunde werden die Faktoren 1 Schaff Kelheimer Maß = 28 Metzen, 1 Schaff Landshuter Maß = 20 Metzen und 1 Metzen Kelheimer = 0,75 Metzen Landshuter; dann ergibt sich

1 Schaff Kelheimer = 28 Metzen Kelheimer = 21 Metzen Landshuter (28*0,75)
= 1,05 Schaff Landshuter

²⁵ RB 1642, S. 75 u. 77. Sh. auch HA 1637/38, *Münz- und Währungswesen*.

²⁶ RB 1642, S. 154.

²⁷ RB 1642, S. 70, 143, 154 u. 157.

²⁸ RB 1642, S. 212.

²⁹ RB 1642, S. 32.

Diese Rechnungen enthalten aber große Unsicherheiten wegen des Hochrechnens mit einem Bezugsfaktor bezüglich der Metzenangabe. Sicher ist nur der angegebene Faktor, der sich aus der Angabe 6 Metzen Kelheimer Maß = 4½ Metzen Landshuter Maß.

War im Rechnungsjahr 1638/39 noch nicht sicher gewesen, ob das **Weichser Maß** beim **Weizenmalz vom Landshuter verschieden** war, oder ob der Verlust vom Transport herrührte, so werden auch im vorliegenden Rechnungsbuch wieder verschiedene Maße angegeben, so daß sich der Verdacht verdichtet, die Maße seien für Weizenmalz verschieden gewesen. Beim Weizen hatte man bislang mit dem selben Maß gerechnet.

Aus den Angaben im Rechnungsbuch 1642/43 ergibt sich:³⁰

**1 Schaff Landshuter Maß = 1,031 Schaff Weichser Maß o.
1 Schaff Weichser Maß = 0,970 Schaff Landshuter Maß**

Mit den Zahlen von 1638/39 hatten sich 1,034 und 0,967 ergeben.³¹

Für den Vergleich von Straubinger und Landshuter Maß gibt das vorliegende Rechnungsbuch keine Zahlen her, denn der in Straubing gekaufte Weizen wurde auch dort gleich zu Malz weiterverarbeitet, wobei nur eine Zahl zur Menge des gekauften **Weizens in Straubinger Maß** angegeben wird und eine zweite zur Menge des **Weizenmalzes in Landshuter Maß**.³²

Transportmaße

Zum Neubau der Donaumühle sind etliche Transportfahrten nötig, so daß das Transportmaß „**Fuhre**“ für viele Transportgüter genannt ist: V.a. für verschiedene Arten von Steinen und Holz sowie für Sand, aber auch für Seile, Beutelkästen oder Zargen. Dabei ist die Fuhre wie immer nicht nur Transport-, sondern auch Mengenmaß.³³

Die Fuhre scheint – unabhängig vom Transportgut – eine bestimmte Größe einer (großen oder kleinen) Wagenladung gewesen zu sein, mit der man damals umzugehen und zu rechnen mußte. Eine Umrechnung in heutige Maße oder in damals feststellbare Maße ist nur in wenigen Fällen möglich, wenn andere detaillierte Angaben hinzukommen.

An einer Stelle wird die Fuhre auch für einen **Schiffstransport** verwendet.³⁴

Die Umrechnung von „**Schiff**“ bzw. **Zille** oder **Plätte** in **Fuhren** ist sehr vage, da die Angaben schwanken und nicht immer deutlich wird, ob jeweils ein Transport- oder ein Mengenmaß gemeint ist bzw. ob die Preise gleich waren.. Aus den Angaben im Rechnungsbuch sind allenfalls Größenordnungen zu erahnen. So entsprach ein „Schiff“ einmal ungefähr der fünfeinhalbfachen Menge einer kleinen Zille (Holz und Malz) und der siebeneinhalbfachen bzw. achtfachen Menge einer Fuhre (Sand). Eine Plätte wiederum der sechsfachen Menge einer Fuhre (Sand).³⁵

All diese Umrechnungen sind aber mit Vorsicht zu genießen und legen zugrunde, daß der Preis der Transportgüter bzw. der Transportmittel gleich blieb.

³⁰ RB 1642, S. 18 u. 149.

³¹ Sh. HA 1638/39, Getreidemaße.

³² RB 1642, S. 148.

³³ RB 1642, S. 163, 165-166, 181, 186-187, 192-194 u. 206-208.

³⁴ RB 1642, S. 203.

³⁵ RB 1642, S. 187, 191 u. 207.

Holzmaße

Die Bezeichnung „**Maß**“ wird wieder **äquivalent** für **Klafter** benutzt.³⁶

Das Weisse Brauhaus kauft „*4 Veichtn Gar Grosse Holzen*“. Die bereits 1612/13 einmal vorgekommene Angabe „**Gar**“ konnte damals nicht aufgelöst werden und auch im vorliegenden Rechnungsbuch sind aufgrund fehlender Zusatzinformationen oder Vergleichsgrößen keine näheren Angaben möglich.³⁷

Längen- / Flächen- / Raummaße

Wie bereits im Vorjahr wird das Legen von **Pflaster** in **Klaftern** angegeben.³⁸ Diesesmal als „*fünf Claffter leng*“ abgerechnet, d.h. die Höhe (und Breite) waren offenbar definiert. Es ist weiterhin von einer Würfelform auszugehen, falls es sich um ein Raummaß handelt und von einer quadratischen Form, falls es sich um ein Flächenmaß handelt.³⁹

Ähnliches gilt für die Bezeichnung „*867 Werckhschuech staine Stuckh*“. Der **Werkschuh** ist eigentlich ein Längenmaß (hier konkret 260,1 Meter). Da es sich aber um Pflastersteine handelt, ist wohl als **Längenmaß** für Pflastersteine mit definierter Breite bzw. Höhe zu verstehen. Dieser Werkschuh kann im Maß länger als der „normale“ Werkschuh sein!⁴⁰ Einziger Vergleichsmaßstab wären Pflastersteine, die 1612/13 gekauft wurden,⁴¹ wobei hier die Menge bzw. der Transport in Fuhren angegeben wurde und zudem die große Zeitspanne zwischen den Käufen einen Vergleich unmöglich macht.

Bierfässer

Nach 1629/30 und 1636/37 wird das **Spitzfäßchen** wieder erwähnt.⁴² Über die Größe kann auch jetzt nichts ausgesagt werden, denn trotz Angaben zu Ganzen Viertelfässern und zu Achtfässern im selben Zusammenhang ist keine lineare Beziehung zu erkennen: Es wird die Ersparnis durch das Spundgeld⁴³ aufgelistet, 6 kr. pro Ganzem Viertelfaß, 4 kr. pro Halbem Viertelfaß, 3 kr. pro Achtfäß und 2 kr. pro Spitzfäßchen.

Es muß bei der bereits geäußerten Vermutung bleiben, daß ein Spitzfäßchen vielleicht die Größe eines Halben Achtfasses hatte.

Sonstige Maße

Die Textstelle „*Vmb 16 Kirben mit Müeß, die Wadnisch zuuerschoppen*“⁴⁴ kann nicht sicher interpretiert werden.

³⁶ RB 1642, S. 169-174.

³⁷ RB 1642, S. 202. Sh zu den möglichen Erklärungen HA 1609-1612/13, Gerte / Rute.

³⁸ RB 1642, S. 187.

³⁹ Sh. hierzu HA 1639-1641/42, Längen- / Flächen- / Raummaße.

⁴⁰ RB 1642, S. 190. Vgl. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 12, Sp. 2139, Stichwort „Meszruthe“. Freundlicher Hinweis von Reinhard RIEPL, Waldkraiburg.

⁴¹ RB 1612, S. 155.

⁴² RB 1612, S. 76.

⁴³ Sh. hierzu unten, *Das Spundgeld*.

⁴⁴ RB 1642, S. 163.

Die Bedeutung von „Müß“ als Mahllohn des Müllers, wie an anderen Textstellen zweifelsfrei festgestellt, macht hier wenig Sinn, denn die Wadrinne wurde wohl kaum mit Getreide abgedichtet. Eine weitere Bedeutung des Wortes konnte nicht herausgefunden werden

Der **Korb** („Kirben“) als **Maß** kommt hier erstmals vor, kann aber nicht in Beziehung zu anderen Maßen gesetzt werden.

Für Bindfaden bzw. Schnur wird das Maß „**Kneul**“ verwendet.⁴⁵

Zuerst ist hierbei an **Knäuel** zu denken, wobei in den Wörterbüchern und Lexika das Knäuel nur in bezug auf Form und praktischen Einsatz definiert ist.⁴⁶

Für den Wollhandel ist das **Kleuder als Gewichtsmaß** bekannt, wobei das Wort v.a. auf die Gebiete Württemberg und Hessen beschränkt gewesen scheint.⁴⁷

Die 6-Tage-Woche im Weissen Brauhaus

Der Branntweinbrennknecht, der 34 Wochen und 2 Tage zur Unterstützung des Branntweinbrenners Mathias Mayr im Weissen Brauhaus Kelheim angestellt war, wird mit 68 fl. 40 kr. besoldet. Dabei wird explizit angegeben, daß er 2 fl. pro Woche bekam.⁴⁸

Hatte bei den wochenweise besoldeten Brauknechten bislang der Zeitraum, in dem sie angestellt waren, und die Besoldung dafür zumeist nicht genau übereingestimmt (mal waren es etwas mehr, mal etwas weniger), so geht die Rechnung hier exakt auf, wenn man mit einer **6-Tage-Woche** rechnet, denn 34,33 Wochen * 2 fl. = 68 fl. 40 kr.

Da dies aber ein Einzelbeleg ist, reicht er noch nicht aus, um die 6-Tage-Woche für das Weisse Brauhaus zu konstatieren. Auch gilt es die vielen Feiertage zu berücksichtigen, die entweder voll bezahlt worden wären (wobei davon auszugehen ist, daß an den Feiertagen auch voll gearbeitet wurde!) oder die 34 Wochen und 2 Tage wären die Netto-Arbeitszeit gewesen, was aber den bisherigen Gepflogenheiten in den Rechnungsbüchern widerspräche.

Was war das Trinkgeld?

Der Begriff Trinkgeld wird wie bisher auch in verschiedenen, bereits bekannten Bedeutungen verwendet:⁴⁹

Als **Zusatzlohn** für die Schreiber des Mautgegenschreibers beim „amtlichen“ Malzumschlag und für die Lehrlinge des Regensburger Kupferschmieds Sebastian Mayr. Dann als Zahlung an Boten und Karrenfuhrleute, die auf den Wegen, die sie ohnehin gingen bzw. fuhren, Akten des Weissen Brauhauses mitnahmen. Schließlich noch für die Gesellen des Stadtamhofer Müllers Georg Landtschuet, der den Bau der Donaumühle geleitet hatte, zum Abschluß der Arbeiten, auch hier also eine Art Zusatzlohn bzw. Sondervergütung. Auch die als „Verehrung“ bezeichnete Zahlung an die Karrenfuhrleute, die beim Auf- und Abladen der neuen Sudpfanne geholfen haben, ist hier als Trinkgeld im modernen Sinn zu verstehen.

⁴⁵ RB 1642, S. 216.

⁴⁶ Z.B. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe, Bd. 11, Sp. 1362-1364 u. KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 41, S. 261.

⁴⁷ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe, Bd. 11, Sp. 1157 u. KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 40, S. 401 u. RIEPL: Wörterbuch, S. 438

⁴⁸ RB 1642, S. 158.

⁴⁹ RB 1642, S. 167, 178-180, 188 u. 212. Sh auch die bisherigen HA, jew. *Was war das Trinkgeld?*

Die Aufgaben eines Glockengießers

Beim Regensburger Glockengießer Georg Schelchshorn kaufte man ein **Bleirohr** und zwei **Messingstöpsel** – keine außergewöhnlichen Bauteile wie zumeist in der Vergangenheit.⁵⁰

„Pulver“ für die Brauknechte

1642/43 kaufte das Weisse Brauhaus ½ Pfund „**Pulver für die Preuknecht**“.⁵¹

Um welche Art Pulver es sich handelte, ist nur zu vermuten. Neben den mannigfaltigen Bedeutungen im pharmazeutischen und militärischen Bereich ist der Begriff zu dieser Zeit auch (aus dem Romanischen stammend) als Begriff für Geld bekannt (loses Pulver = loses Geld in der Tasche).⁵² Letztere Bedeutung scheidet hier wohl mit Sicherheit aus.

„Glastrimer“ und „Rechhar“

Die mannigfaltigen Zusammensetzungen von Kitt in der Frühen Neuzeit sind bereits erörtert worden.⁵³ Im Rechnungsjahr 1642/43 kaufte man „**Glastrimer vnd Rechhar**“ zur Herstellung von **Kitt**.⁵⁴

Mit „Rechhar“ dürfte „**Rehhaar**“ gemeint sein; fein auseinander gezupft diente es zum Binden von verdünntem Kitt.⁵⁵ **Zerstoßenes bzw. zerkleinertes Glas** wurde in etlichen Kitten als Bindemittel verwendet.⁵⁶

Das „Fürstbier“

Den Baurbeitern, die am Neubau der Donaumühle beteiligt waren, wurde ein Halbes Viertelfaß „**Fürstbier**“ gegeben.⁵⁷ Damit ist wohl mit ziemlicher Sicherheit das „Fürstbier“ – Bier zum Feiern des **Hebauf** also – gemeint, ein heute noch verbindlicher Ritus bei Neubauten, der offenbar 1642 in Kelheim üblich war.

⁵⁰ RB 1642, S. 190. Sh. auch HA 1609-1612/13, 1624/25, 1625/26, 1637/38, 1638/39 u. 1639-1641/42, jew. *Die Aufgaben eines Glockengießers*.

⁵¹ RB 1642, S. 177.

⁵² GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 13, Sp. 2217-2219 u. KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 118, S. 646-664.

⁵³ Sh. HA 1600-1608, *Salz und Blut* u. HA 1630-1636/37, *Veilchenstein und Schwefel*.

⁵⁴ RB 1642, S. 183.

⁵⁵ KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 39, S. 268.

⁵⁶ KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 39, S. 218-286.

⁵⁷ RB 1642, S. 212.

Entfernungen und Botenlöhne

Die **Botenlöhne** werden nur an einer Stelle detailliert ausgewiesen, dort zeigt sich keine Veränderung gegenüber den Vorjahren: **10 kr. pro Meile**.⁵⁸

Die Strecke Kelheim – Straubing, die ein Bote zu gehen hatte, wird mit 7 Meilen erneut bestätigt.⁵⁹

Benedikt Oschinger, der v.a. als Wächter für das Weisse Brauhaus tätig war, ging u.a. auch dreimal nach Prunn. Dafür bekam er 70 kr. Botenlohn.⁶⁰ Ausgehend vom üblichen Botenlohn in Höhe von 10 kr. pro Meile ergäbe sich eine Strecke von **2¹/₃ Meilen** (ca. 17,3 km) für den einfachen Weg von Kelheim **nach Prunn**. Allerdings wird der Lohn pro Meile nicht genannt, zudem hatte Oschinger Lasten (Bretter) auf dem Weg zu tragen, so daß die Rechnung unsicher ist. Auf der heutigen Autostraße beträgt die Entfernung ca. 12 km.

Wie erstmals 1641/42 wird ein Bote wieder als „Expedito“ bezeichnet.⁶¹

⁵⁸ RB 1642, S. 178.

⁵⁹ RB 1642, S. 178.

⁶⁰ RB 1642, S. 211.

⁶¹ RB 1642, S. 178.

Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung

Die Abwehrkraft Kelheims

Offenbar hat sich aus dem Jahr 1642 eine Auflistung der den Kelheimern zur Verfügung stehenden **Waffen** erhalten: Im Großen und Ganzen handelt es sich um ein paar Geschütze, die teilweise über 100 Jahre alt waren. Wahrscheinlich stammte ein Teil der Waffen aus Beutebeständen. Die Wehrhaftigkeit Kelheims gegen massive Angriffe wurde durch die Waffen aber nicht entscheidend gesteigert.⁶²

Die Hofmark Prunn

Georg Huber, der Pflugsverwalter von Dietfurt und Riedenburg wickelte als „*curator bonorum*“ den Holzverkauf der Hofmark Prunn zum Weissen Brauhaus ab. Die Zahlung des Holzes ging an ihn. Zuvor ist von den „*Verwaltern der Keckhischen Hofmarch Prun*“ die Rede.⁶³ Ein „*curator bonorum*“ war normalerweise eine bei einem entstandenen Konkurs bestellte Person zur Verwaltung der Güter und des Vermögens eines Schuldners, eines Abwesenden oder eines Verstorbenen.⁶⁴

Die Hofmark Prunn ging offenbar 1646 verschuldet von den Köcks durch Verkauf in den Besitz des Feldmarschalleutnants Georg von Truckmiller über.⁶⁵

Den Einträgen im Rechnungsbuch zufolge war die **Hofmark Prunn** also **bereits 1642/43** so **verschuldet**, daß sie von „amtlichen Konkursverwaltern“ geführt wurde. Mitglieder der Familie Köck werden auch nicht mehr als direkte Geschäftspartner erwähnt. Über die bereits genannte Holzlieferung hinaus ist nur noch einmal „*Köckhens Schefzug*[.]“ genannt.⁶⁶ Allerdings wurde der Eintrag offenbar vorausgeschrieben, denn die dort verzeichnete Menge ist gleich Null.

Die Hofmark Affecking

Johannes Adam von Königsfeld, der Affeckinger Hofmarksherr, **starb 1642** hoch verschuldet. Seine Witwe, Maria Elisabeth (geb. von Taufkirchen zu Gutenberg), übernahm die Leitung der Hofmark.⁶⁷

⁶² ETTELT: Kelheim I, S. 161-162. Aus der Darstellung geht weder hervor, wo sich das Dokument befindet (befunden hat?) noch in wessen Auftrag bzw. von wem die Liste erstellt wurde. Die Informationen sind demnach zweifelhaft.

⁶³ RB 1642, S. 171-172.

⁶⁴ KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 8, S. 470 u. ZEDLER: Universallexicon, Bd. 6, Sp. 1860.

⁶⁵ FISCHER: Prunn, S. 13 u. BOSL: Bayern, S. 597. Truckmiller wird bei BOSL als Generalwachtmeister bezeichnet.

⁶⁶ RB 1642, S. 44.

⁶⁷ BAUR: Affecking, S. 68-70 (ohne Beleg). Sh. auch den Eintrag zu Johannes Adam von Königsfeld in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

Die Kelheimer Mühlen

Wie in jedem Jahr seit 1623/24 wird der Nutzen durch den Besitz der Mühlen berechnet („damit man wissen khan, was die Müllen jehrlich ertragen“) und der Betrag jeweils als Einnahme und Ausgabe verbucht, um das Problem buchhalterisch zu lösen. Neben der Stadtmühle als Brauereimühle kommt nun auch die neu erbaute Donaumühle hinzu (sh. unten). Dabei wird die Donaumühle explizit als „Ersatzmühle“ ausgewiesen, die man benutzte, wenn das Mahlen auf der Stadtmühle nicht möglich war, auch wenn für die Donaumühle ein eigener Müller angestellt wurde. Allerdings wurden in die Berechnung nur die Kosten für das Malzbrechen einbezogen und die Transportkosten zur Donaumühle gesondert als Ausgaben verbucht. **Inclusive der Transportkosten** wurden jeweils **20 kr. pro Schaff** kalkuliert, für die **Donaumühle excl. Transportkosten 12 kr.**⁶⁸

Die in die Stadtmühle integrierte Mühle der Kelheimer Loderer / Lederer wird nun wieder als Lohmühle bezeichnet. Zudem wird explizit erwähnt, daß diese zuvor eine Walkmühle gewesen war. 1638/39 war diese zur Lohmühle umgebaute Walkmühle wieder als Walkmühle bezeichnet worden. Mit den Angaben aus dem Rechnungsbuch 1642/43 scheint nun festzustellen, daß es sich dabei um einen Schreib- oder Transkriptionsfehler gehandelt hat. Die Fakten sehen nun folgendermaßen aus: **Die in die Stadtmühle integrierte Walkmühle wurde 1636/37 zur Lohmühle umgebaut.**⁶⁹

Der **Pachtzins**, den die **Kelheimer Loderer** für die Lohmühle zu zahlen hatten (jährlich 6 fl.), geht nun wieder an das Weisse Brauhaus, nachdem sie zumindest 1636/37 und 1638/39 die Abgabe an das Kastenamt gezahlt hatten. Die genauen Zeiträume sind schwer feststellbar, denn der Teil des Rechnungsbuches 1637/38, in dem dieser Rechnungsposten verzeichnet wäre, ist nicht erhalten, genauso wie das Rechnungsbuch 1640/41; im Rechnungsbuch 1641/42 ist keine Zahlung an das Weisse Brauhaus verbucht. 1642/43 waren die Loderer mit den Zahlungen für vier Jahre im Rückstand, die nun das Weisse Bauhaus einforderte. 18 Gulden wurden 1642/43 gezahlt, für den Rest hatten die Lederer bis zum 11. November 1643 Zeit.⁷⁰

Daß man **Johannes Hueber** aus Kelheim einen **Mühlenstein** abkaufte, könnte ein Hinweis sein, daß er irgendetwas mit den Kelheimer Mühlen zu tun hatte; da er aber sonst vor allem als Transporteur oder Getreideverkäufer in Erscheinung tritt, muß diese Frage offenbleiben. vielleicht war er auch nur Zwischenhändler.⁷¹

⁶⁸ RB 1642, S. 76, 160-161 u. 165-166.

⁶⁹ RB 1642, S. 77 u. die HA seit 1630-1636/37, jew. *Die Kelheimer Mühlen*.

⁷⁰ RB 1642, S. 77. Sh. auch unten, *Die Kelheimer Lederer der Rotgerber*.

⁷¹ RB 1642, S. 162.

*Die Donaumühle – Neues zur Geschichte Kelheims*⁷²

Über die Geschichte der Kelheimer Donaumühle(n) liegen durch das Rechnungsbuch 1642/43 nun gesicherte Erkenntnisse vor.⁷³

Durch alle bisherigen Angaben zur Schiffsmühle der Brauerei und die neuen Angaben zum Bau der Donaumühle können folgende Fakten festgestellt werden:⁷⁴

1612/13 wurde vom Weissen Brauhaus auf Anregung des Brauereiverwalters Johannes Pen-derrieder eine **Schiffsmühle** gebaut, die auf der Donau schwamm und am Ufer festgemacht war. Der Neubau hatte 638 fl. 4 ß 24 d. gekostet. Sie schwamm „*bej dem Hohenpfahl negst der Statt Kelhaimb*“. **Hohenpfahl** (heute Gde. Kelheim) liegt am am Südufer der Donau, vom Weissen Brauhaus aus gesehen in leicht südöstlicher Richtung.

Der Betrieb der Mühle wurde vom Weissen Brauhaus zwischen dem 15. Mai 1614 und dem 14. Mai 1623 offenbar eingestellt, **vielleicht** war die Schiffsmühle **verkauft** oder **verpachtet** worden, diesbezügliche Einnahmen sind aber nicht nachzuweisen (durch die Lücken in der Überlieferung können hierzu keine genauen Angaben gemacht werden, in den erhaltenen Rechnungsbüchern ab 1623/24 sind keine Einnahmen oder Ausgaben von der oder für die Schiffsmühle verbucht; daß die Mühle einem anderen landesherrlichen Amt zugeschlagen wurde, ist denkbar, aber nicht belegbar).

Die Schiffsmühle wurde „*durch den Feindt ruinirt*[.]“. Diese Formulierung legt die Zeit von **1633/34** nahe, aber auch in der Zeit von 1634-1640/41 ist eine Feindeinwirkung denkbar.

Unmittelbar nach der Zerstörung der Schiffsmühle („*gleich bald nach dem Feindt*“) haben der Zimmermeister Johannes Stuckhart und sein Polier „*wegen Widererpauung ... Augenschein eingenommen*“, ein Neubau wurde aber nicht durchgeführt bzw. nur begonnen oder ange-dacht.⁷⁵

1641/42 wurde ein „**Kostenvoranschlag**“ nach München geschickt, der Neubau wurde von der Hofkammer bewilligt. Die **neue Schiffsmühle** wurde von der ersten Erwähnung in den Rechnungsbüchern an „**Donaumühle**“ **genannt** und **1642/43 (vielleicht schon 1641/42)**⁷⁶ **gebaut und in Betrieb genommen**. Die Bauleitung hatte der Müller auf der kurfürstlichen Mühle in Stadtamhof, Georg Landtshuet. Über die Maße der Mühle wird nichts ausgesagt, sie hatte drei Gänge, war (natürlich) unterschlächtig, hatte ein gemauertes Mühlenhaus, und der Neubau kostete gut 3.050 fl. Der Bau hat mindestens 49 Tage gedauert.⁷⁷

Die Begründung für den Neubau legt entweder die Verwendung der alten Schiffsmühle bis zu ihrer Zerstörung oder einen gesteigerten Bedarf nahe, denn sie wurde „*zu Behelf sowohl der Statt als deß Preuwesens*“ gebaut.

⁷² Sh zu den Bauarbeiten unten, Donaumühle.

⁷³ Sh. zu den unsicheren und unbelegten Angaben ETTTEL: Kelheim I, S. 46 u. 496.

⁷⁴ Sh. HA 1609-1612/13, *Der Bau der Schiffsmühle*, HA 1630-1636/37, *War die Schiffsmühle verkauft worden?*, HA 1638/39, *Die Kelheimer Mühlen*, HA 1639-1641/42, *Die Kelheimer Mühlen* u. Stadt-mühle/Donaumühle u. RB 1642, S. 200-214.

⁷⁵ Der neue Bauleiter hat den „*Paublaz widerumben besichtigt*“. RB 1642, S. 200. Die Bezahlung der ersten Besichtigung durch Stuckhart erst jetzt könnte ein Hinweis auf die zeitliche Nähe sein, ist aber als Einzelbeleg nicht letztgültig aussagekräftig.

⁷⁶ Sh. hierzu unten, *Das Müllerkarussell*.

⁷⁷ Sh. zu Georg Landtshuet auch HA 1649/50.

Das Müllerkarussell

Der Brauereimüller Johannes Polster, der frühestens ab 15. Mai 1639 und spätestens ab 15. Mai 1641 für das Weisse Brauhaus auf der Stadtmühle tätig war, blieb nur bis zum 14. Mai 1642.⁷⁸ **Neuer Brauereimüller** auf der Kelheimer **Stadtmühle** war ab dem 15. Mai 1642 **Johannes Schwebperger**. Wie sein Vorgänger bekam er **2 fl. Wochenlohn**.⁷⁹ 34 Wochen lang wurde zu seiner Unterstützung ein „**Milliung**“ eingestellt, der wie sein Vorgänger 1641/42 1 fl. pro Woche bekam.⁸⁰

Als **Brauereimüller** auf der neuen **Donaumühle** wurde **Johannes Weyhrer** eingestellt. Er wurde insgesamt 51 Wochen lang besoldet, wobei er beinahe 52 Wochen lang angestellt war, denn der Berechnungszeitraum erstreckt sich vom 18. Mai 1642 bis zum 14. Mai 1643, die erste, angefangene Woche wurde aber offenbar nicht bezahlt.

Auch zu seiner Unterstützung wurde ein **Mühlenknecht** angestellt, der für den selben Zeitraum wie Weyhrer selbst besoldet wurde. Dieser Mühlenknecht wurde auch so genannt („*Mallknecht*“).⁸¹

Die Besoldung der beiden ist nicht aufgeteilt, sondern der Betrag wird für beide zusammen verbucht. Vom **18. Mai bis zum 13. Juli** bekamen **beide zusammen 3 fl.** Wochenlohn, für den **Rest des Jahres 4 fl.**⁸² Aufgrund der Besoldung für den Brauereimüller auf der Stadtmühle ist davon auszugehen, daß Weyhrer durchgehend wie dieser 2 fl. pro Woche bekam und der Mühlenknecht zunächst 1 fl., dann 2 fl. pro Woche. Möglicherweise ist der Grund für die höhere Besoldung der Umstand daß er selbst Müller oder Geselle war und der Mühlenknecht auf der Stadtmühle „Lehrling“. Sicher ist diese Vermutung aber nicht, da – wie gesagt – der Lohn für beide zusammen (den Donaumüller und seinen Mühlenknecht) verbucht wird. Aus dem Besoldungszeitraum ergibt sich die **Möglichkeit**, daß der **Neubau** der Mühle zu Beginn des Rechnungsjahres (**15. Mai 1642**) **bereits abgeschlossen** war. Denkbar ist aber auch, daß die beiden beim Neubau mithalfen.

Daß der Mühlenknecht beim Neubau geholfen hat wird diesem aber zusammen mit einem Wachdienst bei der Mühle, den er ausführte, extra vergütet. Aus dieser Textstelle geht auch hervor, daß er Sebastian hieß.⁸³

Auffällig ist zudem die **Namengleichheit** des neuen Donaumüllers mit dem **Müller Johannes Weyhrer aus Prunn**, von dem man Bauholz sowohl für die Donaumühle als auch für andere Bauarbeiten kaufte, und die **Zunamengleichheit** mit **Michael Weyhrer**, einem **Sägemüller aus Prunn**, bei dem man Bauholz für die Stadtmühle und für andere Bauarbeiten kaufte.⁸⁴

Eine nahe Verwandtschaft ist denkbar, aber nicht zu belegen. Gerade im Raum des nordwestlichen Niederbayern und der südlichen Oberpfalz, so zeigen die einschlägigen Ergebnisse der Familienforschung, wimmelt es geradezu von namengleichen Müllern (z.B. Planck bzw. Blank, Plankl o.ä.), die sich teilweise bis heute als Müller nachweisen lassen (z.B. die Familie Plank auf der ehemaligen Hammermühle in Beilnstein).

Festzuhalten bleibt, daß das Weisse Brauhaus nun zwei Mühlen und zwei fest angestellte Müller hatte.

Der Kelheimer „Pruckhpaur“

⁷⁸ Sh. HA 1639-1641/42, *Ein neuer Brauereimüller*.

⁷⁹ RB 1642, S. 160.

⁸⁰ RB 1642, S. 160.

⁸¹ RB 1642, S. 160-161.

⁸² RB 1642, S. 161.

⁸³ RB 1642, S. 211.

⁸⁴ RB 1642, S. 180, 203 u. 163-164.

Ein Jakob Seidl führte dreimal im Rechnungsjahr 1642/43 Transportfahrten für das Weisse Brauhaus aus.⁸⁵ Obwohl nicht explizit erwähnt wird, daß er aus Kelheim stammte, legt dies der Textzusammenhang jedoch nahe. Vor 1630 ist in den Kelheimer Kirchenbüchern nur eine Person mit diesem Namen verzeichnet: Jakob Seidl, der Sohn des Kelheimer „Pruckhpaur“ Thomas Seidl. Jakob war am 27. April 1611 getauft worden.⁸⁶

Es kann sich aber auch um eine Person handeln, die nach 1630 zugezogen war bzw. nach diesem Zeitpunkt müssen sich Lebensumstände für sie ergeben haben, die ihren Niederschlag in den Kelheimer Kirchenbüchern gefunden hätten.

Die Arbeit als Karrenfuhrmann und der Name legen die Vermutung nahe, daß **Jakob Seidl** der Sohn des „Pruckhpaur“ Thomas Seidl war und 1642/43 nun selbst „**Pruckpaur**“ war.⁸⁷

*Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*⁸⁸

Das Kelheimer **Kastenamt** bekam wieder 4 Schaff Kelheimer Maß an **Mautgetreide**. Diesmal mußte nichts dazugekauft werden, es konnte sogar Mautgetreide für die Produktion abgezweigt und zusätzlich noch welches verkauft werden. Die Gabe von 2 Metzen Weizen für die beiden Förster des Frauenforstes blieb ebenfalls im Vergleich zu den Vorjahren gleich. Dasselbe gilt für die Abgabe der Treber von vier Suden an den Kastner wegen der Rechte, die an der Stadtmühle hingen.⁸⁹

Die Mengenangaben lassen darauf schließen, daß zumindest das Mautgetreide aus der Stadtmühle in Kelheimer Maß angegeben wurde.⁹⁰

Der beim Bau der Donaumühle angegebene Zweck wurde erfüllt, sowohl auf der Stadtmühle als auch auf der Donaumühle wurde nicht nur Malz für den Betrieb des Weissen Brauhauses gebrochen, sondern auch Getreide für die Kelheimer Bürger gemahlen.⁹¹

Den bislang festgestellten Größen zufolge war die Höhe des Mautgetreides der einundzwanzigste Teil des gemahlenden Getreides.⁹² Wenn dies auch hier gegolten hatte, dann haben die **Kelheimer 1642/43** auf der Stadt- und der Donaumühle insgesamt **mahlen lassen: 93 1 Schaff 14 Metzen** und **36 Schaff 21 Metzen Korn** (alles nach Kelheimer Maß).

Sowohl der gesamte gekaufte Hopfen als auch der gesamte gekaufte Unschlitt mußten an der Kelheimer **Stadtwaage** gewogen werden. Ob das **Wiegegeld** für den neuen Boden der Sudpfanne in Regensburg oder in Kelheim gezahlt werden mußte, wird nicht ganz deutlich.⁹⁴

Die offenbar übliche Bezahlung von „**Vrfahrgelt**[]“ für jede Fahrt über die Donau, das der Stadt Kelheim zustand, wurde für die Bauholz- und Malzfahrten zur Donaumühle auf Anord-

⁸⁵ RB 1642, S. 176, 185 u. 190.

⁸⁶ MAYER: Grundbuch, S. 757.

⁸⁷ Es konnte 1612/13 u. 1613/14 auch ein Sebastian Seidl als Kelheimer „Pruckhpaur“ nachgewiesen werden. Sh. zu den Aufgaben des „Pruckhpaur“ HA 1609-1612/13, *Der Kelheimer „Pruckhpaur“* und zu allen dreien und den möglichen Verwandtschaftsverhältnissen die Einträge in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

⁸⁸ Sh. besonders hier zum Vergleich HA 1614-1623 u. 1624, jew. *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*. Sh. auch oben, *Die Kelheimer Mühlen*.

⁸⁹ RB 1642, S. 66-67. Der Deputatweizen für die Förster und die Treberabgabe waren in den vorangegangenen HA nicht immer erwähnt worden.

⁹⁰ RB 1642, S. 66-67.

⁹¹ RB 1642, S. 66-67.

⁹² HA 1623/24, 1624/25 u. 1630-1636/37, jew. *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

⁹³ RB 1642, S. 66.

⁹⁴ RB 1642, S. 151-152 u. 180.

nung „von oben“ („*Mit genedigistem Verwilligen*“) **pauschal** abgerechnet und der Stadt als Entschädigung **35 fl.** bezahlt.⁹⁵

Das Kelheimer Judenhaus

Das Haus von Johannes Nothafft, das zur Errichtung des Neubaus des Weissen Brauhauses Kelheim im Jahre 1607 gekauft worden war, wird im Rechnungsbuch 1642/43 erwähnt und als „**Juden- oder Nothafftisch**“ Haus bezeichnet.⁹⁶

Als „Judenhaus“ wurde entweder ein **Haus** bezeichnet, **in dem Juden wohnten**, oder eine **Synagoge**.⁹⁷

Die Bezeichnung „Judenhaus“ für das Haus von Johannes Nothafft ist dem Wissen des Bearbeiters zufolge bislang unbekannt. Eine weitergehende Recherche zur **Geschichte der Juden in Kelheim** ist ohne Sichtung der Akten des Kelheimer Stadtarchivs sinnlos. Dieses ist der Forschung aber derzeit und noch auf unbestimmte Zeit nicht zugänglich.

Der Kaminkehrer

Wie bereits 1638/39 und 1641/42 wird der Kaminkehrer, der die Kamine in den Gebäuden des Weissen Brauhauses kehrte, namentlich genannt, es war wieder **Ruprecht Ruepp**.⁹⁸

Die Klosterleite

15 Fuhren Bruchsteine, die zum Bau der Donaumühle bzw. des Mühlenhauses benötigt wurden, wurden von der „**Closter Leiten biß für den Pauplaz**“ gebracht. Da es sich um Schiffs-fuhren handelte, ist wohl das Kloster Weltenburg gemeint; außer man hätte die Steine vom Kelheimer Franziskanerkloster an die Donau und auf der Donau zum Bauplatz gebracht. Eine Entlohnung für den Transport ans Wasser ist ebenfalls verbucht.⁹⁹

Kein Uhrmacher in Kelheim

Man hatte im Weissen Brauhaus schon vor 1642/43 eine „**Weckhvhr**“, denn die alte war „*zu Feindtszeitn hinweckh kommen*“, so daß eine neue bei einem Uhrmacher aus Freising gekauft werden mußte.¹⁰⁰ Da sonst keine Käufe in Freising oder Reisen nach Freising verbucht sind, ist davon auszugehen, daß man entweder extra nach Freising reiste, um die Uhr zu kaufen, wobei dann Reisekosten verbucht sein müßten, oder der Uhrmacher übers Land reiste und

⁹⁵ RB 1642, S. 199.

⁹⁶ RB 1642, S. 219. Sh. zum Neubau HA 1600-1608, *Baumaßnahmen*.

⁹⁷ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 10, Sp. 2355 u. DRW, Stichwort „Judenbude“ u. „Judenhaus“.

⁹⁸ RB 1642, S. 216. Näheres zu ihm sh. HA 1638/39, *Der Kaminkehrer*.

⁹⁹ RB 1642, S. 203.

¹⁰⁰ RB 1642, S. 217.

seine Uhren verkaufte. Möglich ist auch, daß der Kaminkehrer Ruprecht Ruepp die Uhr mitbrachte, da er vielleicht aus Freising stammte.¹⁰¹

Offensichtlich ist aber, daß es in **Kelheim** zu dieser Zeit **wohl keinen Uhrmacher** gab. Weckuhren gab es bereits im Mittelalter, Taschenuhren mit Weckvorrichtung wurden erst um 1600 erstmals hergestellt.¹⁰²

Ein neuer Stadtpfarrer

Dr. Alberto Benno Rauch übernahm angeblich 1642 die Pfarrei Kelheim von Johannes Misselius. Rauch soll bis 1673 tätig gewesen und 1678 gestorben sein.¹⁰³

Kein Meisterzwang in Kelheim?

Auch wenn viele der Handwerkerarbeiten von Meistern und ihren Gesellen und Lehrlingen ausgeführt wurden, so sind es doch mehrfach Zimmermannsgesellen, die alleine ohne Meister arbeiteten, einmal sogar Gesellen mit einem Lehrling zusammen. Bei einem Maurer ist nicht ganz klar, ob es sich um einen Gesellen handelt, er wird nur als „Maurer“ bezeichnet. Ein Zimmergeselle arbeitete unter Anleitung des Branntweinbrenners Mathias Mayr, der Zimmermeister war.¹⁰⁴

Es scheint also weiterhin so zu sein, daß in Kelheim Gesellen alleine ohne Meister arbeiten konnten.

Die Kelheimer Lederer oder Rotgerber

Die Lohmühle (früher die Walkmühle) in der Kelheimer Stadtmühle wurde von den Kelheimer „Lederern“ benutzt und sie mußten 6 fl. Pachtzins jährlich dafür bezahlen.¹⁰⁵

Es ist immer dieselbe Personengruppe gemeint, wenn in den Rechnungsbüchern vom Pachtzins die Rede ist. Endgültig durch die Bezeichnung „Rothgerber“ im Rechnungsbuch 1642/43 lohnt ein Blick auf die verschiedenen Bezeichnungen, die bislang verwendet wurden:

1623/24 waren es die Loderer, 1624/25 und 1625/26 wurden sie sowohl als Loderer als auch mit dem allgemeineren Begriff der Wollner (Tuchmacher) bezeichnet (in diesen beiden Jahren wird der Mühlenteil explizit als Walkmühle bezeichnet). 1642/43 waren es die Rotgerber, die hier auch mit dem Begriff Lederer bezeichnet wurden.¹⁰⁶

Es ist nicht zu entscheiden, inwieweit der jeweilige Schreiber des Rechnungsbuches des Weissen Brauhauses Wert auf die exakten Berufsbezeichnungen gelegt hat, aber es gibt durchaus Unterschiede zwischen den oben genannten:

* Lederer oder Ledergerber verarbeiteten rote Tierhäute zu (Sohlen-)Leder.¹⁰⁷

* Loderer oder Lodenmacher waren auf Loden spezialisierte Tuchmacher.¹⁰⁸

¹⁰¹ Sh. den Eintrag zu ihm in der Datei *Die Kelheimer und das WBH*.

¹⁰² LEXIKON DER RENAISSANCE, S. 4529.

¹⁰³ ETTTEL: Kelheim I, S. 809 (ohne Beleg). Sh. zu Misselius HA 1639-1641/42, *Ein neuer Stadtpfarrer*.

¹⁰⁴ RB 1642, S. 181, 183-185, 195-197, 206 u 212. Sh. auch HA 1629/30, HA 1630-1636/37, 1637/38, 1638/39 u. HA 1639-1641/42, jew. *Kein Meisterzwang in Kelheim?*

¹⁰⁵ Sh. oben, *Die Kelheimer Mühlen*.

¹⁰⁶ RB 1623, S. 46, RB 1624, S. 73, RB 1625, S. 81, RB 1636, S. 111 u. RB 1642, S. 77 u. 225.

¹⁰⁷ RIEPL: Wörterbuch, S. 231.

¹⁰⁸ RIEPL: Wörterbuch, S. 241.

* Rotgerber oder Lohgerber gerbten große und schwere Tierhäute mit Hilfe von Gerberlohe und stellten Leder für Sättel und Zaumzeug sowie Sohlen und Schuhleder her.¹⁰⁹

* Tuchmacher verarbeiteten gesponnene, gezwirnte, manchmal auch schon gefärbte Schafwolle auf Webstühlen zu Wolltuchen.¹¹⁰

* Wollner war eine andere Bezeichnung für Tuchmacher.¹¹¹

Aufgrund fehlender weiterer Angaben muß offenbleiben, ob die in den Rechnungsbüchern des Weissen Brauhauses genannten Berufsbezeichnungen exakt waren oder ob der Schreiber sie mitunter nicht sehr genau nahm, wobei die Unterschiede damals durchaus eine Rolle gespielt haben und auch dem Schreiber bekannt gewesen sein dürften.

Dennoch bleibt festzuhalten, daß er die Loderer mit den Tuchmachern/Wollnern gleichsetzte und die Rotgerber mit den Lederern.

Die Bezeichnung der vom Schreiber des Rechnungsbuches gemeinten Berufsgruppe(n) wäre damit wohl am besten mit „**Gerber / Tuchmacher**“ getroffen.

¹⁰⁹ RIEPL: Wörterbuch, S. 328.

¹¹⁰ RIEPL: Wörterbuch, S. 388.

¹¹¹ RIEPL: Wörterbuch, S. 388.

Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1642/43

Karrieren im Weissen Brauhaus

Der bislang als **Helfer** angestellte **Jakob Hainmiller** wird mit Beginn des Rechnungsjahres **Pfannenknecht**.¹¹²

Das Spundgeld

Durch einen neuen Rechnungsposten im Rechnungsbuch bzw. durch die strukturelle Änderung der Besoldung eines Teiles des Brauereipersonals müssen **die bisherigen Erkenntnisse zur Besoldung des Brauereipersonals teilweise revidiert** werden.

Die nun erstmals verbuchten Einnahmen an **Spundgeld** werden wie folgt aufgelistet: Ab dem 4./5. Januar 1643 bekommt das Weisse Brauhaus für jedes verschlissene (d.h. in den Verkauf gebrachte) **Ganze Viertelfaß Weissbier 6 kr.**, für jedes **Halbe Viertelfaß 4 kr.**, für jedes **Achtelfaß 3 kr.** und für jedes **Spitzfäßchen** (höchstwahrscheinlich ein Halbes Achtelfaß) **2 kr.**¹¹³

Diese Einnahmen waren „*sonsten ihnen, dem Preugesind, zuegelassen gewest*“.¹¹⁴ D.h. bisher hat zumindest ein Teil des Personals die Einnahmen aus dem Spundgeld als **Zusatzlohn** bekommen. Seit wann dies so war, ist nicht erkennbar, wahrscheinlich aber seit Bestehen der Brauerei.¹¹⁵

Für den Begriff Spundgeld liegen mehrere, nicht völlig übereinstimmende **Definitionen** vor: Bei GRIMM ist es eine **Abgabe von verzapftem Bier** und – mit Bezug auf ADELUNG – im 18. Jahrhundert auch die **Abgabe von Dorfbier beim Einführen in die Stadt**.¹¹⁶

Bei ADELUNG ist es eine an einigen Orten **der Obrigkeit von ausgeschenktem Wein oder Bier zu entrichtende Abgabe**; vielleicht nur diejenige Abgabe, die für die von der Obrigkeit gemachte Steuer des auszuschenkenden Getränkes gezahlt wird. Der Wortteil **Spund** rührt von der ursprünglichen **Öffnung des Spundes** und der folgenden Verkostung her.¹¹⁷

KRÜNITZ übernimmt für seine Zeit (Ende 18 bis Mitte 19. Jahrhundert) die ADELUNGSche Definition und konstatiert das Vorhandensein nur für die Staaten, in denen noch Gewerbezwang herrscht.¹¹⁸

„**Bierspünder**“ (auch „Bierlader“ oder „Bierschröter“ genannt) waren GRIMM zufolge Brauknechte, die Tonnen (Fässer) verluden. KRÜNITZ beschränkt die „Bierschröter“ auf von der Obrigkeit oder von Stadtherren bestellte Auf- und Ablader, die das eingelagerte Bier zum Ausschank transportierten. MEHLBER definiert dies ähnlich, wobei die unbedingte Verbindung zur Obrigkeit oder den Stadtherren nicht genannt wird.¹¹⁹

¹¹² RB 1642, S. 155.

¹¹³ RB 1642, S. 76.

¹¹⁴ RB 1642, S. 76.

¹¹⁵ Weiteres hierzu sh. unten, *Besoldung des Brauereipersonals – strukturelle Änderungen*.

¹¹⁶ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe, Bd. 17, Sp. 233.

¹¹⁷ ADELUNG: Wörterbuch IV, Sp. 253-254.

¹¹⁸ KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 162, S. 231.

¹¹⁹ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe, Bd. 1, Sp. 1824 u. Bd. 2, Sp. 1-2, KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 5, S. 277 u. MEHLBER: Bier II, S. 185.

Auf jeden Fall wird aus dem Rechnungsbuch klar, daß der **Braumeister**, der **Oberbrauknecht** und die **Spundknechte in der Vergangenheit** – zumindest seit das Spundgeld bezahlt wurde – **wesentlich mehr verdient** haben als in den Rechnungsbüchern ausgewiesen. Dies wird bei den Änderungen der Besoldung nochmal deutlich:

Besoldung des Brauereipersonals – strukturelle Änderungen

Der **Brauereiverwalter** Johann Spizwegg bekam **200 fl. Grundlohn**, von dem **ein Drittel einbehalten** wurde. Ebenfalls beibehalten wurde die Gabe von **einem Drittel der Treber** im Wert von 470 fl. 40 kr. Als **Haustrunk** bekam er wie im Vorjahr **14 Ganze Viertelfässer Weissbier** im Wert von ca. 91 fl. (ohne Aufschlag). Die jeweils **15 Klafter Buchen- und Fichtenholz** entsprechen der Menge des Holzes vom Vorjahr, allerdings wird nun erwähnt, dies sei die **Hälfte** des ihm zustehenden Holzes. Davon war bisher nichts zu erkennen gewesen. Das Holz war insgesamt ca. 52 fl. 30 kr. wert. **Insgesamt** belief sich der Geldwert auf ca. **747 fl. 30 kr.** im Vergleich zu 729 fl. 35 kr. 1641/42. Die Mehreinnahmen beruhen auf den höheren Einnahmen für die Treber.¹²⁰

Am 12. Januar 1643 verkaufte er dem Weissen Brauhaus Gerste im Wert von 11 fl. 15 kr. Für einen Bauholztransport bekam er 15 fl. und für den Transport von Malz zur Donaumühle 125 fl. 36 kr. Der letztgenannte Posten legt nahe, daß Spizwegg ein Transportschiff besaß. Für einen Weizentransport zum Herzogskasten erhielt er 38 fl. 12 kr. und für einen Geldtransport 6 fl. Zusammen mit anderen transportierte er nochmals Bauholz, was ihnen mit 4 fl. 24 kr. vergütet wurde. Zudem wurden der Kaminkehrer Ruprecht Ruepp, der auch in seinem Haus kehrte ganz und Reparaturarbeiten an Spizweggs Haus zumindest teilweise von der Brauerei bezahlt.¹²¹

Auch beim **Brauereigegenschreiber** Johann Landtrachinger **änderte sich** strukturell gegenüber dem Vorjahr **nichts**: 100 fl. Grundlohn, 15 Klafter Buchenholz im ungefähren Wert von 26 fl. 15 kr., die Treber von 32 Suden (ca. 81 fl. 42,4 kr.), Sudgeld (30 kr pro Sud, insgesamt 276 fl. 30 kr.) und 10 Ganze Viertelfässer Weissbier (ca. 65 fl. ohne Aufschlag). Insgesamt betrug der Geldwert seiner Besoldung damit ca. **549 fl. 47,4 kr.** (538 fl. 40,5 kr. waren es 1641/42 gewesen).¹²²

Beide zusammen bekamen wieder 50 fl. für den „Gelt Abgang“.¹²³

Beim **Braumeister** Georg Steger zeigt sich eine **strukturelle Änderung** der Besoldung: Die 31 fl. Jahreslohn werden anteilig bis zum **3. Januar 1643** bezahlt (19 fl. 40 kr.), danach bekommt er für den Rest des Rechnungsjahres einen **Sold** in Höhe von 146 fl. 8 kr. 2 d. Das entspricht einem **Jahressold** von **399 fl. 58 kr.** Als Begründung für die enorme Erhöhung wird die Aufhebung des Spundgeldes genannt, das nun dem Weissen Brauhaus zugute kommt.¹²⁴

¹²⁰ RB 1642, S. 45, 62, 70, 153 u. HA 1641/42, *Besoldung des Brauereipersonals – Weniger Haustrunk, mehr Geld*. Sh. bezüglich der Hälfte des Holzes aber HA 1662/63, *Besoldung des Brauereipersonals – keine wesentlichen Änderungen!*

¹²¹ RB 1642, S. 146, 164, 166-167, 177, 192, 207 u. 216.

¹²² RB 1642, S. 45, 62, 71, 153 u. HA 1641/42, *Besoldung des Brauereipersonals – Weniger Haustrunk, mehr Geld*.

¹²³ RB 1642, S. 217, sh. zur Interpretation HA 1638/39, *Besoldung des Brauereipersonals – Sonderzahlungen und Kürzungen*.

¹²⁴ RB 1642, S. 76 u. 153-154.

Seit wann der Braumeister das Spundgeld bekommen hatte, wird nicht erwähnt. In den bisherigen Rechnungsbüchern war das Spundgeld nicht verzeichnet worden, da es direkt den begünstigten Personen zugekommen war und dem Weissen Brauhaus weder Einnahmen noch Ausgaben verursacht hat.

Mit dem Wissen darum, daß der Braumeister in der Vergangenheit wesentlich mehr verdient hat als in den Rechnungsbüchern ausgewiesen, kann nun auch der anscheinend im Vergleich zu den Brauknechten und Helfern unrealistisch niedrige Lohn erklärt werden!

Zu diesem festen Grundgehalt kommt noch das **Sudgeld** (15 kr. von jedem Sud) in Höhe von 138 fl. 15 kr.¹²⁵

Damit beliefen sich die Einnahmen aus den Zahlungen des Weissen Brauhauses auf **304 fl. 3 kr. 2 d. plus dem Spundgeld vom 15. Mai 1642 bis zum 3. Januar 1643**, dessen Höhe unbekannt ist.

Dazu kommen noch 4 fl. 30 kr., die er für die Anspanndienste mit zwei Pferden verdiente.¹²⁶

Auch beim **Oberbrauknecht** Michael Waldhier tritt diese **strukturelle Änderung** ein: **Vom 15. Mai 1642 bis zum 4. Januar 1643** bekommt er **anteilig** seine **31 fl. Jahressold** (19 fl. 31 kr. 4 hl.), **danach** für die restlichen 19 Wochen des Rechnungsjahres **2 fl. 30 kr. pro Woche** (47 fl. 30 kr.).¹²⁷ Die 2½ fl. Wochenlohn entsprechen einem **Jahressold** in Höhe von **130 fl.** Insgesamt waren es **67 fl. 1 kr. 4 hl. plus dem Spundgeld vom 15. Mai 1642 bis zum 4. Januar 1643**, dessen Höhe unbekannt ist.

Ähnlich verhält es sich bei den **Spundknechten**: Vom 15. Mai 1642 bis zum 4. Januar 1643 bekommen sie anteilig ihre 27 fl. Jahressold (17 fl. 7 kr.), danach 2 fl. 15 kr. pro Woche (42 fl. 45 kr.).¹²⁸ Die 2¼ fl. Wochenlohn entsprechen einem **Jahressold** in Höhe von **117 fl.** Insgesamt waren es **59 fl. 52 kr. plus dem Spundgeld vom 15. Mai 1642 bis zum 4. Januar 1643**, dessen Höhe unbekannt ist.

Die **Pfannenknechte** und die **Helfer** bekommen **weiterhin 2 fl. pro Woche**, d.h. 104 fl. pro Jahr.¹²⁹

Damit können als **neue Erkenntnisse** festgehalten werden: **Der Braumeister, der Oberbrauknecht und die Spundknechte haben bis zum 3./4. Januar 1643 Spundgeld bekommen, das von der Produktion und der Größe der Fässer abhängig war. Dieses wurde nun in einen festen Sold umgewandelt, die Einnahmen aus dem Spundgeld kommen seit dem 4./5. Januar 1643 dem Weissen Brauhaus zugute.**

Wie hoch das Spundgeld für die jeweiligen Begünstigten war und seit wann es bezahlt wurde, ist den Rechnungsbüchern des Weissen Brauhauses nicht zu entnehmen. Der relativ niedrige Grundlohn beim Braumeister läßt vermuten, daß dies seit Bestehen des Weissen Brauhauses der Fall war. Ähnliches gilt für den Oberbrauknecht, wobei bei ihm 1624/25 und 1625/26 eine

¹²⁵ RB 1642, S. 154.

¹²⁶ RB 1642, S. 208.

¹²⁷ RB 1642, S. 154. Etwas seltsam ist die Umstellung einen Tag später als beim Braumeister Georg Steger, aber beide Zeiträume stimmen ohnehin nicht exakt (sh. die Anmerkungen in der Transkription auf S. 153-154).

¹²⁸ RB 1642, S. 154. Sh. auch hier zum Zeitraum die Anmerkung in der Transkription auf S. 155.

¹²⁹ RB 1642, S. 155-157.

Erhöhung des Grundlohnes festzustellen war, die nicht unmittelbar mit der Inflation zusammenhing und die spätestens 1629/30 wieder rückgängig gemacht worden war.¹³⁰

Zwischen Spund- und Pfannenknechten war in der Vergangenheit fast nie unterschieden worden, so daß über den Zeitraum und die Höhe des Spundgeldes nichts gesagt werden kann.

Für die Zeit vom 4./5. Januar bis zum 15. Mai 1643 beliefen sich die Einnahmen aus dem Spundgeld insgesamt auf 607 fl. 38 kr.¹³¹

Umgerechnet bedeutet das für die Zeit vom 15. Mai 1642 bis zum 3./4. Januar 1643 eine Einnahme in Höhe von **1.386 fl. 45 kr., die unter vier Personen** (Braumeister, Oberbrauknecht und zwei Spundknechte) **aufgeteilt worden wären**. Allerdings enthält diese Rechnung eine **Ungenauigkeit**, da sie mit der Gesamtmenge des ausgestoßenen Bieres (13.876 Ganze Viertelfässer und 1 Achtelfaß) in diesem Zeitraum aufgestellt wurde, die Höhe des Spundgeldes aber auch von den jeweiligen Fässern abhängig und nicht linear war!¹³² Sie gibt daher allenfalls eine ungefähre Größenordnung wieder.

Hinzu kommt, daß nicht sicher feststeht, ob nur der Braumeister, der Oberbrauknecht und die Spundknechte Spundgeld bekommen haben. Im Rechnungsbuch heißt es, das Spundgeld sei „dem Preugesind“ zugekommen. Weiter unten bei den Besoldungen wird das bisher bekommenene Spundgeld nur beim Braumeister explizit erwähnt.¹³³

Beim **Brunnenwart und Branntweinbrenner** Mathias Mayr zeigt sich **keine Veränderung** gegenüber dem Vorjahr: Für die Arbeit als Brunnenwart bekam er wieder 30 fl. Jahresgehalt und für die Arbeit als Branntweinbrenner 2 fl. pro Woche. Zimmermannsarbeiten muß er wieder umsonst ausführen, da dies mit seiner Besoldung als Branntweinbrenner bereits abgegolten ist.¹³⁴

An **Haustrunk** sind **151 Ganze Viertelfässer** (ohne den Haustrunk für den Brauereiverwalter Spizwegg und den Brauereigegenschreiber Landtrachinger) an das Brauereipersonal ausgegeben worden. Spizwegg bekam 14 und Landtrachinger 10 Ganze Viertelfässer Weissbier.¹³⁵

„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei – der Küfer

Der Brauereiküfer Andreas Fanderer wird nun erstmals als „**Hofkueffer**“ bezeichnet.¹³⁶ D.h. die Bezeichnung „Hof-“ wurde nicht nur für Handwerker an den Residenzen oder bei Hof in München verwendet, sondern als landesherrliches „Amt“ war das **Weisse Brauhaus in Kelheim** auch ein **Hofbräuhaus** und der Brauereiküfer ein Hofküfer. Das Kelheimer Hofbräuhaus als Wirtshaus bzw. der Kelheimer Hofwirt war bereits 1629/30 erwähnt worden.¹³⁷

Als Hofküfer war bislang war in den Rechnungsbüchern nur der Landshuter Hofküfer bezeichnet worden.¹³⁸

¹³⁰ Sh. alle bisherigen HA, jew. *Besoldung des Brauereipersonals ...*

¹³¹ RB 1642, S. 76. Der Unterschied von den dort verzeichneten 5.859 Ganzen Viertelfässern und 3 Achtelfässern zu den in der tabellarischen Auflistung der Sude verzeichneten 5.922 Ganzen Viertelfässern und 3 Achtelfässern Ordinari- und Überguß-Bier (RB 1642, S. 57-61) kann nicht erklärt werden.

¹³² Sh oben, *Das Spundgeld*.

¹³³ RB 1642, S. 76 u. 153.

¹³⁴ RB 1642, S. 157-158, 183-185.

¹³⁵ RB 1642, S. 62-63.

¹³⁶ RB 1642, S. 160.

¹³⁷ Sh. HA 1629/30, *Die erste Erwähnung des Kelheimer Hofbräuhauses*.

¹³⁸ Sh. HA 1614-1623/24, *Ein Normmaß aus Landshut* u. HA 1630-1636/37, *Flüssigkeitsmaße*.

Bei der Besoldung (nach Anzahl und Größe der Fässer) und am Aufgabengebiet (weitere Küferarbeiten im Auftrag des Weissen Brauhauses) des Brauereiküfers Fanderer sind keine Veränderungen gegenüber den Vorjahren feststellbar.¹³⁹

Wie in den letzten Jahren immer mußte das Weisse Brauhaus wieder ein Haus des Propstes von St. Johannes pachten, da die Brauereiküferei zu wenig Platz bot.¹⁴⁰

Der Privatschreiber des Brauereiverwalters

Auch Brauereiverwalter Johann Spizwegg hatte wie seine beiden Vorgänger eine Art **Privatschreiber**, für den das Weisse Brauhaus lediglich Reisekosten zahlen mußte, wenn er im Auftrag der Brauerei unterwegs war.¹⁴¹ Leider wird wieder kein Name genannt, so daß nicht gesagt werden kann, ob es derselbe war wie bei Penderrieder und / oder bei Urfahrer.¹⁴²

Betriebsablauf

Das Rechnungsjahr

Das Rechnungsjahr dauerte vom 15. Mai 1642 bis zum 14./15. Mai 1643, was explizit erwähnt wird und aus den Berechnungen hervorgeht.¹⁴³

Bei der Bierproduktion waren die Sude vom 16. Mai 1642 noch im Rechnungsbuch 1641/42 verbucht worden, im Rechnungsbuch 1642/43 sind die ersten verzeichneten Sude die vom 18. Mai 1642.¹⁴⁴ Die letzten im Rechnungsjahr 1642/43 verbuchten Sude sind die vom 16. Mai 1643.¹⁴⁵

Das Rechnungsbuch

Das Rechnungsbuch 1642/43 (wieder ein Rapular) weist eine bemerkenswerte Besonderheit auf. Auf der vorderen Einbandinnenseite (auf dem sog. angeklebten Spiegel als Teil des Vorsatzes) ist folgender Text zu lesen: „*Eigentum der Brauerei C.A. Lang Kelheim*“. Der Eintrag ist mit Bleistift geschrieben.¹⁴⁶

Daraus können mehrere Schlüsse gezogen werden:

1. Da die Brauerei **zwischen 28. September 1854 und 1927/28**, als Georg IV. Schneider die Brauerei kaufte, Eigentum von C.A. Lang bzw. der Familie Lang war, muß der **Eintrag** in dieser Zeit **erfolgt** sein.¹⁴⁷
2. Die **Rechnungsbücher waren in dieser Zeit zugänglich** und man **wußte um ihre Existenz**.

¹³⁹ Sh. auch unten, Fässer.

¹⁴⁰ RB 1642, S. 216.

¹⁴¹ RB 1642, S. 149.

¹⁴² Sh. hierzu HA 1638/39, *Der Privatschreiber des Brauereiverwalters*.

¹⁴³ RB 1642, S. 369, 76 u. 154-156.

¹⁴⁴ RB 1641, S. 52 u. RB 1642, S. 49.

¹⁴⁵ RB 1642, S. 61.

¹⁴⁶ RB 1642, S. 3 u. RB_Original 1642, S. 2.

¹⁴⁷ C.A. Lang, der die Tochter Katharina des Vorbesitzers Jakob Ihrler 1845 geheiratet hatte, übernahm am 28. September 1854 das Erbe seines Schwiegervaters. HAFNER: Ihrlerstein, S. 83.

3. Der **Ort, an dem die Rechnungsbücher** Ende der 1980er / Anfang der 1990er Jahre **gefunden wurden** (unter dem Bretterboden des Malzbodens der Privaten Weissbierbrauerei G. Schneider & Sohn GmbH in Kelheim) war als Aufbewahrungsort / „Versteck“ erst **nach dieser Zeit** gewählt worden.

4. Das Interesse an den Rechnungsbüchern war zumindest so groß, daß sie mit einem **Eigen-tumsmerkmal** versehen wurden.

Dies alles gilt im Zweifelsfall nur für dieses eine Rechnungsbuch, in dem der Eintrag zu lesen ist.

Sehr auffällig ist in diesem Zusammenhang, daß der Eintrag in lateinischer und nicht in altdeutscher Schrift erfolgte. Die altdeutsche Schrift wird offiziell erst 1941 per Führererlaß abgeschafft, allerdings zunächst nur für offizielle Drucksachen. Natürlich hat man aber auch davor schon in lateinischer Schrift geschrieben, aber die Regel war es nicht. Nach Wissen des Bearbeiters war es Ende der 1920er / Anfang der 1930er Jahre in Bayern üblich, die lateinische Schrift erst mit dem Besuch einer höheren Schule zu erlernen, was wiederum Rückschlüsse auf den Bildungsgrad des Schreibers zulassen würde. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß jemand auch außerhalb der Schule die lateinische Schrift erlernt hat. Hinzu kommt, daß sich dieses Wissen des Bearbeiters auf Zeitzeugen gründet und somit nicht wissenschaftlich gesichert ist.¹⁴⁸

Es finden sich noch zwei weitere Textstellen, die mit Bleistift geschrieben wurden:¹⁴⁹ Zum einen eine Streichung beim Inventarverzeichnis, zum anderen ein Text der über und neben den Eintrag geschrieben ist, der die Besoldung der Spundknechte beinhaltet. Über den Absatz ist geschrieben „*heraus und yeglich*“, links neben den Absatz „*AM*“, wobei die Schrift eher ans 19. Jahrhundert erinnert, aufgrund der Textkürze kann dies aber nicht verifiziert werden. Wann und von wem dieser Eintrag gemacht wurde, ist nicht feststellbar.

Sowohl **München** (Hofkammer) als auch **Straubing** (Rentmeister) nehmen wieder **direkten Einfluß** auf das Geschehen im Weissen Brauhaus: Bezüglich des Hopfen- und Weizenkaufs liefert ein Bote einen Bericht an die Hofkammer, die Extrakte (Auszüge aus dem Rechnungsbuch) werden zusammen mit anderen Akten nach München geschickt. Die Anzahl und eine Regelmäßigkeit ist aus den Angaben im Rechnungsbuch nicht zu erkennen.¹⁵⁰

Am 11. November 1642 kommt man dem „*eilfertig Begern*“ des Straubinger Rentmeisters nach, der die „*Amtsabrechnung*“ und Bescheinigungen zu den Braugefällen forderte. Auch bezüglich des Malzkaufs beim Brauhaus Weichs korrespondiert man mit Straubing.¹⁵¹ Die Braugefälle wurden am 28. Juni 1642, am 29. August 1642, am 11. November 1642, am 10. März 1643 und am 16. Mai 1643 nach Straubing geliefert.¹⁵²

Auf „*genedigistes Verwilligen*“ wurden eine neue Sudpfanne gekauft und eingebaut, Malz beim Brauhaus Weichs gekauft, den Kapuzinern in Regensburg 6 Klafter Holz geschenkt, Weizen in Straubing gekauft und dort zu Malz verarbeitet, die Fuhren über die Donau mit der Stadt Kelheim pauschal abgerechnet und die Donaumühle erbaut.¹⁵³ Der Malzkauf in Weichs lief über den Straubinger Rentmeister, der Rest wohl über die Hofkammer in München bzw. die Visitatoren der Hofkammer.

¹⁴⁸ Einschlägige Literatur konnte vom Bearbeiter nicht gefunden werden, für diesbezügliche Hinweise ist der Bearbeiter dankbar.

¹⁴⁹ RB 1642, S. 221 (RB_Original 1642, S. 367) u. RB 1642, S. 155 (RB_Original 1642, S. 257).

¹⁵⁰ RB 1642, S. 178.

¹⁵¹ RB 1642, S. 149 u. 178.

¹⁵² RB 1642, S. 175-177.

¹⁵³ RB 1642, S. 18, 45, 148, 149, 179 u. 199-200.

Die **Visitatoren der Hofkammer** genehmigten / befahlen die Reparatur einer tragenden Mauer am alten Brauhaus, da dieser Schaden offenbar die Stabilität des gesamten Gebäudes gefährdete.¹⁵⁴

Mit „*genedigstem Vorwissen vnd Bewilligen*“ wurden die Bierkeller und Gänge, auf denen die Fässer gerollt wurden, neu gepflastert und das eingefallene „*Padhaus*“ neu aufgebaut.¹⁵⁵ Hier waren die Visitatoren der Hofkammer oder andere aus der Hofkammer es, die die Baumaßnahmen bewilligten bzw. anordneten.

Wann die **Visitatoren** der Hofkammer in Kelheim waren, wird nicht erwähnt, aber da von einer chronologischen Auflistung auszugehen ist, dürfte es zwischen dem 15. Mai und dem 28. Juni 1642 gewesen sein.¹⁵⁶

Eine systematisch falsche Einordnung bei den Weizenkäufen wurde durch ein Einfügungszeichen markiert, um die richtige Einordnung zu signalisieren.¹⁵⁷

Die **feine Struktur der Buchhaltung** zeigt sich wie bereits im Vorjahr u.a. in einem Detail bezüglich des Holzverbrauchs: 140 Klafter Buchenholz, die eigentlich für die Bierbrauerei vorgesehen waren, wurden zum Branntweimbrennen gebraucht. Dieser Austausch wird in der Materialrechnung sowohl beim Holzverbrauch der Bierbrauerei als auch bei den Holzeinnahmen bei der Branntweimbrennerei verbucht.¹⁵⁸ Die beiden Betriebszweige werden also bis ins Detail getrennt von einander betrachtet.

Zum **Mälzen in Straubing** wurden **zwei der Kelheimer Brauknechte** abgeordnet, während dieser Zeit wurden sie dort besoldet, was beim Kapitel „Besoldungen“ explizit vermerkt wird. Die Kosten für das Mälzen in Straubing wurden aber natürlich dann wiederum vom Weissen Brauhaus Kelheim bezahlt; darin enthalten war dann auch der Sold für die beiden Brauknechte.¹⁵⁹

Reisekosten werden nicht nur im Kapitel „Ausgaben für die Amtsführung“ verbucht, sondern auch bei den Rechnungsposten, bei denen sie anfielen.¹⁶⁰ Dies war bereits in der Vergangenheit festzustellen gewesen.

Baumaßnahmen an den Mühlen wurden teilweise im Kapitel „Baumaßnahmen“, teilweise im Kapitel zum Unterhalt der Mühlen verbucht. Der Neubau der Donaumühle bildet ein eigenes Kapitel.¹⁶¹

Reparatur- und Bauarbeiten in der Branntweimbrennerei werden sowohl beim Kapitel zum Branntweimbrennen verbucht als auch beim Kapitel zu den Baumaßnahmen.¹⁶²

Konnten Streichungen in den Auflistungen zu den Weizenkäufen durch Anmerkungen des Schreibers bislang dahingehend interpretiert werden, daß die Verkäufer ihr Kontingent vorher beim Weissen Brauhaus anmeldeten,¹⁶³ so zeigt sich nun, daß es auch andere Gründe für eine Streichung gab. Die Lieferung von 2 Schaff 10 Metzen von Johannes Khöglmair aus war in der falschen Preisliste eingetragen worden, wurde dort gestrichen und in der richtigen Liste

¹⁵⁴ RB 1642, S. 186.

¹⁵⁵ RB 1642, S. 190 u. 192.

¹⁵⁶ RB 1642, S. 175.

¹⁵⁷ RB 1642, S. 119-120.

¹⁵⁸ RB 1642, S. 45-46.

¹⁵⁹ RB 1642, S. 157.

¹⁶⁰ Z.B. RB 1642, S. 148 u. 200.

¹⁶¹ RB 1642, S. 161-166, 184, 188-189, 196 u. 200-214.

¹⁶² RB 1642, S. 158-159 u. 182, 184, 188-190 u. 192.

¹⁶³ Sh. z.B. HA 1629/30, Logistik.

eingetragen.¹⁶⁴ Dasselbe galt für die Lieferung von 1 Schaff 10 Metzen Weizen durch Paulus Vorster, bei ihm ist der Fehler aber durch eine Randbemerkung deutlich erkennbar.¹⁶⁵

Höchstwahrscheinlich schrieben **zwei verschiedenen Schreiber** an dem Rechnungsbuch, oftmals ist ein Unterschied aber nur bei bestimmten Anfangsbuchstaben zu erkennen; hier ist auch beispielsweise ein Federwechsel denkbar. An einer Stelle ist aufgrund des Schriftbildes im Vergleich zu den vorangegangenen Seiten recht deutlich erkennbar, daß nun ein anderer Schreiber geschrieben hat.¹⁶⁶

Oftmals sind Zahlen mit anderer Tinte als der Fließtext eingetragen, d.h. das Rechnungsbuch wurde offenbar **vorgeschrieben**. Schön zu sehen ist das z.B. an einer Stelle, wo die Ziffer fehlte, die man offenbar nachzutragen vergessen hatte. Der Platz für die Ziffer ist im Original freigelassen.¹⁶⁷

Die **Handwerkerrechnungen** u. andere Rechnungen wurden wieder durchnummeriert und mit den Begriffen „Specification“, „Bescheinung“, „Schein“, „Quittung“, „Quittschein“, „Potschafft“, „Handschrift“ und natürlich „Zett“ belegt.¹⁶⁸

Zwei neue Rechnungsposten sind gegenüber dem Vorjahr verzeichnet: Die Einnahmen aus dem Spundgeld und das Brauhausinventarverzeichnis.¹⁶⁹

Das Rechnungsbuch ist wieder mit Blattweiser versehen, die an exponierten Stellen plaziert und aus **Leder** waren, das ursprünglich mit einer **goldglänzenden Farbschicht** überzogen war, die aber nur noch teilweise sichtbar ist.¹⁷⁰

Die Blattweiser haben verschiedene Größen: Die an fol. 2, 4, 7, 19, 28, 33, 51, 57, 120, 180 und 184 sind 0,4 cm breit und 1,2 cm auf jeder Seite lang, die an fol. 40, 47 und 55 sind 0,4 cm breit und 1,3 cm auf jeder Seite lang.¹⁷¹

Es kommen **zwei verschiedene Wasserzeichen** auf den Blättern des Rechnungsbuches 1642/43 vor:¹⁷² Das Wasserzeichen 1642_1 ist identisch mit WZ 1641_2.¹⁷³

¹⁶⁴ RB 1642, S. 96 u. 110.

¹⁶⁵ RB 1642, S. 96 u. 110.

¹⁶⁶ RB 1642, S. 141 u. 142 u. RB_Original 1642, S. 231 u. 232.

¹⁶⁷ RB 1642, S. 64 u. RB_Original 1642, S. 82.

¹⁶⁸ RB 1642, S. 62, 148-152, 158-164, 166, 168-175, 178-180, 182-195, 197-206, 209-210, 214-216.

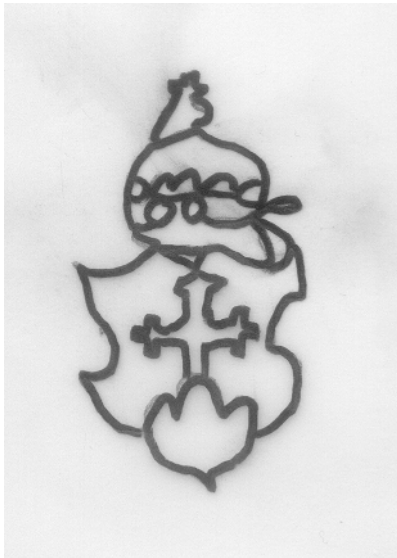
¹⁶⁹ Sh. oben, *Das Spundgeld* u. unten, *Das Brauhausinventarverzeichnis*.

¹⁷⁰ Näheres hierzu sh. HA 1641/42, *Das Rechnungsbuch*.

¹⁷¹ Beim digitalisierten Original sehen die Längen unterschiedlich aus, was aber mit der Digitalisierung zu tun hat, die technisch nicht anders machbar war, als teilweise auf dem Bild die Blattweiser abzuschneiden, da sonst Text abgeschnitten hätte werden müssen.

¹⁷² Sh. zum Vorkommen und der Verteilung der beiden Wasserzeichen im Rechnungsbuch 1642/43 die Datei *Archivalische Eigenschaften*.

¹⁷³ Eine Abbildung findet sich in HA 1641/42, *Das Rechnungsbuch*.



Wasserzeichen 1642_2
(Originalgröße, Pauskopie)

Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim¹⁷⁴

Alle Sude wurden unter Einsatz von **6 Schaff Malz** gebraut, wobei **drei verschiedene Mischungsverhältnisse** genommen wurden:

- * vom 15. Mai 1642 bis zum 10. Oktober 1642 insgesamt 284 Sude unter Einsatz von 6 Schaff Weizenmalz¹⁷⁵
- * vom 11. Oktober 1642 bis zum 20. Oktober 1642 und vom 4. Dezember 1642 bis zum 14. Mai 1643 insgesamt 213 Sude unter Einsatz von 5½ Schaff Weizenmalz und ½ Schaff Gerstenmalz¹⁷⁶
- * vom 21. Oktober 1642 bis zum 3. Dezember 1642 insgesamt 56 Sude unter Einsatz von 5¾ Schaff Weizenmalz und ¼ Schaff Gerstenmalz¹⁷⁷

Jeder Sud wurde mit **20 Pfund Hopfen** versetzt und war damit nochmals stärker gehopft als in den Jahren zuvor.¹⁷⁸

Mälzen

Abgesehen von Ausreißern von Ende September bis Anfang November lag die Mälzzeit beim überwiegenden Teil der Weichen und Darren bei **7-8 Tagen**.¹⁷⁹

¹⁷⁴ Näheres zu den einzelnen Materialien und den Vergleichen sh. unten, Rohstoffverbrauch. Eine detaillierte Rezeptur wurde exemplarisch für das Rechnungsjahr 1624/25 dargestellt. Sh. HA 1624/25, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.

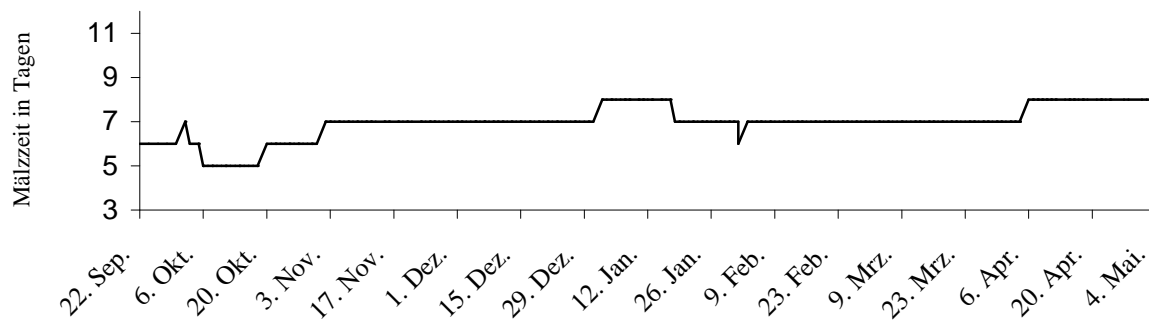
¹⁷⁵ RB 1642, S. 19-24.

¹⁷⁶ RB 1642, S. 24, 26-31, 35-42.

¹⁷⁷ RB 1642, S. 24-26 u. 35-36.

¹⁷⁸ RB 1642, S. 43.

¹⁷⁹ Weizenmalzgewinnung, beim Gerstenmalz waren es insgesamt nur 18 Weichen und Darren, so daß eine Datenerhebung ohne Aussagekraft ist. Die Daten für die Weizenmalzgewinnung sind zu finden in RB 1642, S. 7-18. Die Datenerhebung erfolgte wie 1613/14. Sh. HA 1613/14, S. 17, Anm. 81.



Brauplanung

Bei der Auflistung der Weizenmalzausgabe zum Brauen sind Tage eingetragen, an denen nicht gebraut wurde (Kennzeichnung durch einen Querstrich), andererseits sind aber nicht alle Tage des Monats aufgelistet.¹⁸⁰ Damit ist nicht davon auszugehen, daß alle Monatstage einfach vorausgeschrieben wurden und dann einfach die Tage, an denen man nicht braute, gestrichen wurden, man also nicht eine Art Formblatt hatte, sondern daß an den gestrichenen Tagen wahrscheinlich gepant war zu brauen, dies aber dann aus irgendeinem Grund nicht geschah. Ähnliches zeigt sich bei den Weichen.¹⁸¹

Logistik

In Straubing kaufte man Weizen, der gleich vor Ort zu Malz verarbeitet und erst dann nach Kelheim transportiert wurde. Mit dem Einkauf und der Überwachung des Mälzens wurden die **Straubinger Salzbeamten** betraut, die dafür eine „Entschädigung“ vom Weissen Brauhaus Kelheim bekamen. Allerdings reiste der Kelheimer **Braumeister** Georg Steger mindestens einmal während des Mälzens nach Straubing um nach dem Rechten zu sehen. Auch der **Schreiber des Brauereiverwalters** Spizwegg war zu diesem Zweck nach Straubing gereist. Zudem wurden **zwei** der **Kelheimer Brauknechte** zum Mälzen nach Straubing geschickt. Das fertige Malz wurde dann per Schiff von einem **Kelheimer Schiffer** nach Kelheim transportiert, **gemessen** und auf die Kästen **getragen**.¹⁸²

Das auf Befehl beim Brauhaus Weichs gekaufte Malz wurde ebenfalls per Schiff nach Kelheim transportiert, gemessen und auf die Kästen getragen.¹⁸³

Peter Herget aus Haunersdorf wurde „wegen **Waizenzuefuhr**“ nach Geiselhöring „vnder die **Paurn**“ geschickt, wahrscheinlich waren die Bauern dort mit den Lieferungen im Verzug.¹⁸⁴

¹⁸⁰ RB 1642, S. 19 u. 31.

¹⁸¹ RB 1642, S. 7-12.

¹⁸² RB 1642, S. 148-149.

¹⁸³ RB 1642, S. 149-150.

¹⁸⁴ RB 1642, S. 178.

Behördenstruktur¹⁸⁵

Die Weissen Brauhäuser, die im Rechnungsbuch erwähnt werden, werden alle auch als „**Preuambt**“ bezeichnet, manchmal auch nur als „**Ambt**“. Auch wird der Brauereigegegschreiber Landtrachinger „**Preuambtsgegschreiber**“ genannt.¹⁸⁶

Die Textstelle, die besagt, daß ein Bote „*mit herwidergebrachtem genedigisten Befelch an Curfürstlichen Rath vnd Rentmaister zu Straubing wegen Verhelffung mit etlichem Malz vom Preuhaus Weix, aldahin aigens verschickht*“ wurde, ist nicht ganz deutlich, läßt aber die Interpretation zu, daß der **Befehl** zum Malzkauf **aus München direkt an das Weisse Brauhaus in Kelheim** gerichtet wurde und **dann** von dort **dem Straubinger Rentmeister weitergeleitet** wurde.¹⁸⁷

Obwohl keine Entfernung angegeben wird, spricht der Botenlohn dafür, daß der Bote nach Straubing ging und nicht dafür, daß der Rentmeister sich irgendwo in der Nähe Kelheims aufgehalten hätte.

Rohstoffquellen / Auftragsvergabe

Über die „üblichen“ Käufe und Aufträge hinaus sind folgende Käufe und Dienstleistungen verzeichnet:

Beim **Weizen** zeigen sich gegenüber dem Vorjahr **kleinere Änderungen**: Zum einen sind weniger Verkäufer aus Weichs verzeichnet.¹⁸⁸ Zum anderen fallen verstärkt Käufe auf, die sich auf das Gebiet nördlich von Kelheim, also v.a. auf Pfalz-Neuburger Gebiet erstrecken: Vermehrt sind Ortsnennungen aus den Ämtern Hemau, Laaber, Ehrenfels, Lupburg und Velburg zu sehen. Aber auch Orte, die nicht auf Pfalz-Neuburger Gebiet liegen, kommen in diesem Bereich vor. Diese Entwicklung gilt es in den Folgejahren zu beobachten. Von folgenden **Kastenämtern** wurde Getreide gekauft: **Abbach, Abensberg, Eggmühl, Kelheim und Vohburg**.¹⁸⁹

Insgesamt gesehen, kam der Weizen zum Großteil aus einem Umkreis von ca. maximal 40 km rund um Kelheim mit der Hauptausrichtung östlich und südöstlich von Kelheim mit einer nun leicht verstärkten Ausrichtung auch auf das Pfalz-Neuburger Territorium, das sich direkt an den Kelheimer Bezirk im Norden anschließt.

Bei den Gerstenkäufen fällt der größte Einzelposten auf: 30 Schaff 9 Metzen verkaufte der Straubinger Rentmeister dem Weissen Brauhaus Kelheim und damit beinahe 20 % der gesamten gekauften Gerste.¹⁹⁰

In **Straubing** waren die dortigen **Salzbeamten** dafür verantwortlich, den Weizen zu kaufen und zu vermälzen. Die Kosten für den Kauf der 206½ Schaff Weizen nach Straubinger Maß und das Mälzen im „Spitl“ trugen die Salzbeamten und stellten dem Weissen Brauhaus Kelheim darüber eine Rechnung aus.

¹⁸⁵ Sh. auch oben, Das Rechnungsbuch.

¹⁸⁶ RB 1642, S. 62, 148-149, 171, 183, 188 u. 198-199.

¹⁸⁷ RB 1642, S. 178.

¹⁸⁸ RB 1642, S. 80-143. Sh auch HA 1639-1641/42, Rohstoffquellen / Auftragsvergabe.

¹⁸⁹ RB 1642, S. 112-114 u. 119.

¹⁹⁰ RB 1642, S. 144-147.

Der Ort der Verarbeitung, das „**Spitl**“ könnte das **Dreifaltigkeitsspital** in Straubing gewesen sein. In dieses (das sog. innere) war das sog. äußere (das Heiliggeistspital) in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts inkorporiert worden. Zwischen 1615 und 1617 erfolgte die Errichtung einer Spitalbrauerei für den Eigenbedarf.¹⁹¹ Vermutlich waren dort die betriebstechnischen Voraussetzungen gegeben, den Weizen zu mälzen. Das Mälzen wurde mindestens vom 9. Dezember 1642 bis zum 3. April 1643 durchgeführt, was aus der Einsatzzeit der von Kelheim nach Straubing geschickten Helfer zu ersehen ist.¹⁹²

Knapp 50 Schaff **Weizenmalz** wurden auf Befehl beim Weissen Brauhaus in **Weichs** gekauft.¹⁹³

Kipfenberger Hopfen (auch „Landhopfen“ genannt) wurde ausschließlich in **Irlahüll** gekauft, **Saazer Hopfen** bei einem Händler in **Regensburg**, in **Neukirchen beim Heiligen Blut** und in **Haselbach**. Erstmals ist in den erhaltenen Rechnungsbüchern der Kauf von **Braunschweiger Hopfen** verzeichnet, er wurde ebenfalls bei den **Regensburger Hopfenhändler** gekauft.¹⁹⁴

Eine neue kupferne Sudpfanne wurde ebenso in **Regensburg** gekauft wie Eisenwaren, Bauholz, Beuteltücher für die Mühlen, Bleirohre und Messingstopfen, Baumaterialien, Sackleinen und Kotzen. Zudem wurden Eichenbretter offenbar in Regensburg zugeschnitten.¹⁹⁵

Aus dem **Frauenforst** wurde **Bau- und Brennholz** gekauft.¹⁹⁶

Das für's Branntweinbrennen benötigte **Eichenholz** kaufte man in Kelheim und **Staubing**.¹⁹⁷

Das **Fichtenbrennholz** kam aus **Abensberg**, **Essing**, dem **Frauenforst**, **Kelheim**, **Painten**, **Prunn**, **Randeck**, **Saal (o. Herrnsaal, Untersaal, Obersaal)**, **Staubing** und **Weltenburg**.¹⁹⁸

Das **Buchenbrennholz** wurde gekauft bzw. gehauen aus der Buchleite bei Riedenburg, in **Essing**, **Hienheim**, Kelheim, **Prunn** und **Riedenburg**.¹⁹⁹

Hammerschmiede wurden aus **Neuenkehrsdorf** und **München** beauftragt. Ein Bierfahrer aus **Erding** lieferte die **Teichelbuchs**, die der Münchner Hammerschmied hergestellt hatte.²⁰⁰

¹⁹¹ LASCHINGER: Spitalstiftungen, S. 119 u. 126. Freundliche Hinweise von Michael BAUER, Hans BIBERGER, Josef GELTL, Claudia HEIGL, Margarte OTTNER, Reinhard RIEPL u. Alfons ROITHMAYER.

Nachtrag 28. April 2007: In der Brauerei war von Juli 1620 bis Januar 1637 ein landesherrliches Weisses Brauhaus angesiedelt, das dann nach Weichs verlegt wurde, wie die neueste Forschung belegt (GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 86-90). Aufgrund der Durchführung des Mälzens für das Weisse Brauhaus Kelheim und mit Unterstützung von Helfern von dort wird deutlich, daß die Brauerei auch lange nach der Schließung noch von einem landesherrlichen Brauhaus in Anspruch genommen wurde. Für 1629/30 und 1636/37 sind Geschäfte mit dem Weissen Brauhaus Straubing nachgewiesen, das dort auch immer „Preuamt“ genannt wurde. Sh. HA 1629/30, Hopfen u. 1630-1636/37, Das Rechnungsbuch, Behördenstruktur u. Rohstoffquellen / Auftragsvergabe.

¹⁹² RB 1642, S. 157. Sh. zur Geschichte des Spitals und den landesherrlichen Visitationen seit 1629 LASCHINGER: Spitalstiftungen.

¹⁹³ RB 1642, S. 149-150.

¹⁹⁴ RB 1642, S. 150-152.

¹⁹⁵ RB 1642, S. 179, 189, 204-205 u. 215.

¹⁹⁶ RB 1642, S. 171 u. 184.

¹⁹⁷ RB 1642, S. 158-159.

¹⁹⁸ RB 1642, S. 168-172.

¹⁹⁹ RB 1642, S. 172-174.

²⁰⁰ RB 1642, S. 166, 188, 199 u. 205.

Johannes Kaufman, ein Schindelmacher aus **Painten**, verkaufte dem Weissen Brauhaus 24.000 **Scharschindeln**.²⁰¹

Der kurfürstliche **Müller** Georg Landtshuet aus **Stadtamhof** leitete den **Neubau der Donaumühle**. In Stadtamhof wurden auch Bauteile für die Mühle gekauft.²⁰²

Unterbringung der Brauknechte

Wie beinahe in jedem Jahr wurden für das Brauereipersonal neue **Matratzen** gekauft bzw. die alten gereinigt und ausgebessert.²⁰³

Die Gewässer

Viermal wird **Hochwasser** erwähnt, der Betrieb der Stadtmühle war genauso betroffen wie das Wasserwerk der Brauerei, beide fielen aus. Bei der Donaumühle hat man eine Anfälligkeit bei Hochwasser festgestellt, der durch einen Umbau beseitigt wurde.²⁰⁴

Visitationen

Wer die „*Curfürstlichen Rätthe[.] vnd **Rechen Commissarij***“ waren, die das Weisse Brauhaus visitierten, wird nicht erwähnt. Aber erstmals in den erhaltenen Rechnungsbüchern ist explizit davon die Rede, daß sie **per Schiff** reisten.²⁰⁵

Sie nahmen nicht nur die Rechnung des Vorjahres auf, sondern gaben auch Anweisungen zu Bauarbeiten in der Brauerei.²⁰⁶

Geldtransport

Auch wenn nicht immer explizit erwähnt wird, wie viele Personen bei einem Geldtransport dabei waren bzw. wie der Transport im Detail ablief, so ist doch indirekt zu erkennen, daß man **großen Wert auf die Sicherheit** legte und wohl legen mußte: Ein Bote wird für nächtliche Wachdienste bezahlt, das Geld in Fässer eingeschlagen und Brauknechte oder andere vertrauenswürdige Personen begleiteten den Transport.²⁰⁷

²⁰¹ RB 1642, S. 206.

²⁰² RB 1642, S. 200, 204 u. 209-210. Sh. zu Georg Landtshuet auch HA 1649/50.

²⁰³ RB 1642, S. 214-215.

²⁰⁴ RB 1642, S. 165, 197, 199 u. 212.

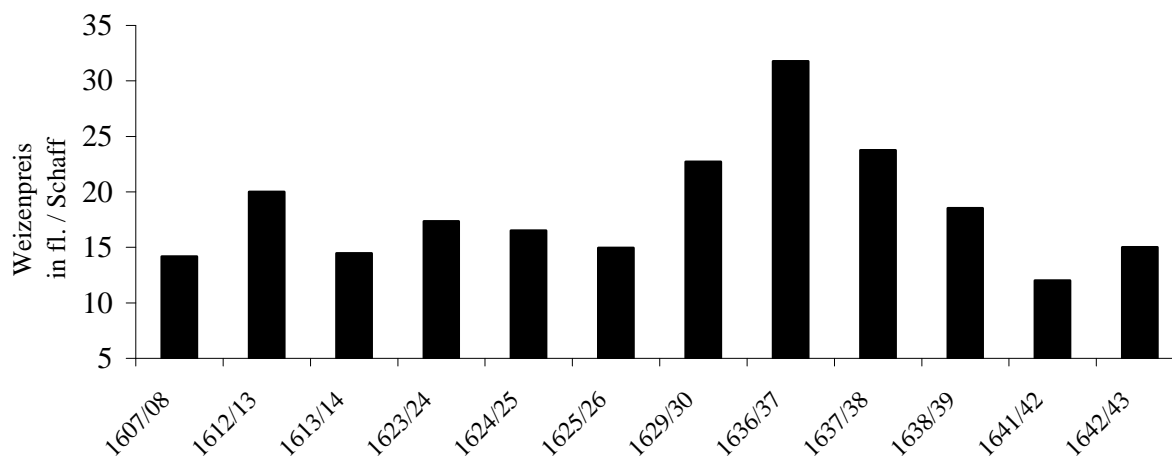
²⁰⁵ RB 1642, S. 175.

²⁰⁶ Sh. hierzu oben, Das Rechnungsbuch.

²⁰⁷ RB 1642, S. 175-177.

Preise und Betriebskosten²⁰⁸Weizen

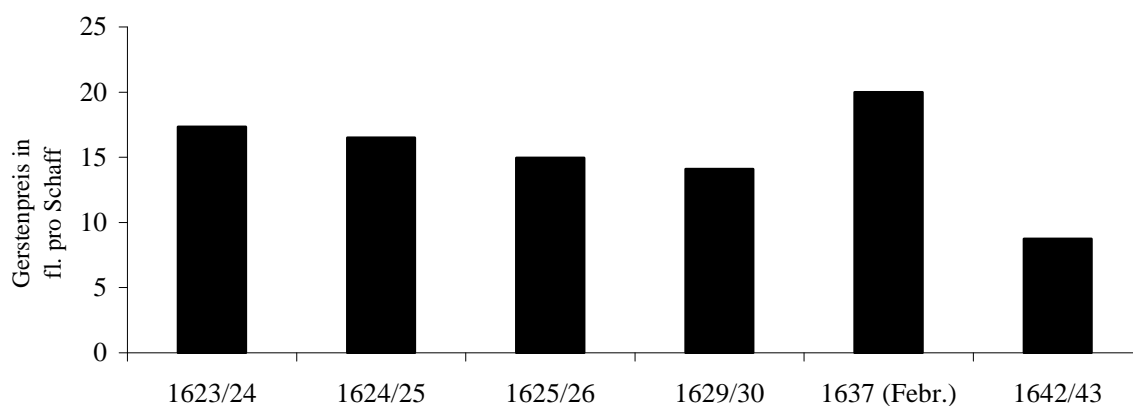
Die **Weizenpreise** haben im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas angezogen, wobei große Schwankungen zu verzeichnen sind, der Preis **schwankte zwischen 11½ fl. und 17 fl.** pro Schaff, wobei der überwiegende Teil zwischen 13 fl. und 16½ fl. schwankte. Örtliche oder zeitliche Einflüsse auf den Preis sind nicht erkennbar. Der **Durchschnittspreis** lag bei **15 fl. pro Schaff.**²⁰⁹ Im Vergleich zu den bisherigen Jahren zeigt sich folgendes Bild:



Über die **Verkaufspreise** bzw. den Restwert können **keine Aussagen** gemacht werden, da zwar der gesamte übriggebliebene Weizen verkauft wurde, dies aber pauschal mit anderen Getreideverkäufen verbucht wurde. Allein das Bemühen, möglichst hohe Preise zu erzielen, ist erkennbar, der Weizen wurde so „hoch man künden“ verkauft.²¹⁰

Gerste

Der **Gerstenpreis** schwankte zwischen 8 und 9 fl. pro Schaff, der **Durchschnittspreis** lag bei **8 fl. 45 kr.**²¹¹ Der Vergleich zu den Jahren, aus denen Zahlen vorliegen, sieht so aus:



²⁰⁸ Sh. auch unten, Rohstoffverbrauch. u. Sonstige Preise und Löhne.

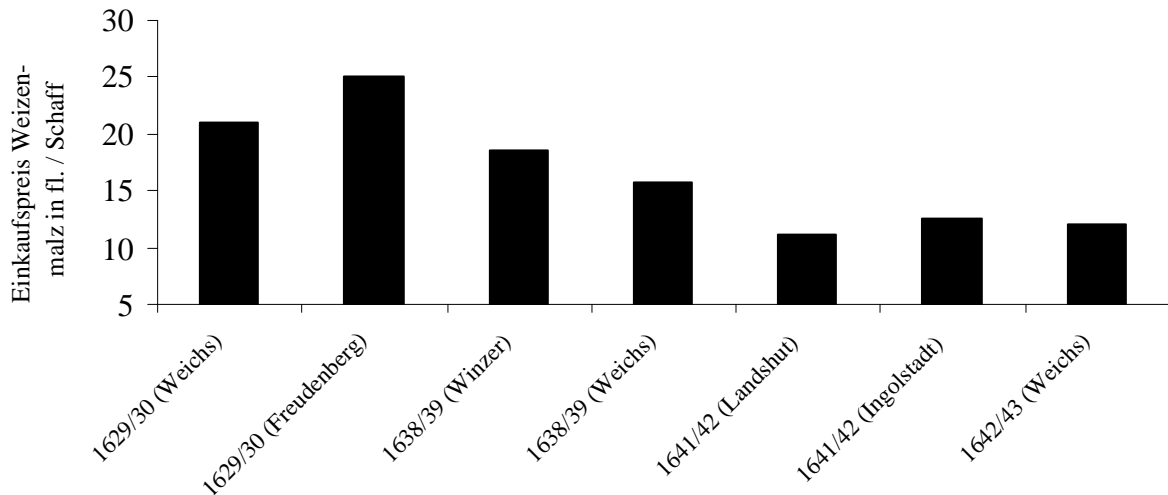
²⁰⁹ RB 1642, S. 80-143.

²¹⁰ RB 1642, S. 75 u. 78.

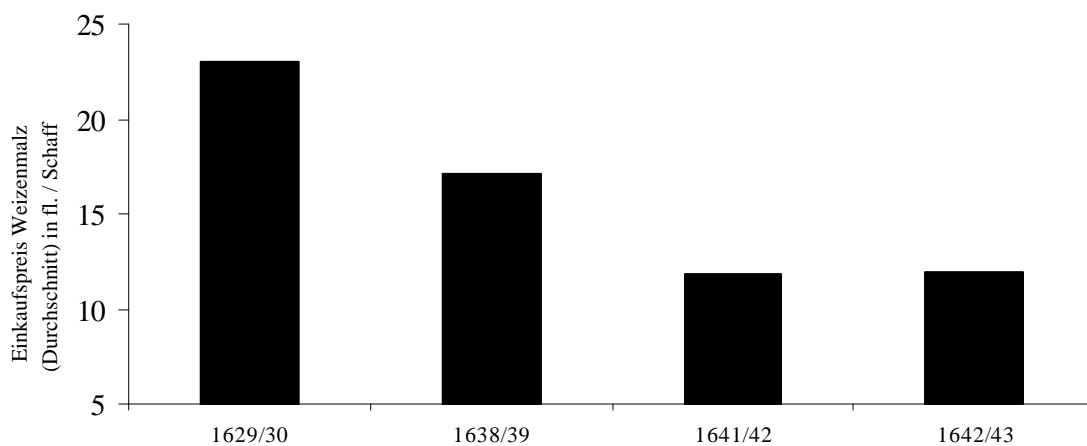
²¹¹ RB 1642, S. 144-147.

Malz

Die **Einkaufspreise** für **Weizenmalz** sind schwer vergleichbar, da das Malz von unterschiedlichen Orten kam, im Rechnungsjahr 1642/43 kostete das Weizenmalz vom Brauhaus **Weichs** **12 fl. pro Schaff** (Landshuter Maß). Für das in Straubing gekaufte Malz liegen keine Zahlen vor, da der Kauf von Weizen und das Mälzen zusammen verrechnet wurden.²¹² Der Vergleich zu anderen Käufen in den Vorjahren sieht folgendermaßen aus:



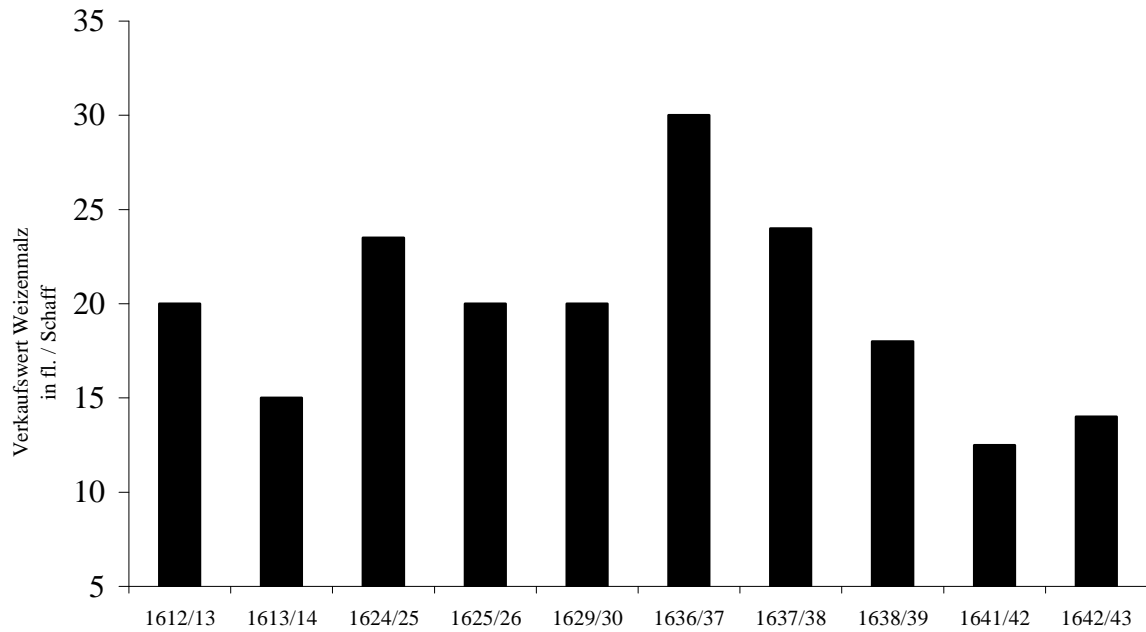
Mit den **Durchschnittspreisen** gerechnet zeigt sich ein ähnliches Bild:



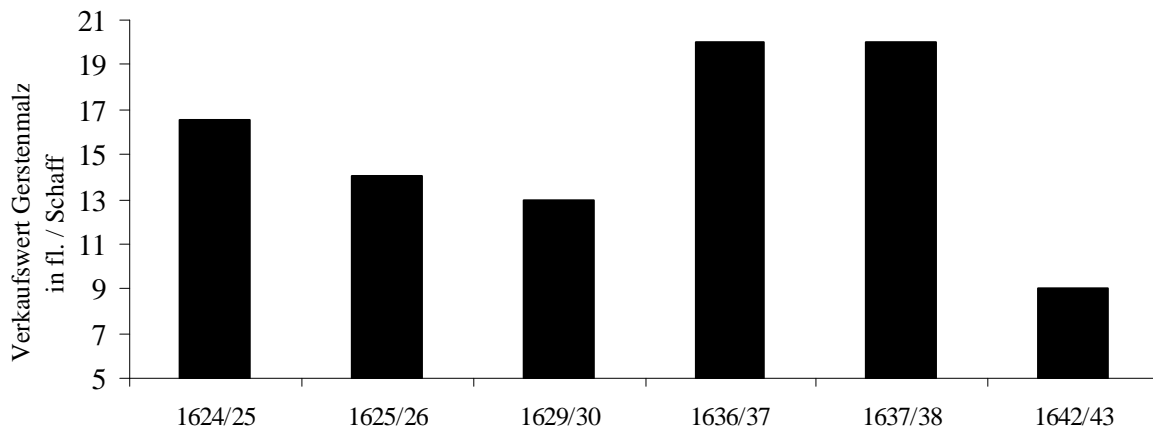
Der **Verkaufswert** des übriggebliebenen **Weizenmalzes** wurde mit 14 fl. pro Schaff veranschlagt, im Vergleich zu 1641/42 ein leichter Anstieg.²¹³

²¹² RB 1642, S. 148-149.

²¹³ RB 1642, S. 78.



Für Gerstenmalz liegen aus den Vorjahren nur teilweise Zahlen vor. Im Rechnungsjahr 1642/43 veranschlagte man den **Verkaufswert** des übriggebliebenen **Gerstenmalzes** mit **9 fl. pro Schaff**.²¹⁴ Das ist der bislang mit Abstand niedrigste Preis, der kalkuliert wurde:



²¹⁴ RB 1642, S. 78.

Hopfen

Die Preise für **Kipfenberger Hopfen** waren **stabil, aber extrem hoch**: Am 25. Oktober 1642 kostete ein Zentner gut **124 fl.**, am 19. November 1642 **125 fl.** und am 19. April 1643 **120 fl.** Es waren zwar verschiedene Händler / Produzenten, die aber alle aus **Irlahüll** kamen. Dies sind die mit Abstand höchsten Preise für Kipfenberger Hopfen, die bisher bezahlt werden mußten, mehr als doppelt so hoch als am Ende des Vorjahres und sechs- bis neunmal so hoch als in den Jahren 1625 bis 1641!²¹⁵

Der **Saazer Hopfen** kostete bei einem **Regensburger Hopfenhändler** zunächst (irgendwann zwischen 15. Mai und 25. Oktober 1642) **58 fl.** pro Zentner und am 10. Februar 1643 **80 fl.**²¹⁶ Bei einem Händler aus **Neukirchen** beim Heiligen Blut kostete der Zentner am 18. November 1642 **145 fl.** und am selben Tag **alter Saazer Hopfen 100 fl.** pro Zentner.²¹⁷ Am 28. März 1643 zahlte man bei einem Händler aus Haselbach **145 fl.** pro Zentner.²¹⁸

Der **Braunschweiger Hopfen** wurde zwischen 19. April und 14. Mai 1643 bei einem Regensburger Händler gekauft und kostete **111 fl.** pro Zentner.²¹⁹

Der **Verkaufswert** des übriggebliebenen Hopfens wurde mit **130 fl.** pro Zentner veranschlagt,²²⁰ man rechnete also mit einem höheren Preis als dem höchsten, der im Einkauf bezahlt wurde!

Der teuerste Hopfen war nun erstmals der einheimische.

Gut **4 kr. pro Zentner Wiegegeld** mußten noch an den Kelheimer Wiegemeister bezahlt werden.²²¹

Holz

Für das **Buchenbrennholz** gab es **vier Preise: 1 fl. 33 kr., 1 fl. 40 kr., 1 fl. 45 kr. und 1 fl. 48 kr., jeweils incl. 3 kr. Meß- und Anrichtgeld.** Eine Struktur bzw. zeitliche Entwicklung oder ortsgebundene Unterschiede sind nicht feststellbar. Ein Verkäufer kam aus Prunn, die anderen alle aus Kelheim.²²²

Unklar ist der Preis des **Buchenholzes**, das laut Rechnungsbuch bereits im Vorjahr in der Buchleite bei Riedenburg gehauen worden war und nun zur Brauerei gebracht wurde. 1 fl. 15 kr. Transportkosten waren zu zahlen. Hinzu kommt der Holzhauerlohn, der aber weder 1642/43 noch im Jahr davor verbucht worden war, so wie diese Menge Holz überhaupt im Vorjahr im Rechnungsbuch nicht auftaucht. Die Höhe des Stockraumgeldes ist ebenfalls unklar, da die verbuchte Zahlung eine Nachzahlung an den Riedenburger Gerichtsamtmann ist.²²³ Zum Verkaufswert liegen keine Zahlen vor, da kein Buchenbrennholz übrig blieb.²²⁴

²¹⁵ RB 1642, S. 150-151. Sh zum Vergleich zu den Vorjahren die Datei *Preise*.

²¹⁶ RB 1642, S. 150-151. Sh zum Vergleich zu den Vorjahren die Datei *Preise*.

²¹⁷ RB 1642, S. 150-151. Sh zum Vergleich zu den Vorjahren die Datei *Preise*.

²¹⁸ RB 1642, S. 151. Sh zum Vergleich zu den Vorjahren die Datei *Preise*.

²¹⁹ RB 1642, S. 151.

²²⁰ RB 1642, S. 78.

²²¹ RB 1642, S. 151.

²²² RB 1642, S. 173-174.

²²³ RB 1642, S. 172-173.

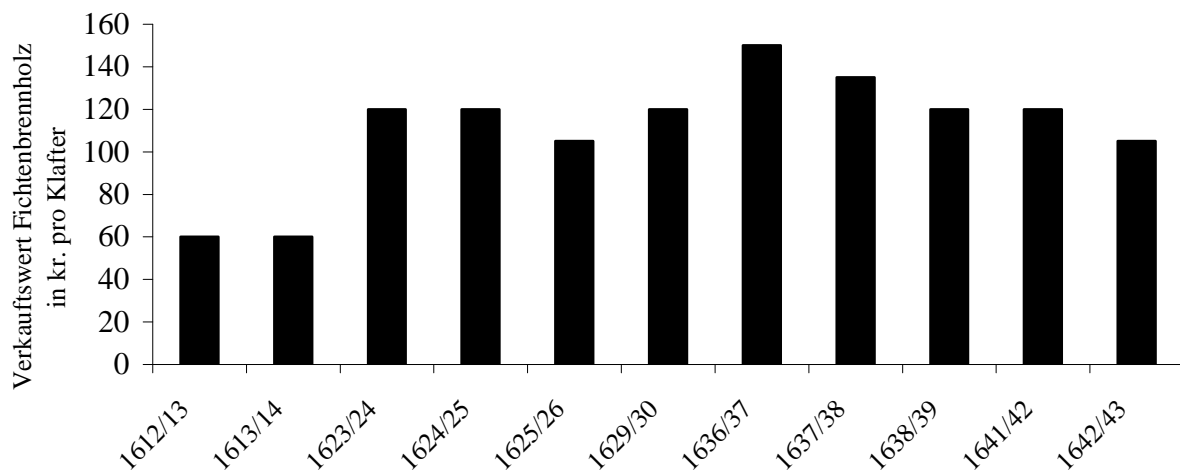
²²⁴ RB 1642, S. 78.

Auch beim **Fichtenbrennholz** gab es unterschiedliche Preise, bei denen keine Struktur oder Gründe dafür erkennbar sind:²²⁵ **1 fl. 33 kr., 1 fl. 43 kr., 1 fl. 48 kr., 1 fl. 53 kr. und 2 fl. 3 kr., jeweils incl. 3 kr. Meß- und Anrichtgeld.**

Der Preis für das im **Hienheimer Forst** gehauene Holz setzte sich wie folgt zusammen (jeweils pro Klafter): 20 kr. Hauerlohn, 75 kr. Transportkosten, 3 kr. Meß- und Anrichtgeld und 30 kr. Stockraumgeld an das Forstamt Hienheim, was insgesamt **2 fl. 8 kr.** ausmachte. Dazu kamen noch insgesamt 10 fl. Stockraumgeld für einen Forstknecht, wobei nicht klar ist, ob sich dieses nicht auf Holz aus den Vorjahren bezieht; wenn nicht, wären nochmals knapp 3 kr. pro Klafter hinzuzurechnen.²²⁶ Damit war dieses Holz teurer als jedes andere, obwohl kein Material gezahlt werden mußte, da es aus einem landesherrlichen Forst stammte. Dafür sind v.a. die 30 kr. Stockraumgeld verantwortlich, das wohl als künstliche Einnahmequelle für die höheren Forstbeamten zu bezeichnen ist.²²⁷

Der **Restwert** des übrigen Holzes wurde mit **1 fl. 45 kr.** kalkuliert.²²⁸

Für die **Restwerte** bzw. den kalkulierten Verkaufswert liegt nun eine lange Zahlenreihe vor, so daß eine Vergleichsübersicht erstellt werden kann, wobei zu beachten ist, daß die Einkaufspreise sich teilweise deutlich vom Restwert unterschieden haben und zumindest in den Jahren 1612-1614 durch die Kalkulation ein Mehrwert eingerechnet wurde:²²⁹



Das **Eichenbrennholz**, das zum Branntweinbrennen gekauft wurde, wurde in Kelheim und Staubing gekauft und kostete jedesmal **1 fl. 27 kr., incl. 3 kr. Meß- und Anrichtgeld.**²³⁰

Dem Kelheimer Pfleger mußten noch 4 fl. **Entschädigung** gezahlt werden, da man Holz über seine „Amtswiese“ transportiert und dort Schaden angerichtet hatte.²³¹

Für den **Holz- und Malztransport** kaufte man noch ein **Schiff**(chen) bei einem Kelheimer Fischer für **18 fl.**²³²

²²⁵ RB 1642, S. 168-172 u. 174.

²²⁶ RB 1642, S. 173-174.

²²⁷ Sh. hierzu HA 1629/30 u. 1630-1636/37, jew. Holz.

²²⁸ RB 1642, S. 78.

²²⁹ Sh. hierzu HA 1609-1612/13 u. 1613/14, jew. Holz sowie zum Einkaufspreis besonders HA 1625/26, Holz.

²³⁰ RB 1642, S. 158-159.

²³¹ RB 1642, S. 172.

²³² RB 1642, S. 187.

Unschlitt

Das Unschlitt bzw. die **Unschlittkerzen** wurden ausschließlich bei Kelheimer Metzgern gekauft und kosteten **10 kr. pro Pfund**; so hoch setzte man auch den Restwert an.²³³

Gut **4 kr. pro Zentner Wiegegeld** mußten noch für das Wiegen an der Kelheimer Stadtwaage bezahlt werden.²³⁴

Fässer

Dem Brauereiküfer Andreas Fanderer wurden **90 kr. pro Faß für Sude mit 6 Schaff Malz** bezahlt; das ist derselbe Preis, der – mit einer Ausnahme – seit 1623/24 bezahlt worden war.²³⁵

Sowohl ihm als auch einem weiteren Kelheimer Küfer kaufte das Weisse Brauhaus auch **Ganze Viertelfässer** ab, die jeweils **48 kr. pro Stück** kosteten. Dies ist derselbe Preis, der – mit einer Ausnahme – seit 1625/26 bezahlt worden war.²³⁶

Ganze Viertelfässer konnten aber **für 60 kr. pro Stück verkauft** werden, so daß sich hieraus also ein Gewinn von 12 kr. pro Faß für das Weisse Brauhaus ergab. **Halbe Viertelfässer** wurden zu **40 kr. pro Stück** verkauft.²³⁷

Dies waren auch die Preise, die als **Restwerte** kalkuliert wurden, hier ist also bei den Ganzen Viertelfässern ein Mehrwert eingerechnet, der aber – wie der Verkaufspreis belegt – real war.²³⁸

Getreideumschlag

Gleich am ersten Tag des Rechnungsjahres fand ein „amtlicher“ **Malzumschlag** unter Leitung des Kelheimer Mautgegenschreibers statt. Das Malz wurde von Tagelöhnern umgeschlagen, von den Schreibern des Mautgegenschreibers beaufsichtigt, die Meßdienste verrichtete der vereidigte Maßnehmer Johannes Pichlmair.²³⁹

Als Ergebnis des Umschlages, der auch zur Inventur genutzt wurde, ergab sich, daß die enorme Menge von **14 Schaff 10 Metzen Weizenmalz mehr vorhanden** waren als es eigentlich hätten sein müssen! Beim **Gerstenmalz** waren es immerhin **2 Schaff mehr**.²⁴⁰

Später im Rechnungsjahr wurde der **Weizen** noch **mehrfach umgeschlagen**, genaue Daten werden nicht angegeben, aber insgesamt wurden den Tagelöhnern 16½ Manntage bezahlt.²⁴¹

Auch die **Transportkosten** für 175 Schaff Weizen auf den Herzogskasten, die der Brauereiverwalter Spizwegg bezahlt bekam, sind hier verbucht.²⁴²

Insgesamt beliefen sich die Kosten auf **gut 74 fl.**²⁴³

²³³ RB 1642, S. 78 u. 152.

²³⁴ RB 1642, S. 152.

²³⁵ RB 1642, S. 159. Sh. zum Vergleich die jeweiligen HA, jew. Fässer.

²³⁶ RB 1642, S. 160. Sh. zum Vergleich die jeweiligen HA, jew. Fässer.

²³⁷ RB 1642, S. 71.

²³⁸ RB 1642, S. 78.

²³⁹ RB 1642, S. 167.

²⁴⁰ RB 1642, S. 31 u. 42.

²⁴¹ RB 1642, S. 167.

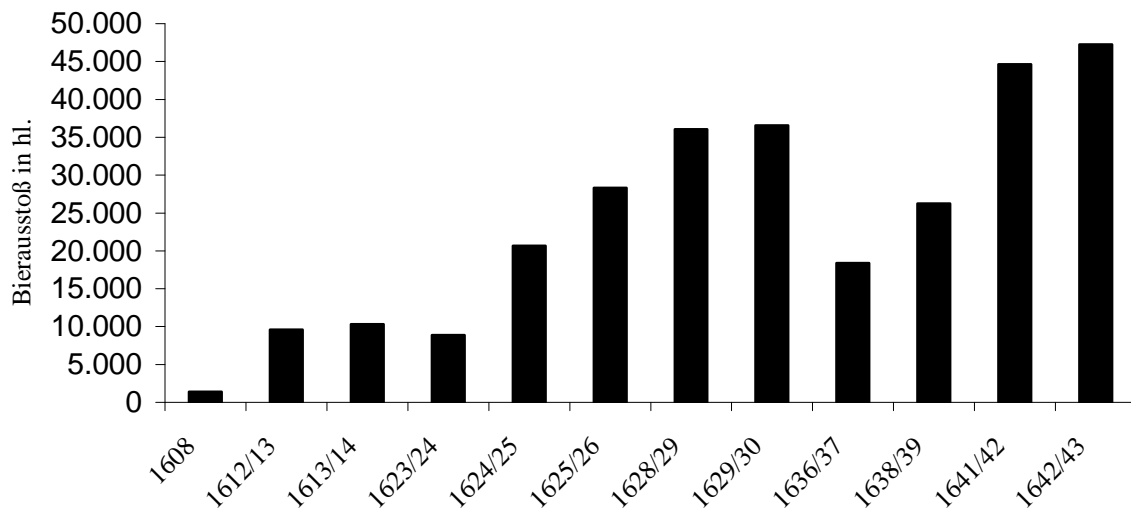
²⁴² RB 1642, S. 167.

²⁴³ RB 1642, S. 168.

Bierausstoß und Bierpreis

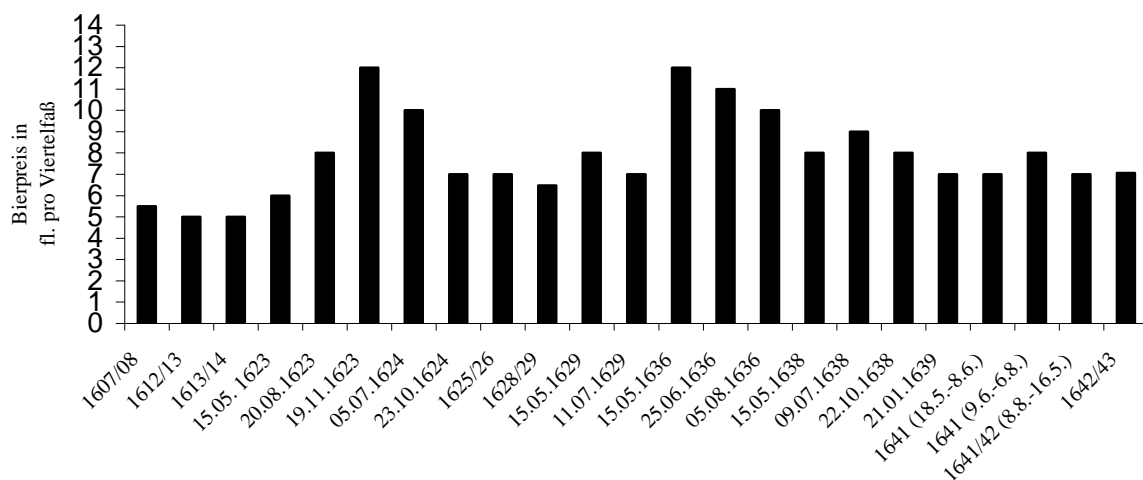
Beim Bierausstoß ist mit 19.727 Ganzen Viertelfässern erneut ein **historischer Rekord** zu verzeichnen.²⁴⁴ Das sind **47.237 Hektoliter** (davon ausgehend, daß ein Ganzes Viertelfaß 224 Maß enthält).

Somit ist nach dem Knick Mitte der 1630er Jahre – soweit dieser feststellbar war und der wahrscheinlich auf die kriegerischen Handlungen 1633/34 zurückzuführen ist – nun wieder ein stetiger Anstieg sichtbar:



Das Weissbier wurde zu zwei verschiedenen Preisen verkauft: **7 fl. pro Viertelfaß und 8 fl. pro Viertelfaß**. Darin **enthalten** war jeweils **1 fl. Aufschlag**. Die Einnahmen aus diesem Aufschlag beliefen sich auf 19.545 fl. 30 kr.²⁴⁵

Wann das Bier zu welchem Preis verkauft wurde, ist den Daten des Rechnungsbuches nicht zu entnehmen (*ein* Preiswechsel erfolgte im Juni 1642), aber insgesamt wurden **nur 6 % des gesamten Bieres zu dem teureren Preis** verkauft, so daß sich folgendes Bild ergibt.²⁴⁶



²⁴⁴ RB 1642, S. 62. Das Halbe Viertelfaß Bier für den „Hebauf“ beim Neubau der Donaumühle ist offenbar nirgends verbucht, wurde also wahrscheinlich aus der laufenden Produktion genommen. Sh. zu diesem Bier oben, *Das „Fürstbier“*.

²⁴⁵ RB 1642, S. 62-62, 70 u. 74. Der Aufschlag fiel nur beim verkauften Bier an, nicht beim verschenkten und beim Haustrunk, daher die Differenz zum Bierausstoß. Sh. zum Getränkeaufschlag HA 1641/42, *Ein neuer Getränkeaufschlag in Bayern?*

²⁴⁶ RB 1642, S. 49-61 u. 70. Für 1642/43 wird der Durchschnittspreis angegeben.

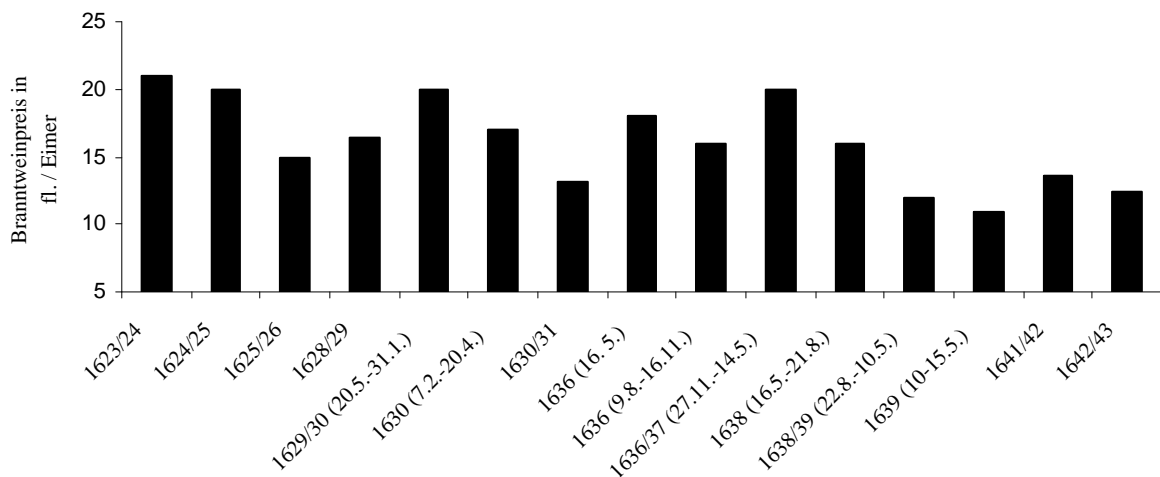
Treber

Die Treber wurden wieder „so hoch als man khundt“ verkauft. Obwohl alle 553 Sude unter Einsatz von 6 Schaff Malz gebraut wurden, gab es **zwei verschiedene Preise**, die für die Treber erzielt wurden: Die Treber von 306 Suden wurden für jeweils 3 fl. verkauft, die von 247 Suden für 2 fl. Im **Durchschnitt** macht das **2 fl. 33 kr.** für die Treber eines Sudes, genauso viel wie im Vorjahr.²⁴⁷

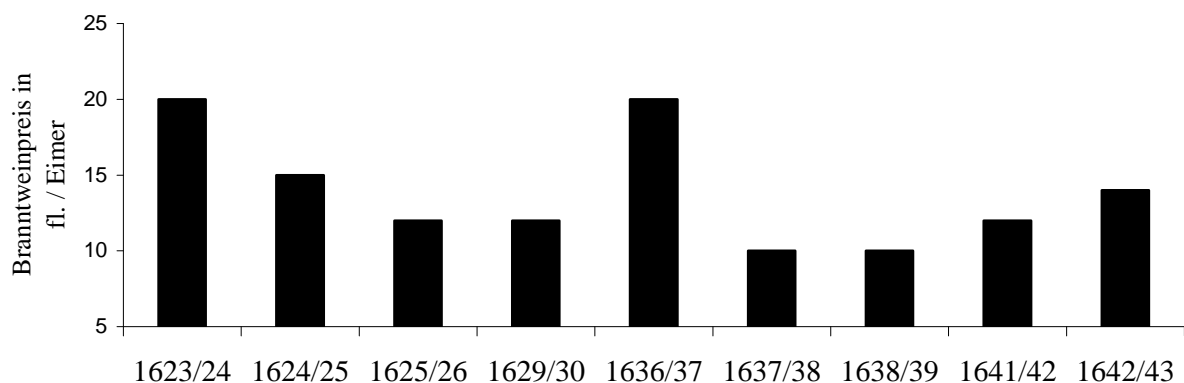
Branntwein

Der Preis für einen **Eimer** Branntwein schwankte **zwischen 11 fl. und 14 fl.** (incl. 2 fl. pro Eimer Aufschlag). Eine detaillierte Aufschlüsselung ist nicht möglich da zu selben Zeiten verschiedene Preise erzielt wurden. Der **Durchschnittspreis** betrug incl. Aufschlag **12,46 fl. pro Eimer.**²⁴⁸

Die Entwicklung der **Verkaufspreise** zeigt folgendes Bild:²⁴⁹



Die **kalkuierten Verkaufspreise** des übriggebliebenen Branntweins zeigen ein etwas anderes, aber ähnliches Bild, der restliche Branntwein des Jahres 1642/43 wurde mit 14 fl. pro Eimer kalkuliert.²⁵⁰



²⁴⁷ RB 1642, S. 64 u. 70. Sh. auch HA 1639-1641/42, Treber.

²⁴⁸ RB 1642, S. 72-75. Sh. zum Getränkeaufschlag HA 1639-1641/42, *Ein neuer Getränkeaufschlag in Bayern?*

²⁴⁹ 1630/31 errechnet aus unsicheren Angaben aus der Sekundärliteratur, 1641/42 u. 1642/43 Durchschnittspreis incl. 2 fl. pro Eimer Aufschlag.

²⁵⁰ RB 1642, S. 78.

Zur Lagerung des Branntweins mußte von Andreas Dötter ein **Gewölbe gemietet** werden, wofür **6 fl.** bezahlt werden mußten.²⁵¹

Rohstoffverbrauch²⁵²

An Einnahmen sind 494½ Klafter **Buchenholz** verbucht, an Ausgaben aber 563½ Klafter, es wurden also 69 Klafter **mehr Buchenholz verbraucht als vorhanden waren!** Bei keinem Rechnungsposten des Rechnungsbuches ist zu erkennen, daß dort diese Differenz versteckt wäre. Dieser Widerspruch kann demnach nicht aufgelöst werden.²⁵³

Malzgewinnung

Rechnungs- jahr	eingesetzter Weizen [Schaff, Lands- huter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Lands- huter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Lands- huter Maß] ²⁵⁴	Ausbeute an Malz [%] ²⁵⁵	verbrauchte Weizenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Weizen eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	272	304,25	32,25	12,0	8,4
1612/13	1.266	1.387,75	121,25	9,6	10,4
1613/14	905	961	56	6,2	16,2
1623/24	736	894	158	21,5	4,7
1624/25	1.075,9	1.197	121,1	11,3	8,9
1625/26	1.434,7	1.699	264,3	18,4	5,4
1628/29	2.135	2.485,75	350,75	16,4	6,1
1636/37 ²⁵⁶	818	918,5	100,5	12,3	8,1
1638/39	1.688	1.996,35	308,35	18,3	5,5
1641/42	2.682	3.009,75	327,75	12,2	8,2
1642/43	2.791	3.178,5	387,5	13,9	7,2

Die Weizenmalzgewinnung war etwas **effektiver** als im Vorjahr.

Der **Holzverbrauch** wird im Rechnungsbuch 1642/43 wie schon im Vorjahr mit der Anzahl der Weichen (bzw. Darren) als Bezugsgröße angegeben. Es waren **1¼ Klafter pro Wei-che/Darre**. Im Vorjahr waren es 1½ Klafter gewesen. In den Jahren davor war die Menge bezogen auch die Menge des eingesetzten Weizens angegeben worden. So gerechnet war der Holzverbrauch **nochmals geringer** als in den Vorjahren (0,139 Klafter pro Schaff statt 0,163 im Vorjahr und 0,25 im Jahr 1638/39).²⁵⁷

²⁵¹ RB 1642, S. 158.

²⁵² Sh. hierzu auch oben, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim u. Rohstoffverbrauch u. die Kapitel zu den einzelnen Gütern / Rohstoffen.

²⁵³ RB 1642, S. 44 u. 46. Die **Differenz** war sogar **noch höher**, da bei der Materialrechnung der Holzverbrauch der 18 Weichen/Darren bei der Herstellung von Gerstenmalz nicht verbucht ist (sh. unten). Davon ausgehend, daß es ebenfalls 1¼ Klafter pro Weiche/Darre waren, waren es 586 Klafter Buchenbrennholz, die verbraucht wurden und die Differenz betrug 91,5 Klafter.

²⁵⁴ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

²⁵⁵ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

²⁵⁶ Die Zahlen sind unsicher, sh. RB 1636, S. 12, Anm. 11. Mit der Summe der Einzelangaben gerechnet ergeben sich 12,7 % Ausbeute bzw. 7,9 Schaff Einsatz.

²⁵⁷ RB 1642, S. 45. Sh. zum Vergleich die HA seit 1614-1623/24, jew. Rohstoffverbrauch.

Im Rechnungsbuch **fehlt** allerdings die **Angabe zum Verbrauch an Buchenbrennholz bei der Gerstenmalzherstellung**. Dort waren es nochmal 18 Weichen/Darren.²⁵⁸ Damit ist die oben erwähnte Differenz von vorhandenem und verbrauchtem Holz noch höher!

Brauen

Der **Holzverbrauch** beim Brauen war nochmals **niedriger** als im Vorjahr, pro **Sud wurden 3 Klafter Fichtenbrennholz** verbraucht.²⁵⁹

Rechnungsjahr	verbrauchtes Holz [Klafter]	Anzahl der Sude	Holzverbrauch pro Sud [Klafter]
1612/13	1.404	312	4,5
1613/14	1.232	224	5,5
1623/24	315	120	2,6
1624/25	685	264	2,6
1625/26	895	342	2,6
1629/30	1.281	427	3,0
1636/37	1.090	218	5,0
1638/39	1.134	324	3,5
1641/42	1.647	524	3,1
1642/43	1.659	553	3,0

Die Menge des eingesetzten Malzes bezogen auf die Menge des produzierten Bieres ist weiterhin stabil:²⁶⁰

Rechnungsjahr	verbrauchtes Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Bierausstoß [Viertel]	eingesetztes Malz pro Viertel Bier [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	95,5	577	0,166
1612/13	1.010	5.487	0,184
1613/14	797	4.300,5	0,185
1623/24	650	3.698	0,175
1624/25	1.521	8.711,5	0,175
1625/26	2.054	11.830	0,174
1629/30	2.627	15.492	0,170
1638/39	1.859,6	10.956,25	0,170
1641/42	3.144	18.630,75	0,169
1642/43	3.318	19.727	0,169

²⁵⁸ RB 1642, S. 45 u. 33. Es ist davon auszugehen, daß es sich um Buchenholz handelte, da die Rechnung mit dem Fichtenholz keine Widersprüche aufweist.

²⁵⁹ RB 1642, S. 45.

²⁶⁰ RB 1642, S. 33, 42 u. 62.

Der Trend zur **stärkeren Hopfung** des Bieres setzt sich trotz des verstärkten Einsatzes von Gerstenmalz fort:²⁶¹

Rechnungsjahr	verbraucher Hopfen [Pfund]	Bierausstoß [Viertel]	verbraucher Hopfen pro gewonnenem Viertel Bier [Pfund]
1607/08	507	577	0,877
1612/13	5.341	5.487	0,973
1613/14	4.785	4.300,5	1,113
1623/24	1.625	3.698	0,439
1624/25	3.306	8.711,5	0,379
1625/26	4.450	11.830	0,376
1629/30	5.264	15.492	0,340
1636/37	3.358	7.776,5	0,432
1638/39	5.592	10.956,25	0,510
1641/42	9.956	18.630,75	0,534
1642/43	11.060	19.727	0,561

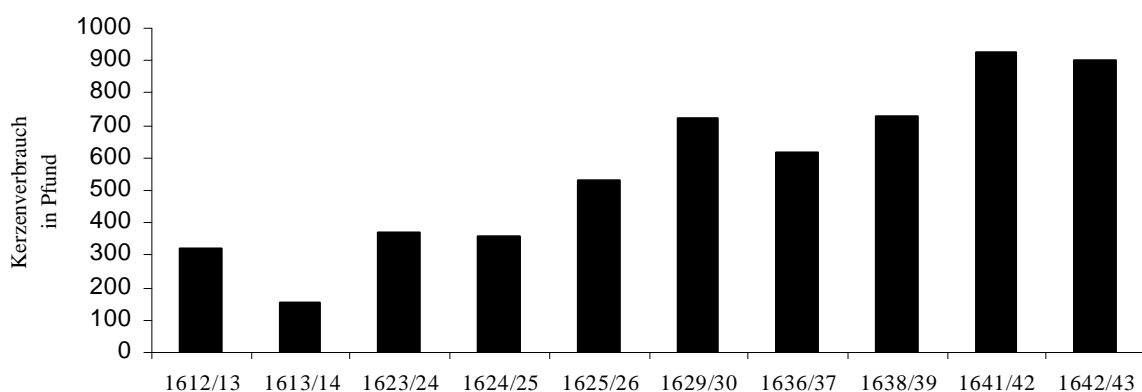
Alle Sude wurden unter Einsatz von 6 Schaff Malz gebraut und dabei **jeweils 20 Pfund Hopfen** eingesetzt. 1638/39 waren es noch 18 Pfund gewesen, 1641/42 19 Pfund.²⁶²

Branntweinbrennen

Wieder wurden 3 Bottiche Hefe pro Leitter eingesetzt, der **Holzverbrauch** jedoch war auch beim Branntweinbrennen nochmals **gesunken**. Seit 1625/26 waren es zwei Klafter **pro Leitter** gewesen, 1641/42 noch 1½ Klafter, jetzt nur noch 1¼ Klafter.²⁶³

Unschlitt

Der **Kerzenverbrauch** war **etwas geringer** als im Vorjahr, obwohl mit der Donaumühle ein weiteres Gebäude hinzugekommen war.²⁶⁴



²⁶¹ RB 1642, S. 43 u. 62.

²⁶² RB 1642, S. 43, RB 1641, S. 35 u. RB 1638, S. 34.

²⁶³ RB 1642, S. 47 u. 63-64. Sh. auch die HA seit 1625/26, jew. Rohstoffverbrauch. In diesem Jahr war auch Eichenholz genommen worden, was nur aus dem Kauf von 11 Klaftern zu ersehen ist (RB 1642, S. 158), bei der Materialrechnung wird das Eichenholz nicht erwähnt (RB 1642, S. 47). Zudem werden bei der Materialrechnung einmal 160 Leitter und einmal 160 $\frac{1}{3}$ Leitter als Produktionsmenge angegeben (RB 1642, S. 47 u. 64).

²⁶⁴ RB 1642, S. 48. Für das Rechnungsjahr 1612/13, das 16½ Monate umfaßte, umgerechnet auf ein Kalenderjahr.

Sonstige Preise und Löhne²⁶⁵

Durch die umfangreichen Baumaßnahmen ist eine Vielzahl von Preisen und Löhnen greifbar. Auch wenn es sich nur um eine Aufzählung handelt, so sind doch – wo möglich – durch die Vergleiche zu den Vorjahren und die Vergleiche zu den oben bereits behandelten Preisen und Preisentwicklungen Größenordnungen gut erkennbar.

Ein **Steintrog** für's Branntweinbrennhaus, von dem die Maße unbekannt sind, kostete **7 fl. 30 kr.**²⁶⁶

Der Preis für einen **Besen** betrug **1 kr.**, wobei das Weisse Brauhaus in diesem Rechnungsjahr **1.075 Besen** kaufte und diese wohl auch verbrauchte! Denn erst 1641/42 waren 26 fl. 18 kr. für Besen ausgegeben worden. Zwar wird keine Anzahl angegeben, doch ausgehend von einem Preis von 1 kr. pro Besen wären es 1.578 Besen gewesen.²⁶⁷

Die **Herstellungskosten** für einen **Beutelkasten** für die Mühlen betragen **3 fl.** (das Material hatte das Weisse Brauhaus gestellt). Sie wurden von einem Kelheimer Schreiner angefertigt.²⁶⁸

Für **ein Knäuel Bindfaden / Schnur** („Bindspaget“) mußten **16,67 kr.** bezahlt werden.²⁶⁹

Das **Pfund Kupfer einer neuen Sudpfanne** kostete **27 kr.**, die Herstellungskosten waren darin offenbar schon enthalten. 1629/30 hatte man 30 kr. pro Pfund bezahlt. Beide Male war die Sudpfanne bei einem Kupferschmied in Regensburg gekauft worden.²⁷⁰ Dort, wo nur der Kupferpreis angegeben ist bzw. wo nicht klar ist, ob der Arbeitslohn enthalten war, kostete **Kupfer** allerdings auch **27 kr. pro Pfund.**, unabhängig vom Kaufort (Kelheim und Regensburg). **Altes Kupfer** wurde wieder mit der **Hälfte des Preises** verrechnet.²⁷¹ Die bisherige Annahme, daß Kupferschmiede nach dem Gewicht des Materials bezahlt wurden, der Arbeitslohn also im angegebenen Preis enthalten war, verdichtet sich also.

Eine **große Buchse** (heute als Muffe zu bezeichnen, damals verstand man unter Muffe etwas anderes) zur Verbindung von Wasserteicheln kostete **15 kr.**, eine **kleine 14 kr.**, beide bei einem Münchner Hammerschmied. Am 3. September 1629 hatte eine große Buchse 13 kr. gekostet, ebenfalls bei einem Münchner Hammerschmied.²⁷²

Für eine **Rohrbürste** (Maße und Herstellungs- bzw. Kaufort unbekannt) mußten **18 kr.** bezahlt werden.²⁷³

Eisen kostete **pro Pfund einmal 6 kr.** und einmal **4½ kr.**, wobei bei dem billigeren explizit erwähnt wird, daß es sich um gutes Eisen handelte („güetter Eisen“, „Gittereisen“ ist aufgrund

²⁶⁵ Sh. zu den Vergleichszahlen – wenn nicht anders angegeben – die jeweiligen HA und die Dateien **Preise** u. **Tageslöhne**.

²⁶⁶ RB 1642, S. 190.

²⁶⁷ RB 1642, S. 215 u. RB 1641, S. 170. Im Inventarverzeichnis sind am Ende des Rechnungsjahres insgesamt nur fünf Besen aufgelistet. RB 1642, S. S. 223 u. 225.

²⁶⁸ RB 1642, S. 162.

²⁶⁹ RB 1642, S. 216.

²⁷⁰ RB 1642, S. 179 u. HA 1629/30, Sonstige Preise und Löhne.

²⁷¹ RB 1642, S. 180 u. 191.

²⁷² RB 1642, S. 188 u. RB 1629, S. 187.

²⁷³ RB 1642, S. 158.

der Schreibweise wohl nicht gemeint)! **Altes Eisen** wurde bei dem Kauf zu 6 kr. mit dem **halben Preis** verrechnet. Hersteller / Verkäufer war jedesmal ein Hammerschmied aus Neu-
enkehrsdorf, genauso wie bei dem **Renneisen**, das gekauft wurde, es kostete **4 kr. pro Pfund**.²⁷⁴

Ein **Eisenring für einen Beutel einer Mühle** (Maße unbekannt) kostete bei einem Schlosser aus Stadtamhof **17 kr.**²⁷⁵

Dem Kelheimer Schreiner Johannes Zeidlmair wurden für einen **Fensterstock** incl. Rahmen und Läden **38 kr.** bezahlt.²⁷⁶

Ein **Falzbrett** von einem Prunner Sägemüller kostete **9 kr.** und war damit etwas billiger als in den 1630er Jahren.²⁷⁷

„**Gemeine**“ **Bretter** waren im Preis gleichgeblieben, **6 kr.** pro Stück.²⁷⁸

Ein „**langes**“ **Brett** (Maße unbekannt) von einem Prunner Sägemüller kostete **16 kr.**²⁷⁹

Ein **Fichten-Laden** (dickes Brett) war mit **30 kr.** genauso teuer wie 1629/30, jedesmal waren es ein „dicker“ bzw. „starker“ Laden.²⁸⁰

Ein **Eichenreiser** aus Weltenburg kostete mit **45 kr.** genausoviel wie im Vorjahr.²⁸¹

Ein **Raffenholz** (Parallel zum First liegende Dachlatten) kostete **30 kr.**²⁸²

Darrhutstäbe / -säulen waren mit **20 kr. pro Pfund** genauso teuer wie 1636/37 und 1641/42. Sie stammten jedesmal vom Hienheimer Forstmeister.²⁸³

Ein **Kiefernbaum** vom Forstamt Hienheim kostete **1 fl.**²⁸⁴

Der **Holzauerlohn** war mit **20 kr. pro Klafter** (Hienheimer Forst) so hoch wie nie zuvor, allerdings stammen die meisten Vergleichszahlen aus der Zeit vor der Inflation und vor dem Krieg.²⁸⁵

1 Schaff ungelöschter Kalk kostete **51 kr. (Randeck)** bzw. **45 kr. (Mitterfecking)** und war damit billiger als in den 1630er Jahren. Bei dem Kalk aus Randeck waren die Transportkosten enthalten, bei dem Mitterfeckinger geht es aus dem Text nicht deutlich hervor, es werden aber keine Transportkosten erwähnt, so daß davon auszugehen ist, daß die Kosten auch hier enthalten waren.²⁸⁶

Für den Kalk aus Mitterfecking war noch **1 kr. pro Schaff** an **Meßgeld** zu bezahlen.²⁸⁷

Das **Löschen des Kalks** war mit **4 kr. pro Schaff** genauso teuer wie 1641/42.²⁸⁸

Kapseln für Geldsäcke kosteten mit **½ kr. pro Stück** genausoviel wie im Vorjahr.²⁸⁹

Die **Kotzen**, die man sowohl 1641/42 als auch 1642/43 bei einem Regensburger Händler kaufte, kosteten jedesmal **2 fl. 15 kr. pro Stück**.²⁹⁰

²⁷⁴ RB 1642, S 181, 199 u. 205.

²⁷⁵ RB 1642, S. 204.

²⁷⁶ RB 1642, S. 193.

²⁷⁷ RB 1642, S. 197.

²⁷⁸ RB 1642, S. 164 u. 195.

²⁷⁹ RB 1642, S. 206.

²⁸⁰ RB 1642, S. 163 u. RB 1629, S. 175.

²⁸¹ RB 1642, S. 183 u. RB 1641, S. 164.

²⁸² RB 1642, S. 207.

²⁸³ RB 1642, S. 195, RB 1636, S. 103 u. RB 1641, S. 154.

²⁸⁴ RB 1642, S. 185.

²⁸⁵ RB 1642, S. 173.

²⁸⁶ RB 1642, S. 192 u. 195.

²⁸⁷ RB 1642, S. 195.

²⁸⁸ RB 1642, S. 192 u. 195 u. RB 1641, S. 154.

²⁸⁹ RB 1642, S. 215 u. RB 1641, S. 170.

Für **Sackleinen** waren wieder unterschiedliche Preise zu bezahlen, **7,25 kr.**, **10 kr.**, **13,5 kr.** und **17 kr.** pro Elle. Wahrscheinlich gab es unterschiedliche Qualitäten zu kaufen.²⁹¹

Hatte ein eiserner **Kerzenleuchter** 1641/42 noch 8 kr. gekostet, so waren nun **9 kr.** zu bezahlen.²⁹²

Der Lohn für den Maler zum **Bemalen eines Malzsackes mit dem bayerischen Wappen** lag sowohl 1641/42 als auch 1642/43 bei **4 kr.** pro Stück.²⁹³

100 Boden- und Bretternägeln kosteten bei einem Eisenwarenhändler in Regensburg **15¹/₃ kr.**²⁹⁴

Ein Kelheimer Steinmetz stellte ein **steinernes Ofengestell** (Maße unbekannt) für **48 kr.** her.²⁹⁵

Für **ein Pfund Leinöl** wurden einmal **12 kr.** und einmal **10 kr.** bezahlt. Auch in der Vergangenheit waren die Preise für Leinöl recht unterschiedlich gewesen.²⁹⁶

Olivenöl war mit **18 kr. pro Pfund** wesentlich billiger als 1636/37, als es 24 kr. gekostet hatte.²⁹⁷

Der **Papierpreis** blieb im Vergleich zu 1641/42 mit **2 fl. für ein Ries** gleich, war aber – abgesehen vom inflationsbedingten Preis 1623/24 – damit immer noch höher als jemals zuvor.²⁹⁸

Ein hölzernes **Wasserrohr** (Maße unbekannt) stellte ein Drechsler für **72 kr.** her.²⁹⁹

Ein **Geldsack** kostete mit **6 kr.** soviel wie seit 1636/37 (mit einer Ausnahme) immer.³⁰⁰

Eine **Platte Sand** kostete **90 kr.**, eine **Fuhre Sand** einmal **10 kr.** und einmal **15 kr.**³⁰¹

Malzschaufeln, die es in unterschiedlicher Größe und / oder Qualität gab, wurden zum Preis von **8 kr. pro Stück** gekauft.³⁰²

Ein **Transportschiff / -boot** (Maße unbekannt), das man von einem Kelheimer Fischer kaufte und zum Holz- und Malztransport benötigte, kostete **18 fl.**³⁰³

²⁹⁰ RB 1642, S. 215 u. RB 1641, S. 157.

²⁹¹ RB 1612, 204 u. 214. Sh. auch HA 1639-1641/42, Sonstige Preise und Löhne.

²⁹² RB 1642, S. 215 u. RB 1641, S. 170.

²⁹³ RB 1642, S. 214 u. RB 1641, S. 172.

²⁹⁴ RB 1642, S. 189.

²⁹⁵ RB 1642, S. 158.

²⁹⁶ RB 1642, S. 161 u. 183.

²⁹⁷ RB 1642, S. 215 u. RB 1636, S. 103.

²⁹⁸ RB 1642, S. 217.

²⁹⁹ RB 1642, S. 193.

³⁰⁰ RB 1642, S. 215.

³⁰¹ RB 1642, S. 187, 191, 193, 203 u. 207.

³⁰² RB 1642, S. 216.

³⁰³ RB 1642, S. 187.

Für **100 Dachschindeln** aus Mainburg mußten **12 kr.** bezahlt werden. Hier liegt nur eine Vergleichszahl aus dem Jahr 1612/13 vor, als 100 Dachschindeln aus dem Paintner Forst 6,86 kr. gekostet hatten.³⁰⁴

100 Dach- oder Scharschindeln von dem Paintner Schindelmacher Johannes Kaufman kosteten hingegen **16 kr.** oder **16½ kr.**³⁰⁵

Für ein **Vorhängeschloß** bezahlte man **15 kr.**³⁰⁶

Schurwolle kostete einmal **3 kr. pro Pfund** und einmal **4 kr.** Auch in der Vergangenheit waren die Preise unterschiedlich gewesen.³⁰⁷

Ein Pfund Seil kostete **12 kr.** Hier liegt eine Vergleichszahl aus dem Gründungsjahr (1607/08) der Brauerei vor; damals hatte ein Pfund 8,57 kr gekostet.³⁰⁸

Für ein **Gries- oder Säuberersieb** mußte **1 fl.** bezahlt werden.³⁰⁹

Eine Fuhre Bruchsteine aus Kelheim kostete **4,37 kr.**, **eine Fuhre „grober Felssteine“** hingegen **15 kr.**³¹⁰

Mühlensteine wurden wie immer bisher pro Zoll bezahlt, wobei 1642/43 **ein Zoll** in Kelheim und in Auerbach **90 kr.** kostete, genausoviel wie 1641/42 und deutlich weniger als 1624/25 und 1625/26 in Nürnberg.³¹¹

Ein Werkschuh Pflastersteine kostete **6 kr.**³¹²

Die **Ziegelsteine**, die in Irsing gekauft wurden, kosteten **42 kr.** und **43 kr. pro 100 Stück**, wobei beim Preis von 43 kr. deutlich wird, daß das Zählgeld darin enthalten war. In den vorangegangenen Jahren waren Ziegelsteine recht unterschiedlich im Preis gewesen.³¹³

Für **100 ganze Ziegelsteine** aus Randeck mußten **50,4 kr.** bezahlt werden, für **halbe Ziegelsteine** aus Randeck aber **36 kr.**³¹⁴

An **Zählgeld** für Ziegelsteine aus Irsing mußte **1 kr. pro 100 Steinen** bezahlt werden³¹⁵

Die bei einem Freisinger Uhrmacher gekaufte **Weckuhr** kostete **6 fl.**³¹⁶

Bei einem Landshuter Windenmacher kaufte man eine „**große Fußwinde**“, die **15 fl.** kostete.³¹⁷ Eine „starke Winde“ hatte 1638/39 (Herkunftsort unbekannt) nur die Hälfte gekostet.

Für eine kleine **Zille** aus Fichtenholz zahlte man 1642/43 **3 fl. 20 kr.**; 1612/13 hatte eine Zille 4 fl. gekostet.

³⁰⁴ RB 1642, S. 206 u. RB 1612, S. 180.

³⁰⁵ RB 1642, S. 206.

³⁰⁶ RB 1642, S. 215.

³⁰⁷ RB 1642, S. 215.

³⁰⁸ RB 1642, S. 205 u. RB 1607, S. 28.

³⁰⁹ RB 1642, S. 161.

³¹⁰ RB 1642, S. 186, 192

³¹¹ RB 1642, S. 162 u. 204.

³¹² RB 1642, S. 190. Sh. zum Maß Werkschuh für Pflastersteine oben, Längen- / Flächen- / Raummaße.

³¹³ RB 1642, S. 184 u. 188.

³¹⁴ RB 1642, S. 192.

³¹⁵ RB 1642, S. 184 u. 188.

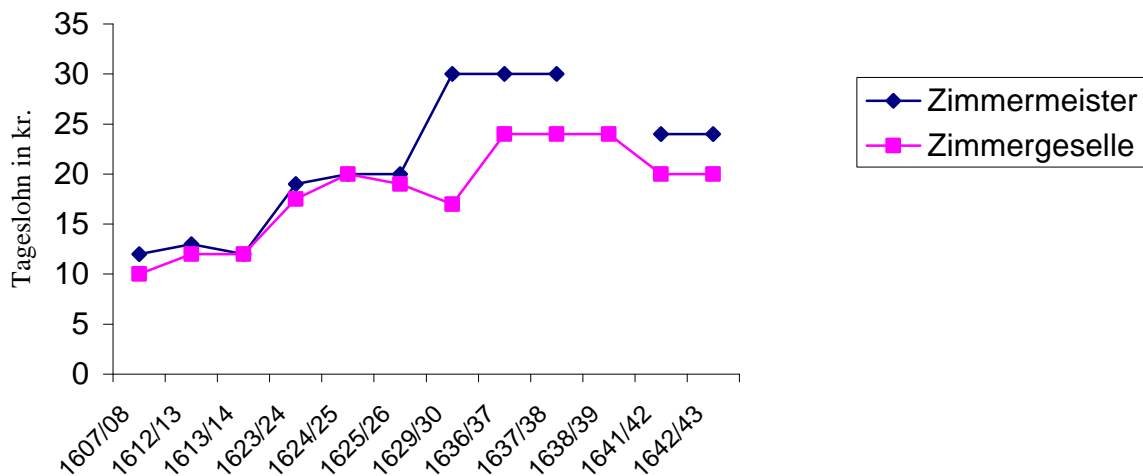
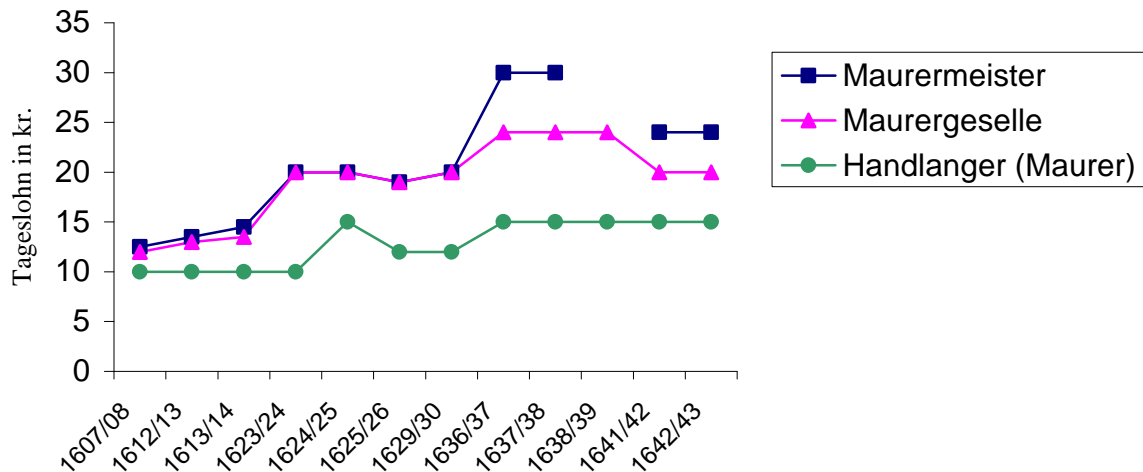
³¹⁶ RB 1642, S. 217.

³¹⁷ RB 1642, S. 161.

1 Pfund „Pulver“ kostete **20 kr.**; um welches Pulver es sich dabei handelte, geht aus dem Text nicht hervor. Es wurde für die Brauknechte gekauft.³¹⁸

Leykauf mußte zweimal bezahlt werden: 3 fl. beim Kauf von Eisenwaren beim Neuenkehrsdorfer Hammerschmied im Wert von 462 fl. und 9 fl. für Georg Landtshuet, den Stadtamhofer Müller, der den Neubau der Donaumühle geleitet hatte.³¹⁹

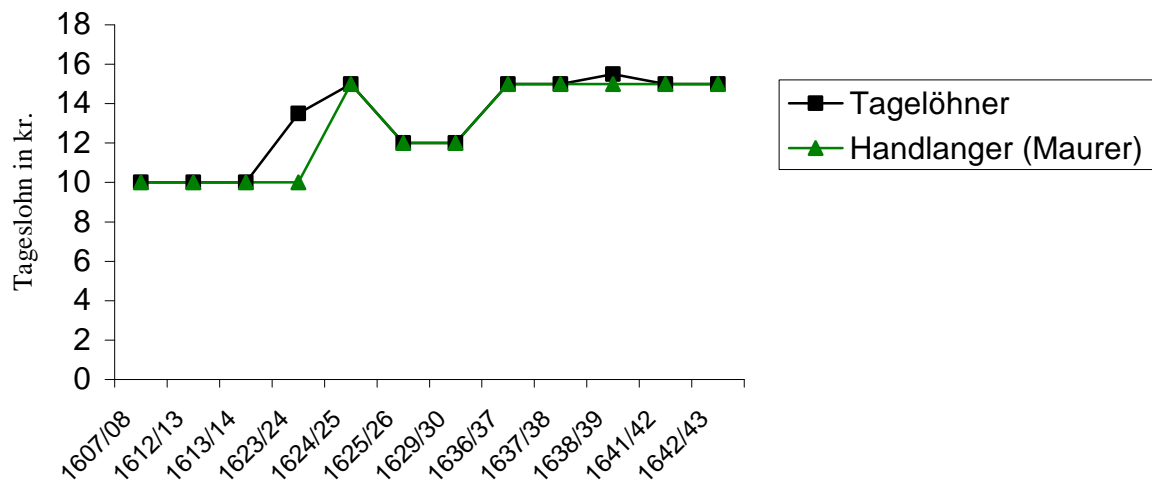
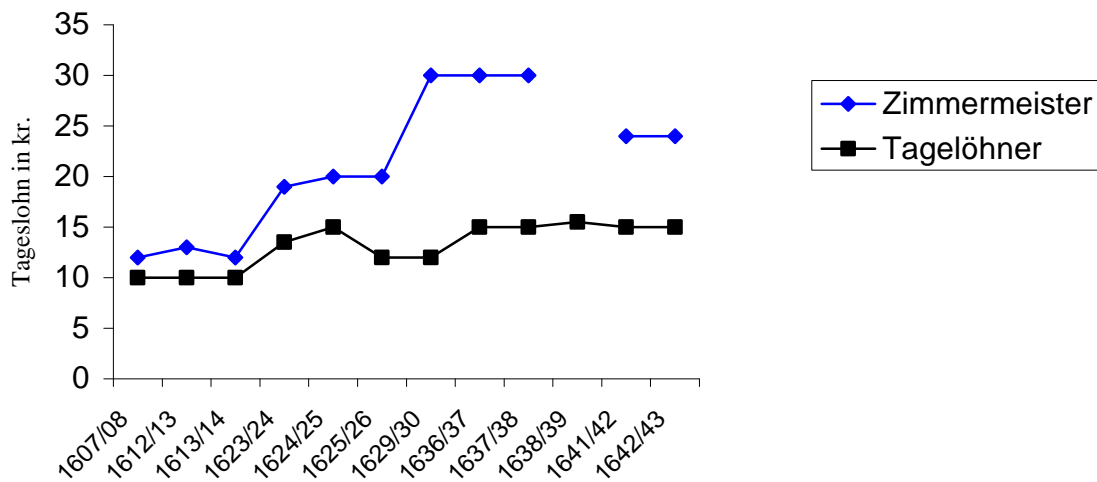
Bei den **Handwerker- und Tagelöhnerlöhnen** zeigten sich **keine Veränderungen** gegenüber 1641/42:³²⁰



³¹⁸ RB 1642, S. 177.

³¹⁹ RB 1642, S. 205 u. 209. Sh. zu Georg Landtshuet auch HA 1649/50.

³²⁰ Für die Jahre, bei denen Lücken in den Grafiken zu sehen sind, liegen keine Zahlen vor.



Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei

Branntweinbrennhaus

Die Branntweinkessel wurden auf zwei- oder dreimal mal neu ausgemauert und das Gewölbe ausgebessert. Zudem wurden zwei steinerne Tröge (Grante(r)n) angeschafft, Hefebottiche und fünf steinerne Ofengstelle neu gemacht. Hinzu kamen kleinere Maurer-, Küfer- und Kupferschmiedearbeiten.³²¹

Stadtmühle

Zur Sicherstellung des Wasserflusses wurde die hölzerne Uferbefestigung instandgehalten bzw. erneuert, sie war „ganz erfault vnd eingefallen“ und hat dadurch auch die Holzlände geschmälert. Der „Wasserbau“ mußte von Grund auf neu gemacht werden, wozu eine Viel-

³²¹ RB 1642, S. 158 182, 184, 188, 190 u. 192.

zahl an Materialien und Handwerkerarbeiten nötig waren. Der Mühlenbach wurde am Ufer mehrfach gemäht und gesäubert, die Hauptmauer am Wasser ausgebessert und stabilisiert. Dazu kamen kleinere Ausbesserungsarbeiten an einzelnen Mühlenteilen und und etliche Handwerkerarbeiten.³²²

Außerdem wurden zwei Mühlensteine (wahrscheinlich auf Vorrat) gekauft.³²³

Donaumühle³²⁴

Der Neubau der Donaumühle bildet ein eigenes Kapitel im Rechnungsbuch 1642/43.³²⁵

Mit dem Bau des Mühlenhauses hatte man offenbar schon einmal begonnen, denn der Kelheimer Maurermeister Georg Reiser wird für die „*Fortsetzung dieses Baus*“ bezahlt. Zumindest ein Teil des Mühlenhauses war ein Fachwerkbau, da der Maurer an Riegelwänden arbeitete. Auch scheint das Mühlenhaus zumindest ein Stockwerk über dem Erdgeschoß gehabt zu haben, da Eisen für die „*herundern Fenstersteckh*“ gekauft wurde.

Zudem wird noch ein „*Mitterngadenbau*“ erwähnt. Als „Gaden“ o. „Gadem“ wurde ein Zimmer, Gemach oder Stockwerk bezeichnet, aber auch ein Häuschen oder eine Hütte.³²⁶ Vielleicht war dies nur eine Bauhütte während der Bauphase. Der „*Mitterngadenbau*“ wurde von einem Zimmermeister gemacht und kostete 24 fl.

Am Ufer war ein gesonderter Bauplatz ausgewiesen, zweimal ist auch von einem „*Zimerblaz*“ die Rede. Die Zimmerleute hatten also offenbar ein eigenes Areal zum Arbeiten.

Viele Baumaterialien wurden in Regensburg oder Stadtamhof gekauft, u.a. das „*gehend[.] Müllzeug*“. Was damit genau gemeint ist, konnte nicht herausgefunden werden, womöglich das Mühlenwerk, also hier der Antrieb bzw. das Kernstück des Antriebs.

Für die drei Gänge der Mühle wurde jeweils ein „*Gang*“ und ein „*Podenstain*“ gekauft.

Nach der Fertigstellung des Baus – der Stadtamhofer Müller Georg Landtshuet mußte den Bau leiten, „*biß die Müllen ihr Prob vnd Gang bekommen*“ – stellte man fest, daß zwei Mahlgänge bei „*hochem Wasser*“ nicht richtig funktionierten. Dort wurde nachgebessert, und alle drei Gänge hatten dann „*völligen Freiwasserauf vnd [konnten] vil mehrers arbeithen*“.

Der Mühlenknecht Sebastian wachte sechs Tage und Nächte bei der Mühle und Benedikt Oschinger „*vnder wehrendem Bau*“ 43 Tage und Nächte, „*damit kein Bosheit verybt oder ichtwas enttragen worden*“. Der Bau hat also mindestens 49 Tage gedauert. Da die Mühle im Rechnungsjahr schon ausgiebig genutzt wurde, ist davon auszugehen, daß der Bau zu Beginn des Rechnungsjahres oder schon zum Ende des letzten Rechnungsjahres angefangen worden war.

Malzdarren

Wie in jedem Jahr wurden Darrhutsäulen / -stäbe repariert und erneuert.³²⁷

³²² Lt. GRIMM der Gebäudeteil im, am oder überm Wasser zur Sicherung des Ufers, zur Regelung des Wasserlaufs und / oder des Wasserstands. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 27, Sp. 2362. Hier höchstwahrscheinlich alle Gebäudeteile, die direkt für den Wasserlauf genutzt wurden, weil der Zweck des „Wasserbaus“ bzw. „Mühlenbaus“, wie er hier auch genannt wurde, war, daß er „*wider sein Gang*“ bekam. RB 1642, S. 161-166, 184-185 u. 196.

³²³ RB 1642, S. 162 u. 223.

³²⁴ Sh. auch oben, *Die Donaumühle – Neues zur Geschichte Kelheims*.

³²⁵ RB 1642, S. 164 u. 200-214. Sh. zu Georg Landtshuet auch HA 1649/50.

³²⁶ KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 15, S. 609 u. GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 4, Sp. 1131-1134.

³²⁷ RB 1642, S. 180-181 u. 194-195.

Malz- und Getreidetenne(n)

Es waren nur kleinere Zimmermanns- und Seilerarbeiten nötig, Maurerarbeiten wurden nicht spezifiziert und pauschal abgerechnet.³²⁸

Getreideweichen / Waschpfannen

Die Weichen waren an mehreren Stellen undicht und mußten neu verkittet werden. Mehrere Wasserpfannen wurde neu ausgemauert. Im Waschhaus wurde das Pflaster ausgebessert und eine Türe eingemauert. Eine „*Caimbpfannen*“ wurde von einem Kupferschmied ausgebessert.³²⁹

Sudhaus und Bierkeller³³⁰

Eine neue Sudpfanne wurde beim Regensburger Kupferschmied Sebastian Mayr gekauft und nach Kelheim transportiert. Von einem Einbau ist nicht explizit die Rede, aber ein Kelheimer Kupferschmied wird wegen „*Anricht vnd Einschlagung der Negl*“ bezahlt.

Beim vorderen Geschirr mußte bei der alten Sudpfanne der Boden „*zu Uerhiattung grossen Schadens*“ erneuert werden. Diese Arbeit erledigte Sebastian Mayr aus Regensburg, bei dem man den Boden auch gekauft hatte.

Die vordere Sudpfanne wurde herausgehoben, es wurde ausgemauert und die Sudpfanne wieder eingelegt.

Auch der Boden der mittleren Sudpfanne war so stark beschädigt, daß ein neuer Boden eingebaut werden mußte, womit der Kelheimer Kupferschmied Thomas Remelin beauftragt wurde. Aus fünf Eichenstämmen wurden zwei hölzerne Einfassungen für Sudpfannen hergestellt und die Böden ausgebessert.

Die Holzrinnen die zum Braugeschirr führten, wurden ausgehauen. Um weches Braugeschirr es sich handelte, wird nicht angegeben.

Im alten Sudhaus mußten einige Fenster repariert und erneuert werden.

Die Bierkeller wurden neu gepflastert und neue Türen gemacht.

Weitere Maurer- und Kupferschmiedearbeiten sowie Schreinerarbeiten wurden nicht spezifiziert und pauschal abgerechnet.

Wasserrinnen

Bei den Wasserteicheln herrschte „*hoche Notturften*“, sie mußten vom Brauhaus „*yber die Wisen*“ und teilweise neben der Stadtmauer ausgegraben und neu verlegt werden. Zwei Zimmermannsgesellen mußten 62 Manntage allein mit dem Bohren der Teicheln zubringen. Zudem wurde ihnen noch von Mathias Mayr, dem Brunnenwart und Branntweinbrenner des Weissen Brauhauses, geholfen. 231½ Manntage wurden für das Ausgraben und Verlegen aufgewendet. Das „*Stattpflaster*“ mußte auf fünf Klafter Länge³³¹ neu verlegt weren, 50 große und 150 kleinere Buchsen wurden für das Verlegen der Teicheln benötigt.³³²

³²⁸ RB 1642, S. 184 u. 197.

³²⁹ RB 1642, S. 182-183, 188-190 u. 197.

³³⁰ RB 1642, S. 179-180, 182-184, 188, 190-192, 196 u. 198.

³³¹ Sh. zu diesem Maß oben, Längen- / Flächen- / Raummaße.

³³² RB 1642, S. 185-188.

Brunnen, Wasserpumpe und -behälter³³³

Bei Hochwasser mußten einmal zwei Tagelöhner an der Pumpe zehn „Täg vnd Nächt“ Wassers schöpfen, ein anderes mal wurden 15½ Manntage benötigt. Die offenen Teicheln an der Pumpe wurden mit Stroh bedeckt.³³⁴

Sonstiges

Für die Kalkgrube(n) wurden zwei neue Türen gemacht und die Kalkgrube(n) gegraben und nach Gebrauch wieder zugeschüttet.³³⁵

An der bzw. für die Holzlagerstätte wurde die Lände freigeräumt, das Holzgatter repariert, die Brücke neu belegt und das Tor und das Gatter repariert.³³⁶

Aufgrund der großen Schäden mußte im Haus des Brauereiverwalters Spizwegg eine Hauptmauer ausgewechselt werden. Das eingefallene Badehaus wurde neu aufgebaut und mit einer Wasserzuleitung versehen. Das Dach des Bades wurde mit Bruchsteinen gedeckt.³³⁷

Hinzu kamen noch viele kleine und größere Arbeiten: Am Vordergiebel des alten Brauhauses mußte eine Mauer gestützt werden, ein Tor in einem Holzzaun wurde repariert, mehrere Gebäudeteile und Bauteile mit Stroh eingedeckt, überall in der Brauerei Öfen ausgebessert und erneuert, im Küferhaus die alten Fenster repariert und nicht spezifizierte Handwerkerarbeiten ausgeführt werden.³³⁸

Etlliche Materialien wurden auf Vorrat angeschafft und teilweise schon bearbeitet: 3.000 Ziegelsteine, insgesamt 260 Falzbretter, 20 Gemeine Bretter und 63 Schaff Kalk.³³⁹

Hinzu kamen etliche Pflastererarbeiten.³⁴⁰

Sonstige Ausgaben

Die Kelheimer Franziskaner-Reformatoren und die Abensberger oder Regensburger Karmeliten bekamen zusammen drei Ganze Viertelfässer und ein Halbes Viertelfaß als „*Almuesen*“ geschenkt, die Witwe des ehemaligen Brauereiverwalters Andreas Urfahrer drei Ganze Viertelfässer.³⁴¹

Die Kapuziner in Regensburg bekamen zudem sechs Klafter Holz und die Kelheimer Franziskaner-Reformatoren 30 Pfund Hopfen als Almosen geschenkt.³⁴²

³³³ RB 1625, S. 151 u. 162. Sh. zum Glockengießer auch oben, *Die Aufgaben eines Glockengießers*.

³³⁴ RB 1642, S. 189, 197 u. 199.

³³⁵ RB 1642, S. 181, 195, 201 u. 213.

³³⁶ RB 1642, S. 182, 184, 187 u. 199.

³³⁷ RB 1642, S. 192-194.

³³⁸ RB 1642, S. 186-187, 189, 192, 198-199.

³³⁹ RB 1642, S. 184, 188, 195 u. 197.

³⁴⁰ RB 1642, S. 182, 187, 190-192 u. 201. Sh. hierzu auch unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

³⁴¹ RB 1642, S. 62.

³⁴² RB 1642, S. 43 u 45.

Etliche Materialien und Dienstleistungen wurden über die in den vorangegangenen Kapiteln bereits erwähnten hinaus gekauft bzw. in Anspruch genommen. Sie unterschieden sich nicht im Vergleich zu denen der Vorjahre.³⁴³

Hinzu kamen noch kleine Handwerkerarbeiten bzw. Käufe, wie Schlosser- und Schneiderarbeiten und Käufe bei einem Eisenwarenhändler und bei einem Glockengießer.³⁴⁴

Dem „Schloß Randegg“ wurde als Entschädigung wegen des Holztransportes über die Wiesen das Geld aus dem Verkauf der Treber eines Sudes (2-3 fl.) gezahlt und dem Kelheimer Pfleger das Geld aus dem Verkauf der Treber von fünf Suden, weil die Pflegerwiese vom Weissen Brauhaus als Holzlagerstätte genutzt wurde.³⁴⁵

Ebenfalls wegen des Holztransportes und der dadurch verursachten Schäden bekamen eine Entschädigung: nochmals der Pfleger (4 fl.) und eine Person namens Dirsch (6 fl.).³⁴⁶

Der Kelheimer Schiffsmeister Oswald Sailer bekam 4 fl., weil er dem Weissen Brauhaus seine Fähre geliehen hatte.³⁴⁷

Neu ist die jährliche Zahlung an die Herrschaft Randeck „*ausstendige Züns von ainem Wassersteckhen bei der Stattmühl*“. Offenbar war man auf Randeck erst jetzt auf diesen Anspruch gestoßen, denn er wurde bislang nicht bezahlt. „*Wassersteckh*“ kann eigentlich nur als „Wassersteg“ (Anlegestelle) oder „Wasserstecken“ (Wassermarke zur Wasserstandsmessung) interpretiert werden, obwohl dies aufgrund fehlender weiterer Angaben unsicher ist.³⁴⁸

Das Brauhaus bekommt eine „Toilette“

Weit bekannt ist die Geschichte von Verordnungen der Städte und Märkte, die der Bevölkerung an einzelnen Tagen untersagten, ihre Notdurft im Stadtgraben zu verrichten, da an diesem Tag im ansässigen Brauhaus gebraut werde. Ob diese Geschichte wahr oder eine Legende ist, entzieht sich dem Wissen des Bearbeiters. Daß aber ein „Abtritt“ in der Mitte des 17. Jahrhunderts nichts allgemein Verbreitetes war, kann angenommen werden.

KRÜNITZ schreibt eineinviertel Jahrhunderte später im ersten Band seiner Enzyklopädie (1773 erschienen): Der Abtritt „*ist der einem jeden nicht unbekannt und höchst nothwendige Ort bei einer Haushaltung, dahin der Mensch, seinen Leib [...] erleichtern*“ kann und nennt als weiteren zeitgenössischen Namen auch „*heimliches Gemach*“. Danach folgt eine breite Erörterung der baulichen Notwendigkeiten z.B. für die Größe der Abflußrohre und die Belüftung. Er verweist auch noch auf weitergehende zeitgenössische Literatur, aus der zu ersehen sei, wie Toiletten „*bequem anzulegen*“ seien.³⁴⁹

Auch wenn seit dem 16. Jahrhundert in städtischen Häusern vermehrt regelrechte Toiletten eingerichtet wurden, dienten aber zum Großteil noch Höfe und Straßen als öffentliche Abtritte. Erst im 18. und v.a. im 19. Jahrhundert drängen die Verwaltungen auf eine Verbesserung der Toiletten und der Abwasserabflüsse.³⁵⁰ Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war der Zusammenhang zwischen mangelnder Hygiene und Krankheiten oder Seuchen bekannt,³⁵¹ auch wenn (noch) keine Konsequenzen daraus gezogen wurden.

³⁴³ RB 1642, S. 214-217.

³⁴⁴ RB 1642, S. 183, 189-190 u 197.

³⁴⁵ RB 1642, S. 70-71.

³⁴⁶ RB 1642, S. 172 u. 202.

³⁴⁷ RB 1642, S. 209.

³⁴⁸ RB 1642, S. 163.

³⁴⁹ KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 1, S. 168-171.

³⁵⁰ DÜLMEN: Haus und Menschen, S. 61.

³⁵¹ Wie KRÜNITZs Erläuterungen belegen. KRÜNITZ: Encyklopaedie, Bd. 1, S. 170.

Zwischen diesen beiden Zeitpunkten befinden wir uns im Jahr 1642, wobei davon auszugehen ist, daß eher die Verhältnisse des 16. als die des ausgehenden 18. Jahrhunderts in Kelheim vorherrschten.³⁵²

Am 7. Juni 1642 hat ein Zimmermeister „*einen Abtrid hinterm Preuhaus gemacht*“.³⁵³ Allzu komfortabel dürfte der Abtritt allerdings nicht gewesen sein, denn der Zimmermeister arbeitete nur 1½ Tage und sein Lehrling zwei Tage daran. Es dürfte sich also um einen Bretterverschlag gehandelt haben, von einem Abfluß ist nichts zu lesen, ein sog. „Plumpsklo“ also. Immerhin bot er dem Benutzer wohl zumindest Schutz vor Blicken und trug somit seinem Schamgefühl – falls vorhanden – Rechnung.³⁵⁴

Aufgrund der Bedeutung der Hygiene auf dem Weg in die Moderne ist die Errichtung eines Abtritts auf dem Gelände des Weissen Brauhaus Kelheim durchaus bemerkenswert.

Das Brauhausinventarverzeichnis

Erstmals in den erhaltenen Rechnungsbüchern ist ans Ende des Buches, nach der Gesamtbilanz, ein **Inventarverzeichnis** angefügt.³⁵⁵

Dieses Inventarverzeichnis umfaßt **12 Teile**:

- * das Brauhaus
- * die Malztenne(n)
- * die Darren
- * die Getreidekästen
- * Baumaterialien
- * Küfermaterialien und Braugeschirr
- * das Baukammerl
- * das Haus des Brauereiverwalters Spizwegg
- * die Stadtmühle
- * das Branntweinbrennhaus
- * das Brunnenhaus
- * die Donaumühle

Die erste Überraschung zeigt sich beim *Brauhaus*. Es werden **drei Grundstücke** erwähnt, die zur Errichtung der Brauerei gekauft worden waren: Das Nothafft'sche Haus und die Häuser von Georg Hauner und Caspar Peyrl. Das Haus von Johannes Nothafft war 1607 zum Neubau gekauft worden, die von Hauner und Peyrl zwischen 1607 und 1611 (wahrscheinlich 1611) zum ersten größeren Erweiterungsbau der Brauerei.³⁵⁶ Eigentlich waren es **aber vier**

³⁵² Belege über die Zustände liegen nach dem Kenntnisstand des Bearbeiters allerdings nicht vor.

³⁵³ RB 1642, S. 181.

³⁵⁴ Es ist allgemein anerkannt, daß die im Mittelalter immer wieder vorkommenden Zeiten allgemeiner körperlicher Freizügigkeit spätestens im 16. Jahrhundert der Vergangenheit angehörten und erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts wieder aufkamen. Über die Befindlichkeiten einzelner Personen wissen wir aber natürlich nichts.

³⁵⁵ RB 1642, S. 219-225.

Nachtrag 28. April 2007: Durch die Verwendung der Rechnungsbücher der LETZINGschen Edition (LETZING: Rechnungsbücher I, II u. III) ist GATTINGER entgangen, daß auch für Kelheim solche Inventarverzeichnisse in großer Zahl für seinen Untersuchungszeitraum vorliegen (vgl. GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 284). Nach heutigem Stand der Dinge sind die Inventarverzeichnisse ab 1642/43 in den Kelheimer Rechnungsbüchern immer enthalten. Ein Vergleich mit den Münchener Inventarien wäre sehr interessant.

³⁵⁶ Sh. hierzu HA 1600-1607, *Baumaßnahmen* u. HA 1609-1612/13, *Die erste Expansion*.

Grundstücke, aber das Anwesen von **Johannes Hund(ert)** wird im Inventarverzeichnis **nicht erwähnt**.³⁵⁷

Ein Grund für die Weglassung ist nicht ersichtlich. Vielleicht hatte man aber die genauen Umstände auch schon vergessen, denn vom Personal der ersten Jahre war niemand mehr da und Akten darüber fehlten möglicherweise oder waren nicht greifbar.

Auch über die Örtlichkeiten³⁵⁸ ist aus dem Inventarverzeichnis etwas zu erfahren. Es ist wieder die Rede von einem **Alten** und einem **Neuen Brauhaus**; mit letzterem sind wohl die beiden wahrscheinlich 1611 gekauften Anwesen gemeint. Über die Lage zueinander ist dem Text nichts zu entnehmen. Zum Neuen Brauhaus gehörte ein kleiner **Garten im Niederdörfel**, durch den eine Teichelgrube führte und der zwischen der Altmühl und dem **Garten des Brauereiverwalters** Spizwegg lag.

Insgesamt waren **drei Braupfannen** in Betrieb, **eine** hatte man auf **Vorrat** angeschafft. Zudem waren noch **Bottiche** vorhanden und „an der Altmühlände hinter dem Brauhaus“ lagerten **zwei Brunnengefäße** / –tröge.

In der(den) **Malztenne(n)** befanden sich die vier steinernen **Weichen** samt Armaturen.

Die Mälzerei bestand aus **fünf Darren** mit **fünf Feuerhunden**. Dort lagerten auch 12 Matratzen und 12 Decken, so daß davon auszugehen ist, daß **dort** die **Brauknechte** und Helfer „wohnten“, zumindest aber **schliefen**. Ein Kerzenleuchter ergänzt das Inventarverzeichnis (er wird bei den Getreidekästen aufgelistet).

In den **Getreidekästen** waren neben etlichen **Getreidemaßgefäßen** ein **Wagen** oder eine **Waage**, 12 **Malzschaufln** und 102 **Malzsäcke** vorhanden.

Die **Baumaterialien** umfassen **Kalk**, **Steine**, verschiedene **Bretter**, teilweise noch unbearbeitetes **Bauholz**, ein **Sandsieb** und **Darrhutsäulen**.

Das **Küfergeschirr**, bei dem auch etliches an **Braugeschirr** aufgelistet ist, bestand v.a. aus verschiedensten **Gefäßen**, **Füllstutzen**, **Maischeschaufln**, **Schürhaken**, **Holztragen** und **Kerzenleuchtern**.

Im **Baukammerl** wurde v.a. **Werkzeug** gelagert, aber auch **Ketten** und **Seile** sowie verschiedenes **Eisenwaren**.

Das Haus des **Brauereiverwalters** Spizwegg, in dem die **Zahlstube** der Brauerei untergebracht war, enthielt an Inventar, das dem Weissen Brauhaus gehörte, eine **Geldkasse**, ein **Gießgefäß zum Händewaschen**, zwei **Schreibtafeln**, **Gebrauchsmöbel**, ein **Handwaschbecken**, eine **Geldwaage**, aber auch **Baumaterialien** und **Werkzeug**.

Für die **Stadtmühle** sind neben den vorrätigen **Mühlensteinen** einzelne **Mühlenbauteile** bzw. **Verschleißteile** und alltägliche **Arbeitsmaterialien** aufgelistet. Auch eine **Matratze** findet sich hier. Ob sie für den Müller oder für den Mühlenknecht vorgesehen war, ist nicht zu erkennen.

Das **Branntweinbrennhaus** beinhaltet **neun** im Gebrauch befindliche **Branntweinbrennkessel** incl. Armaturen bzw. Brennvorrichtungen, etliche **Fässer** und **Gebrauchsgefäße**, **Maßgefäße**, **Trichter** sowie zwei **neue Brennkessel** auf Vorrat.

³⁵⁷ Der Kauf des Hauses von Johannes Hund(ert) ist im ersten Rechnungsbuch explizit erwähnt. RB 1607, S. 30.

³⁵⁸ Sh auch unten, *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

Über die Lage des **Brunnenhauses** gibt das Inventarverzeichnis nun verlässlichere Auskunft als bisher: Es lag (nun) „*Vor der Statt*³⁵⁹ *bej der Altmüll*“ und hatte einen bzw. war ein **Turm**. Darin befinden sich **Bleirohre** und ein **Kupferkessel**.

Das Inventar der **Donaumühle** deckt sich im Hinblick auf die Zusammensetzung weitestgehend mit dem der **Stadtmühle**. Zusätzlich ist noch Werkzeug vom Neubau vorhanden.

*Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*³⁶⁰

Über die bislang festgehaltenen Details hinaus liefert das vorliegende Rechnungsbuch folgende Fakten:

Auf dem Brauereigelände und / oder auf dem Gelände des Hauses des Brauereiverwalters Spizwegg befand sich ein **Badehaus**. Es war eingefallen und wurde nun neu aufgebaut und mit Bruchsteinen eingedeckt. Es werden ein Ober- und ein Unterboden erwähnt, so daß wohl mindestens ein Stockwerk über dem Erdgeschoß vorhanden war. Außerdem wird erwähnt, daß aus altem Holz ein „*Yberzimerl*“ gemacht wurde. Die Innenwände waren verkleidet.³⁶¹ Ob das Badehaus alleine für den Brauereiverwalter vorgesehen war, geht aus dem Text nicht hervor, der Neubau wird aber beim selben Rechnungsposten wie die Reparaturen an seinem Haus verbucht.

Die Angabe zur Lage des **Brunnenhauses** „*Vor der Statt bej der Altmüll*“³⁶² besagt, daß es außerhalb der Stadtmauern lag. Ob es in der Nähe der Aumühle, wo es in späteren Zeiten stand, oder anderswo, ist nicht zu erkennen. Die vielen und aufwendigen Teicharbeiten in der Vergangenheit und auch jetzt lassen auf eine gewisse Entfernung zur Brauerei schließen.³⁶³

Die Ortsbezeichnung „*Altmillend hinder dem Preuhauß*“ läßt keine weitergehenden Schlüsse zu außer dem, daß sie ein weiteres Indiz dafür ist, daß die Altmühl bzw. deren Seitenarme wesentlich anders verliefen als im 19. Jahrhundert. Dazu paßt auch die „*Abkerung der Altmüll*“ im Auftrag der Brauerei.³⁶⁴

Daß es **mindestens zwei Länden** (wohl mindestens eine jeweils an Donau und Altmühl) gab, die vom Weissen Brauhaus genutzt wurden, belegt der Fahrweg mit Holz „*auß der Altmill vnd yber die Thonau [zu] der andern Lend*“.³⁶⁵

Daß eine Tenne „*Hoftennen*“³⁶⁶ genannt wird, hat wohl keine tiefere Bedeutung, denn im Inventarverzeichnis ist wie bisher nur von der (den) Malztenne(n) die Rede.

³⁵⁹ D.h. außerhalb der Stadtmauer.

³⁶⁰ Sh. auch oben, *Das Brauhausinventarverzeichnis* u. *Die Donaumühle – Neues zur Geschichte Kelheims*. Sh. zur bildlichen Darstellung des Aussehens des Brauereigeländes HA 1624/25 u. HA 1625/26, jew. *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei* und zu den bisher festgestellten Details dasselbe Kapitel in den HA seit 1614-1623/24.

³⁶¹ RB 1642, S. 192-194.

³⁶² RB 1642, S. 224.

³⁶³ Aus den Angaben des ersten Rechnungsbuches war zu schließen, daß der Hochbehälter damals auf dem Brauereigeände stand! Sh. HA 1600-1608, *Baumaßnahmen*.

³⁶⁴ RB 1642, S. 165 u. 220.

³⁶⁵ RB 1642, S. 213.

³⁶⁶ RB 1642, S. 197.

Obwohl bei den Pflasterarbeiten in der Brauerei zum Teil genaue Maße angegeben werden, können keine sicheren Rückschlüsse auf die **Größenverhältnisse** gezogen werden, da die Bedeutung der Maße unklar ist.³⁶⁷

Ob der „**Nidergang**“ am Haus des Brauereiverwalters Spizwegg eine Treppe in einen Keller oder nur eine Treppe z.B. vom Eingang auf das Straßenniveau bedeutet, ist nicht zu erkennen.³⁶⁸

Bilanz

Die Summe der **Geldeinnahmen** betrug **144.089 fl. 17 kr. 1 d.**, der **Restwert** der übriggebliebenen **Materialien 38.135 fl. 17 kr.** (unter Berücksichtigung der Rechenfehler 38.135 fl. 56 kr.).³⁶⁹

Die Summe der ausgewiesenen Ausgaben betrug **73.866 fl. 44 kr. 2 d.** (unter Berücksichtigung aller sicheren und vermuteten Rechenfehler können es auch 73.890 fl. 19,6 kr. sein).³⁷⁰

Damit ergibt sich ein ausgewiesener **Gewinn** (ausgewiesener Geldüberschuß) in Höhe von **70.222 fl. 32 kr. 3 d.**³⁷¹

Die jeweiligen Beträge der Einnahmen und Ausgaben sind real um den Betrag der nicht getätigten Ausgaben für's Malzbrechen (980 fl. 24 kr.) geringer, da dieser Betrag bei beiden Summen zur besseren Darstellung mit eingerechnet wurde.³⁷²

Dem Brauereiverwalter Spizwegg und dem Brauereigegenschreiber Landtrachinger wurden wieder **50 fl. zum Ausgleich der Bilanz oder für erlittene Verluste** gewährt.³⁷³

Daß der Gewinn trotz des höheren Bierausstosses im Vergleich zum Vorjahr niedriger als damals ist, liegt v.a. an den höheren Ausgaben (alleine der Mühlenneubau machte 4,13 % der Gesamtausgaben aus, die extrem hohen Hopfenpreise taten ein Übriges) und am im Durchschnitt etwas niedrigeren Bierpreis.³⁷⁴

³⁶⁷ RB 1642, S. 182, 187, 190-192 u. 201. Sh. hierzu oben, Längen- / Flächen- / Raummaße.

³⁶⁸ RB 1642, S. 192.

³⁶⁹ RB 1642, S. 77 u. 79.

³⁷⁰ RB 1642, S. 218. Ein Rechnungsposten in Höhe von 6 fl. wurde doppelt verbucht, dies wird im nächsten Rechnungsbuch berichtigt.

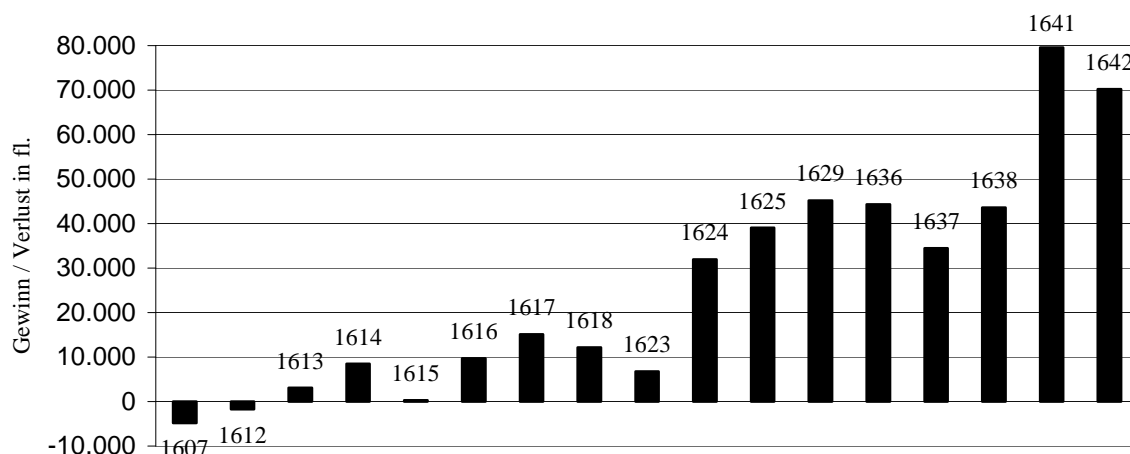
³⁷¹ RB 1642, S. 218. Unter Berücksichtigung der Rechenfehler, die sich alle bei den Ausgaben zeigen, wäre der Gewinn dementsprechend niedriger, mindestens aber 70.203 fl. 36,4 kr.

³⁷² RB 1642, S. 76 u. 165-166.

³⁷³ RB 1642, S. 217. Sh. hierzu auch HA 1638/39, **Besoldung des Brauereipersonals – Sonderzahlungen und Kürzungen** u. HA 1639-1641/42, **Bilanz**.

³⁷⁴ „1607“ bedeutet „1607/08“ usw. Sh. zur buchhalterischen Bewertung der Bilanz die Projektbeschreibung auf der Website!

Nachtrag am 28. April 2007: Die Zahlen für 1614/15 bis 1618/19 wurden übernommen aus GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 355. Da sich an anderer Stelle eine Unschärfe bezüglich einer Bilanzzahl im Vergleich zu der im Rechnungsbuch festgestellten zeigte (sh. HA 1600-1608, **Bilanz**), sind diese Zahlen als nicht gesichert zu betrachten, geben aber die Entwicklung in der Zeit wieder, zu der für Kelheim die Rechnungsbücher fehlen.



Die Ausgaben verteilten sich prozentual folgendermaßen.³⁷⁵

	fl.	kr.	prozentualer Anteil an den Ausgaben
Hopfen	10.980	20	14,86
Weizen	42.110	17	56,99
Weizen + Mälzen	2.887	3	3,91
Weizenmalz	635	21	0,86
Gerste	1.390	10,5	1,88
Unschlitt	74	38	0,10
Besoldung³⁷⁶	3.226	19	4,37
Branntweinbrennen³⁷⁷	115	11	0,16
Küferei	986	54	1,34
Mühlen + Malzbrechen³⁷⁸	1.475	16,5	2,00
Umschlag	74	24,5	0,10
Holz³⁷⁹	3.646	39	4,93
Amtsausübung	166	29	0,23
Boten³⁸⁰	12	1	0,02
Baumaßnahmen³⁸¹	2.881	47	3,90
Neubau der Donaumühle	3.050	21	4,13
Einzelposten	181	3	0,25
Summe	73.894	14,5	100,00

³⁷⁵ Ausgaben ohne Berücksichtigung der tatsächlich verbrauchten Materialien. Zahlen der Endsummen wie im Rechnungsbuch angegeben ohne Berücksichtigung der Rechenfehler, die hier nicht ins Gewicht fallen.

³⁷⁶ Incl. der Besoldungen für's Branntweinbrennen und für die Stadtmühle und die Donaumühle.

³⁷⁷ Ohne das Holz, das zum Branntweinbrennen gekauft wurde, und ohne Besoldungen; incl. der Baumaßnahmen. Die Baumaßnahmen, die im Kapitel „Baumaßnahmen“ verbucht sind und nicht im Kapitel zum Branntweinbrennen sind hier mit 83 fl. 32 kr. eingerechnet. Dies ist eine Schätzgröße, da die Maßnahmen nicht immer gesondert aufgelistet sind. Größenordnungsmäßig stimmt die Zahl.

³⁷⁸ Ohne die Besoldungen der Brauereimüller und der Mühlenknechte.

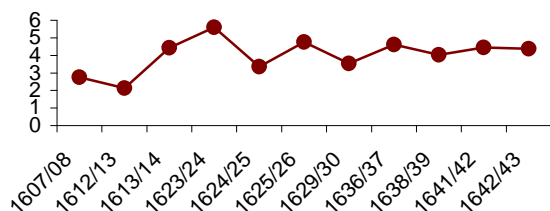
³⁷⁹ Zum Mälzen, Brauen und Branntweinbrennen gekaufte Holz.

³⁸⁰ Ohne die Ausgaben für Boten beim Malzkauf.

³⁸¹ Ohne Stadtmühle, Donaumühle und Branntweinbrennhaus.

Der Anteil an den Ausgaben für **Getreide und Getreideprodukte** betrug **78,5 %** und war damit wieder auf „Normalmaß“, nachdem er 1641/42 ausnahmsweise nur zwei Drittel der Ausgaben ausgemacht hatte.³⁸²

Der prozentuale Anteil der **Besoldungen** an den Ausgaben entwickelte sich so:³⁸³



³⁸² Sh. hierzu HA 1639-1641/42, **Bilanz**.

³⁸³ Natürlich ist zu beachten, daß unter Besoldungen nur diejenigen Personalkosten erfaßt sind, die Personen betreffen, die fest in der Brauerei angestellt waren. Für die „realen“ Personalkosten wären die Arbeitskosten für die Handwerker einzubeziehen.

Namen- und Ortsregister

Dieses Register bezieht sich nur auf diese Historischen Anmerkungen, Näheres zu Orten und Personen, die in den Rechnungsbüchern vorkommen, in den Registern zu den Rechnungsbüchern auf der Website.

Hier *kursiv geschriebene* „Namen“ bedeuten, daß kein Name angegeben ist, sondern nur eine Berufs- bzw. „Amts“bezeichnung.

Es wurden auch indirekte Erwähnungen aufgenommen (z.B. *Glockengießer*), Querverweise zu den Nennungen mit Namen und umgekehrt werden gegeben, falls vorhanden.

Namen von Autoren oder in Buch- oder Aufsatztiteln und Orte in Buch- oder Aufsatztiteln wurden nicht in das Register aufgenommen.

A

Abbach 33
 Abensberg 33, 34, 55
 Abruzzen 5
 Adel (französischer) 8
 Affecking 15
 Altmühl 58, 59
 Arnim-Boitzenburg, Hans Georg von 7
 Auerbach 50
 Aumühle (in Kelheim) 59
 Australien 4

B

Bach, Johann Sebastian 5
 Bayern 6, 7, 28, 49
 Bayern (Niederbayern) 18
 Beilstein 18
Bierfahrer (Erdinger) 34
 Blank 18
 Böhmen 3
 Bologna 5
Boten 12, 14, 28, 33, 35, 61
Branntweinbrennknecht (im WBH Kelheim) 12
Brauamtsgegeschreiber Siehe Johann Landtrachinger
Brauereigesinde (des WBH Kelheim) 23, 24, 26, 35, 58
Brauereimüller (auf der Donaumühle) Siehe auch Johannes Weyhrer 16, 18, 61
Brauereimüller (auf der Stadtmühle) Siehe auch Johannes Schwebperger 18, 58, 61

Brauereipersonal Siehe *Brauereigesinde Brauknechte* 23

Brauknechte (des WBH Kelheim) Siehe auch *Spundknechte* u. *Pfannenknechte* 12, 13, 23, 25, 29, 32, 34, 35, 51, 58

Braumeister (des WBH Kelheim) Siehe auch Georg Steger 24, 25, 26

Braunschweig (Region) 34, 39

Breitenfeld 7

Buchleite bei Riedenburg 34, 39

C

Caracci, Ludovico 5

Carracci (Brüder) 5

D

Dänemark 6

Dietfurt 15

Dirsch 56

Donau 17, 19, 20, 28, 59

Donaumühle (des WBH Kelheim) 3, 10, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 24, 29, 35, 42, 46, 51, 53, 57, 59, 61

Donaumüller Siehe *Brauereimüller* (auf der Donaumühle)

Dötter, Andreas 44

Drechsler 49

Dreifaltigkeitsspital (in Straubing) 34

E

Egdehill 4

Eggmühl 33

Ehrenfels 33

Eisenwarenhändler 56
Eisenwarenhändler (Regensburger) 49
 England 3, 4, 5, 6
 Engländer 5
 Erding 34
 Essing 34
 Europa 4, 5, 7, 8
Expeditior *Siehe Boten*

F

Fanderer, Andreas (Brauereiküfer im
 WBH Kelheim) 26, 27, 41
 Ferdinand III., röm.-dt. Kaiser *Siehe auch
 Kaiser* 3, 7
 Fidschi-Inseln 4
Fischer (Kelheimer) 40, 49
Forstbeamte 40
Förster (des Frauenforstes) 19
Forstknecht (Hienheimer) 40
Forstmeister (Hienheimer) 48
 Frankfurt/Main 7
 Frankreich 4, 5, 7, 8
 Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-
 Lauenburg 7
 Franziskanerkloster (in Kelheim) 20
Franziskaner-Reformatoren (in Kelheim)
 55
 Frauenforst 19, 34
 Freising 20, 21, 50
 Frescobaldi, Girolamo 5
 Freudenberg 37
 Friedrich V., ehem. Kurfürst von der Pfalz
 4, 7

G

Geiselhöring 32
Gerber (in Kelheim) 22
Gerichtsamtmann (Riedenburger) 39
Gesellen (Handwerksgesellen) 21
Gesellen (Maurer) 21
Gesellen (Zimmermann) 21, 54
Glockengießer (Regensburger) *Siehe auch
 Georg Schelchshorn* 55, 56
 Graz 7
 Gustav II. Adolph, König von Schweden 7
 Gutenberg 15

H

Habsburger 8
 Hainmiller, Jakob (Pfannenknecht im
 WBH Kelheim) 23
 Halle 6
 Hamburg 7
Hammerschmied (Münchener) 34, 47
Hammerschmied (Neuenkehrsdorfer) 34,
 48, 51
Handlanger *Siehe Maurer*
Händler (Regensburger) 49
Handwerker 21, 26, 30, 56, 62
 Haselbach 34, 39
 Hauner, Georg 57
 Haunersdorf 32
 Heiliggeistspital (in Straubing) 34
 Helfensteiner 6
Helfer *Siehe Brauknechte*
 Hemau 33
 Herget, Peter 32
 Herrnsaal 34
 Herzogskasten (in Kelheim) 24, 41
 Hienheim 34, 40, 48
 Hienheimer Forst 40, 48
Hofküfer *Siehe* Andreas Fanderer u.
Hofküfer (Landshuter)
Hofküfer (Landshuter) 27
Hofwirt (Kelheimer) 26
 Hohenpfahl 17
Hopfenhändler (aus Neukirchen beim
 Heiligen But) 39
Hopfenhändler (Haselbacher) 39
Hopfenhändler (Regensburger) 34, 39
 Huber, Georg (Pflegerverwalter von
 Dietfurt und Riedenburg) 15
 Hueber, Johannes 16
 Hugenotten 8
 Hull 4
 Hund(ert), Johannes 58

I

Ihrler, Jakob 28
 Ingolstadt 37
 Irlahüll 34, 39
 Inrsing 50
 Italien 5
 Italiener 5

J

Juden (Kelheimer) 20

K

Kaiser, röm.-dt. *Siehe auch* Ferdinand III.
7

Kapuziner (in Regensburg) 28, 55

Karl I., König von Großbritannien 3, 4

Karmeliten (Abensberger) 55

Karmeliten (Regensburger) 55

Karrenfuhrleute 12, 19

Kastner (von Kelheim) 19

Kaufman, Johannes (Paintner
Schindelmacher) 35, 50

Kelheim 3, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 23, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34,
39, 40, 41, 47, 48, 49, 50, 53, 54, 55, 56,
57, 60

Kelheimer Bürgerschaft 15, 19

Khöglmair, Johannes 30

Kipfenberg 34, 39

Klerus (bayerischer) 7

Köck (Familie) 15

Kolonien (portugiesische) 5

Königsfeld, Johannes Adam von 15

Königsfeld, Maria Elisabeth von (geb. von
Taufkirchen zu Gutenberg) 15

Küfer 52

Küfer (Kelheimer) 41

Kupferschmied 47, 52, 54

Kupferschmied (Kelheimer) *Siehe auch*
Thomas Remelin 54

Kupferschmied (Regensburger) 47

Kurfürsten 7

L

Laaber 33

Landshut 37, 50

Landtrachinger, Johann (Brauereigegen-
schreiber des WBH Kelheim) 24, 26,
33, 60

Landtshuet, Georg (Stadtamhofer Müller)
12, 17, 35, 51, 53

Lang (Familie) 28

Lang, C.A. 27, 28

Lang, Katharina (geb. Ihrler) 28

Lederer *Siehe Loderer*

Ledergerber *Siehe Loderer*

Lehrlinge (des Regensburger
Kupferschmiedes Sebastian Mayr) 12

Lehrlinge (Handwerkslehrlinge) *Siehe*
auch Zimmermann 21

Lodenmacher *Siehe Loderer*

Loderer/Lederer (in Kelheim) 16, 21, 22

Lohgerber *Siehe Rotgerber*

Lohmühle (in der Kelheimer Stadtmühle)
16, 21

Lübeck 6

Ludwig XIII., König von Frankreich 3, 4,
8

Ludwig XIV., König von Frankreich 3, 4

Lupburg 33

Lützen 7

M

Mainburg 50

Maler 49

Maurer *Siehe auch Gesellen* 21, 52, 53,
54

Maurer (Handlanger) 51, 52

Maurer (Maurergeselle) 51

Maurer (Maurermeister) 51

Mautgegenschreiber (Kelheimer) 12, 41

Mayr, Mathias (Brunnenwart und Brannt-
weinbrenner im WBH Kelheim) 12, 21,
26, 54

Mayr, Sebastian (Regensburger
Kupferschmied) 12, 54

Mazarin, Jules 3, 4, 5, 8

Mazarini, Giulio *Siehe* Mazarin

Meister (Handwerksmeister) 21

Meister (Zimmermeister) 21

Melanesien 4

Merian d.Ä., Matthäus 6

Misselius, Johannes (Kelheimer
Stadtpfarrer) 21

Mitterfecking 48

Mühlen (des WBH Kelheim) *Siehe*
Stadtmühle u. Donaumühle

Mühlenbach (in Kelheim) 53

Mühlenjunge *Siehe Mühlenknecht*

Mühlenknecht des Brauereimüllers auf der
Donaumühle 18, 53, 61

Mühlenknecht des Brauereimüllers auf der
Stadtmühle 18, 58, 61

Müller 12, 18

München 17, 26, 28, 29, 33, 34, 47

Musiker 5

N

N.N., Sebastian *Siehe Mühlenknecht* des Brauereimüllers (auf der Donaumühle)
 Neuburg *Siehe* Pfalz-Neuburg
 Neuenkehrsdorf 34, 48, 51
 Neuguinea 4
 Neuirland 4
 Neukirchen beim Heiligen Blut 34, 39
 Neuseeland 4
 Niederbayern *Siehe* Bayern
 Niederdörfel 58
 Niederlande 4
 Nothafft, Johannes 20, 57
 Nottingham 4
Nuntius, päpstlicher *Siehe auch* Mazarin 5
 Nürnberg 50
 Nykøbing 6

O

Oberbrauknecht (des WBH Kelheim)
Siehe auch Michael Waldhier 24, 25, 26
 Oberlausitz 7
 Oberpfalz 18
 Obersaal 34
Organisten 5
 Oschinger, Benedikt 14, 53
 Ozeanien 4

P

Painten 34, 35, 50
 Paintner Forst 50
 Penderrieder, Johannes (ehem. Brauereiverwalter des WBH Kelheim) 17, 27
Personal Siehe Brauereigesinde
 Peyrl, Caspar 57
 Pfalz (Rheinpfalz) 3
 Pfalz-Neuburg 33
Pfannenknechte (des WBH Kelheim)
Siehe auch Brauknechte u. Spundknechte 23, 25, 26
 Pfleger (*Kelheimer*) 40, 56
 Pichlmair, Johannes (*Kelheimer Messer*) 41
 Planck 18
 Plank 18
 Plankl 18

Polier (des Zimmermeisters Johannes Stuckhart) 17
 Polster, Johannes (ehem. Brauereimüller auf der Kelheimer Stadtmühle) 18
 Polynesen (Westpolynesen) 4
 Portugal 5
Prälat, römischer 5
Propst (von St. Johannes in Kelheim) 27
 Protestanten 8
 Protestanten (britische) 4
 Prunn 14, 15, 18, 34, 39, 48
 Puritaner (englische) 4

R

Randek 34, 48, 50, 56
 Rauch, Dr. Alberto Benno (*Kelheimer Stadtpfarrer*) 21
Rechenkommissare Siehe Visitatoren
 Regensburg 12, 13, 19, 28, 34, 39, 47, 49, 53, 54, 55
 Reich, röm.-dt. 6, 7
 Reiser, Georg (*Kelheimer Maurermeister*) 53
 Remelin, Thomas (*Kelheimer Kupferschmied Siehe auch Kupferschmied*) 54
 Reni, Guido 5
Rentmeister (Straubinger) 28, 29, 33
 Richelieu, französischer Kardinal u. Staatsmann 3, 5, 7, 8
 Riedenburg 15, 34, 39
 Rocroi 5
 Rom 5
Rotgerber (in Kelheim) 21, 22
 Rousillon 5
 Ruepp, Ruprecht (*Kaminkehrer*) 20, 21, 24
 Ruprecht v.d. Pfalz, Herzog von Cumberland u. Earl of Holderness 3, 4
 Ruprecht v.d. Pfalz, pfälzischer Erbprinz 6

S

Saal 34
 Saaz 34, 39
 Sachsen 7
 Sachsen-Lauenburg 7
Sägemüller (Prunner) *Siehe auch* Michael Weyhrer 48

Sailler, Oswald (Kelheimer Schiffsmeister)
Siehe auch Schiffer 56
Salzbeamte (Straubinger) 32, 33
 Schelchshorn, Georg (Regensburger
 Glockengießer) *Siehe auch*
Glockengießer 13
Schiffer (in Kelheim) *Siehe auch* Oswald
 Sailler 32
 Schiffsmühle (des WBH Kelheim) 17
Schlosser 56
Schlosser (Stadtamhofer) 48
Schneider 56
 Schneider, Georg IV. 28
Schreiber (des Brauereiverwalters
 Spizwegg) 27, 32
Schreiber (des Kelheimer
 Mautgegenschreibers) 12, 41
Schreiner 54
Schreiner (Kelheimer) *Siehe auch*
 Johannes Zeidlmair 47
 Schwaben 6
 Schwebperger, Johannes (Brauereimüller
 auf der Kelheimer Stadtmühle) *Siehe*
auch Brauereimüller (auf der
 Stadtmühle) 18
 Schweden 7
 Schweidnitz 7
 Seidl, Jakob (Kelheimer *Pruckhpaur?*) 19
 Seidl, Sebastian (Kelheimer *Pruckhpaur*)
 19
 Seidl, Thomas (Kelheimer *Pruckhpaur*)
 19
Seiler 54
 Siegen, Ludwig von 6
 Spanien 5
 Spitalbrauerei (in Straubing) 34
 Spizwegg, Johann (Brauereiverwalter des
 WBH Kelheim) 24, 26, 27, 32, 41, 55,
 57, 58, 59, 60
Spundknechte (des WBH Kelheim) *Siehe*
auch Brauknechte u. Pfannenknechte
 24, 25, 26, 28
 St. Johannes (in Kelheim) 27
 Stadtamhof 12, 17, 35, 48, 51, 53
 Stadtmühle (in Kelheim) 16, 18, 19, 21,
 29, 35, 52, 57, 58, 59, 61
 Staubing 34, 40
 Steger, Georg (Braumeister des WBH
 Kelheim) *Siehe auch Braumeister* 24,
 25, 32
 Straubing 10, 14, 28, 29, 32, 33, 34, 37

Stuckhart, Johannes (Zimmermeister) 17

T

Tagelöhner 41, 52, 55
 Tasman, Abel Janszoon 4
 Taufkirchen 15
 Tilly, Johann Tsaerclaes von 7
 Tirschenreut 7
 Tongainseln 4
 Truckmiller, Georg von 15
Tuchmacher *Siehe Gerber, Loderer,*
Rotgerber u. Wollner

U

Uhrmacher (in Freising) 20, 50
Uhrmacher (in Kelheim) 21
 Untersaal 34
 Urfahrer, Andreas (ehem. Brauerei-
 verwalter des WBH Kelheim) 27
 Urfahrer, Andreas' *Witwe* 55

V

Velburg 33
Visitatoren (der Hofkammer in München)
 29, 35
 Vohburg 33
 Voigtländer, Gabriel 6
 Vorster, Paulus 30

W

Wächter 14
 Waldhier, Michael (Oberbrauknecht des
 WBH Kelheim) *Siehe auch*
Oberbrauknecht 25
 Walkmühle (in der Kelheimer Stadtmühle)
 16, 21
 Wallenstein, Albrecht von 6, 7
 Weichs 28, 29, 32, 33, 34, 37
 Weisser Berg (bei Prag) 7
 Weltenburg 34, 48
 Weltenburg (Kloster) 20
 Westpolynesien *Siehe* Polynesien
 Weyhrer, Johannes (Brauereimüller auf der
 Kelheimer Donaumühle) *Siehe auch*
Brauereimüller (auf der Donaumühle)
 18
 Weyhrer, Johannes (Müller aus Prunn) 18

Weyhrer, Michael (Sägemüller aus Prunn)

Siehe auch Sägemüller 18

Wiegemeister (Kelheimer) 39

Wien 7

Wiesensteig 6

Windenmacher (Landshuter) 50

Winzer 37

Wollner (in Kelheim) 21, 22

Z

Zeidlmaier, Johannes (Kelheimer Schreiner)

Siehe auch Schreiner 48

Zimmermann *Siehe auch Gesellen* u.

Lehrling 53, 54

Zimmermann (Lehrling) 57

Zimmermann (Zimmergeselle) 51

Zimmermann (Zimmermeister) 26, 51, 52,
57